Der Stürnberger Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER : JULIUS STREICHER

Nummer 23

Ericheint wöchentl. Einzel-Ar. 20 Pfg. Bezugspreis monatt. 90 Pfg. suzügl. Boftbeitellgelb. Beftellungen bei bem Briefträger ober ber zufächt. Boftanfact, Nachbeftellungen a. b. Berlag. Schlieber Ausgeigenaunchme: Diensting borm. 9 Ufr. Breit f. Gefchäfts-Aust. Die ca. 29 mm breite u. 1 mm hobe Raum-Beile im Anzeigenteil — 20 RM.

Nürnberg, im Juni 1931

Berlag: Wilhelm Härbel, Rürnberg, Menscheftraße 70. Fernstrecher S.-A. 51972. Polischeckfonto Kirnberg 108. Geschäftszeit: Moniag mit Freitag 8—12, 2—6 Uhr. Samstag Se—12 Uhr. Schrifteitung: Krünberg-A, Warplaß 44, Fernsprecher 25 178, Rebaktionsschluß: Wontag (nachmittags).

9. Jahr 1931

Der Judenkonkurs

Benno Suttmann von Leutershausen bringt fünfzig Bauern ums Gelb

Der anständige Jude

In Leutershaufen bei Ansbach, dem Städtchen, über dessen Juden der "Stürmer" schon wiederholt berichtete, wohnt der Sandelsmann Benno Guttmann. Er ift Biehjude und stammt aus Jochsberg. Dort mußte seine Sippe sich ehedem aufhalten. Leutershausen durfte sie nicht betreten. Zu jener Zeit hatten unsere Alts vorderen noch das Wissen, daß die Juden nicht uns feres Blutes und nicht unferer Raffe find. Daß fie als Frem de behendelt werden muffen. Gie taten's auch mid liefen die Juden in die Städte nicht hinein. Leutershausen war so eine judenreine Stadt. "Liberale" Staatsmänner brachten jedoch zu Ende des vorigen Jahrhunderts in gottvergessener Instinktlosigfeit die gegen die Ueberfrembung geschaffene Musnah= megesetze zu Fall. Da war es auch mit der Judenreinheit von Leutershaufen zu Ende. Die Fremdraffigen wanderten in die Stadt und barunter war auch die Sippe bes Juden Benno Guttmann.

Dieser ist heute fünsundvierzig Jahre alt. Seit etwa zwanzig Jahren betreibt er sein Geschäft. Mit seinem "Judenkarätsein" (Wagen und ein Gaul davor) fährt er hinaus in die Dörser und Weiler des Frankenlandes. Hier erhandelt er eine Kuh, dort ein Kalb, da einen Bullen. Hat er die genügende Jahl beisammen, dann sagt er seinem "Schabbesgoi" Bescheid. Dieser treibt das Vieh zur Bahnstation. In Nürnberg oder Franksurt verkauft der Jude es dann auf dem Markte um teueres

Geld.

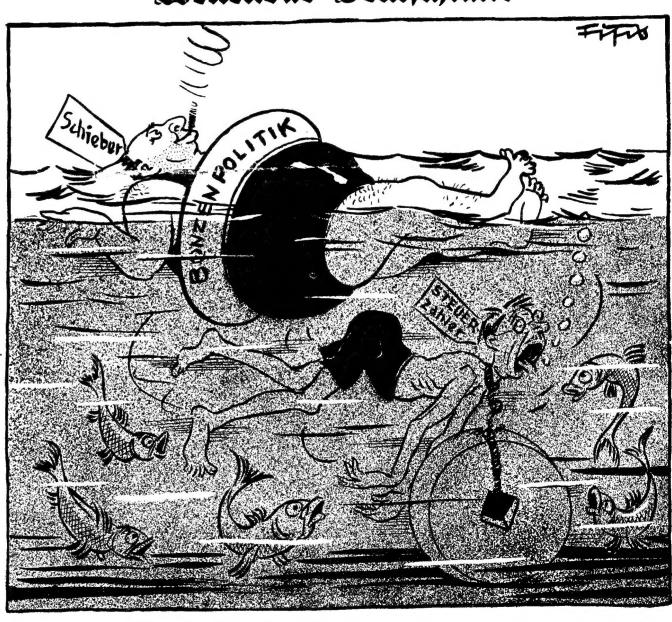
Durch sein gutgespieltes, biederes Auftreten und sein seutseliges Benehmen gewann sich der Jude **Benno Gutt-mann** keinen schlechten Kuf. Er war bekannt, daß er prompt bezahlte. Daß er den Bauern daß Fell über die Ohren ziehe, Derartiges wußte man von ihm nicht. Man nannte ihn einen "anständigen" und "ehr=lichen" Juden. Ja, manche sagten, **Benno Guttmann** sei der "anständigen und Umgebung. Sie wären bereit gewesen, dasür die Hand ins Feuer zu legen.

Diejenigen jedoch, die die Judenfrage kennen, sagten das nicht. Sie wissen, daß ein Jude aus seiner Kasse nicht heraus kann. Und daß früher oder später ja doch die Juderei zum Borschein kommt. Sie sollten recht

Aus dem Inhalt:

Züdische Frechheit Sanita.stolonne und Notverordnung Die Gottvergessenen Der Jammer der Arbeitsstlaven Schnittwarenjude Nosenseld

Wellenbad Deutschland



bekommen. Auch beim Benno Guttmann war es nicht anders. Zwanzig Jahre handelte und schacherte er mit Vieh. Mancher "Gvi" kathuckelte vor ihm und pries seine "Anständigkeit". Und dann kam der Jude heraus. So waschecht, daß das ganze Land in Aufruhr kam.

Der Bankerott

Der "auständige" Jude Benno Guttmann machte in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres kein solch gutes Geschäft mehr wie sonst. Das kam zum Teil von der gewaltigen Bauernnot her, zum Teil davon, daß die

erwachenden Bauern von den Juden nichts mehr wisser wollen. Denn gerade in ihrer großen Not beginnen die Bauern mehr und mehr zu erkennen, wer ihre Berderber und Blutsauger sind. In allen Dörfern erschaller Heilruse der Nationalsozialisten. An vieler Bauernhäusern prangt das Hafenkreuz. Am Dorseingang von Reureuth ist das Hakenkreuz groß und mäcktig an einem Baum angebracht und wenn der Jude der Ort passieren will, muß er im Trab sahren.

Unter diesen Umständen und bei diesen Berhältnisser verringerte sich die Zahl der "Gojim", die den Juden

Die Juden sind unser Unglück!

etwas verdienen ließen immer mehr. Das machte diesem großen Rummer. Er zerbrach fich den Schädel, wie das zu ändern sei und tatsächlich war ihm ein rettender, talmudischer Gedanke gekommen. Im vergangenen Winter besserte sich plöglich die Lage seines Weschäftes. Schlagartig wurde der Umsatz bedeutend größer. Man fonnte feben, wie in und aus dem Stall des Inden mächtig viel Bieh getrieben wurde. Man konnte ausrechnen, daß er etwa fünfzehn Stück allwöchentlich auf den Markt brachte. Das war manchem rätsel= und schleier= haft und niemand konnte sich erklären, weshalb der Jude plötlich einen so großen Umfat hatte. Sie sollten es bald erfahren...

Die Zeit, in der des Inden Benno Guttmann Sandelsgeschäft plöglich so florierte und in Schwung fam, war furz vor Lichtmeß. Das ist die Zeit, in der der Baner Geld haben muß. Un Lichtmeß werden die Dienftboten verdingt und ausbezahlt. Die Rot bei den Bauern ist aber so groß, daß sie fein Geld haben. Gie muffen deshalb Bieh verlaufen. Mit dem Erlös zahlen fie ihre

Dies wußte der Jude Benno Guttmann. Und darauf spekulierte er. Er trabte und klapperte und wackelte mit seinem "Judenkarätta" und mit seinem "Füchsta" vorne dran fleißig aufs Land hinaus. Sprach bald bei diesem Bauern vor, bald bei jenem. Recht freigebig und großzügig schien er plötlich geworden zu sein. Er bot mehr wie jeder andere Biehjude. Und versprach den bedrängten Bauern Zahlung unbedingt bis Lichtmeß. "Geb das Bieh her, die Zeiten werden immer ichtechter. Du wirst sehen, es wird für Euch Bauern wicder fo ichlecht wie 1925", fo fagte er zum Bauern Schopf von Treisdorf. "Du weißt, ich steh Dir gut. Un Lichtmeß friegft Du bestimmt Dein Beld." Da gab ihm dieser seine Ruh um fünfhundertdreißig Mark. Und der Bauer Reindler gab ihm feine zwei Bullen für neunhundertdreißig Mart. Und der Baldmann seinen Stier für vierhundertdreißig. Bauern von Stettberg und Oberfelden, von Kreuth, Schwabsrot, Lauterbach, Buch am Wald, Anerbach, Jochsberg, Treisdorf, Stilzendorf, Schweifartswinden, Bortenberg, Ziegelhaus usw., sie alle verkauften Bieh an ben Juden. Und machten alle einen festen Beitpunkt aus, an dem sie das Geld bekommen sollten. Und der Jude versprach es ihnen hoch und heitig. Und schwur Stein und Bein, zur Zeit zu zahlen. Und die Bauern glaubten feinen Worten. Sie dachten nicht daran, daß dem Juden im Talmud gefagt wird, er branche die Eide und Bersprechungen, die er Nichtjuden gegenüber mache, nicht einzuhalten. Sie wußten nicht, daß schon Dr. Martin Luther fagte und schrieb: "Tran feinem Fuchs auf grüner Seid, trau leinem Jud bei seinem Gid!" Die Bauern, mit denen ber Jude Guttmann handelte, hätten sich auch so fagen follen. Und sie hätten daran denken follen, was im Talmud-Schulchan aruch, Choschen ha mischpath 156, 5 über das nichtjüdische Eigentum geschrieben steht. Nämlich:

Das Sab und Gut der Nichtjuden ist herrenlos. Der Jude darf es fich daher aneignen."

Und in Choschen ha mischpath 348, 2 Haga:

Ginen Richtjuden im Rechnen zu betrügen oder ihm nicht zu bezahlen, was man ihm schuldig ist, — ift erlaubt....

Das hätten sich die Bauern vor Angen halten sollen. Batten fie es getan, hatten fie gewußt, wie es ihnen später ergehen würde, sie hätten den Juden Benno Guttmann lieber mit dem Dreschstegel oder der Mistgabel vom Hof gejagt, als ihm ihr Bieh gegeben. Wir wollen feben, ob der Jude Benno Guttmann, der "anftandigfte und ehrlichste von Leutershausen", wirklich auständig und ehrlich war. Wir wollen sehen, ob er nicht wie alle andern ein ausgesprochener Talmudjude ist.

Benno Guttmann faufte das Bieh gufammen und ließ es von feinem "Schabbesgoi" zur Bahn treiben. Brachte es auf den Markt und verkaufte es. War einmal in Nürnberg, einmal in Frankfurt, einmal da, einmal bort auf dem Markt. Alles Bieh verkaufte er gegen bar und nahm viel Weld ein. Wo er das Weld hinbrachte, weiß kein Nichtjude. In den ersten Tagen des Februar fam er vom Biehmarft ohne einen Pfennig Geld zurück. In Ansbach stieg er aus und

meldete feinen Konfurs

an. Er erflärte, daß er nichts mehr habe, daß er feine Schulden nicht bezahlen fonne, daß er bettelarm fei. Dann fuhr er nach Leutershausen zurück, der Benno Suttmann, der noch vor wenigen Tagen so gablungsfraftig gewesen war. Wo die Bauern ihr Geld bernehmen follten, wie sie über den Berluft wegfommen, daraus machte er sich kein Gewissen, dieser "ehrlichste" und "auftändigste" Jude von Leutershausen....

Aufruhr in Leutershausen

Als der angesagte Bankerott des Juden ruchbar wurde, ba liefen die Leute in Lentershausen zusammen. Bum Nazi-Gübrer Bachner kamen sie und sagten: "Ja gibts denn das auch? Der Buttmann ift doch der ehr= lich fte Jud, den wir fennen." "Ja", sagte Bach= ner darauf. "Da seht Ihr's! Wenn icon der anftan= digfte Jud fo mas macht, mas für Bruder mögen dann

Judenschande auch in Südwestasrika

Des Juden Gott sei das Geld, schrieb einmal der Parteipapst der Sozialdemokratie. (Als Jude mußte es Rarl Marr ja wissen!). Wem das Geld sein Gott ift, der hat keine Bedenken, das Geld auch auf unehrlichem und schändlichem Weg zu erwerben. Gine Möglichkeit, guten Rebbach einzuheimsen, haben fich die Juden in der Filmindustrie geschaffen. All die Schweinefilme, mit benen das Bolk vergiftet und dessen Weld aus der Tasche geholt wird, werden von Juden hergestellt und vertrieben. Juden find auch die Fabrifanten jener Mriegsfilme, in denen die deutschen Frontsoldaten in niederträchtigster Beise beleidigt werden. Nicht bloß innerhalb des Deutschen Reiches haben sich die deutschbewußten Rreise solcher judisch en Gemeinheit zu erwehren, auch in den früheren Rolonien wagt es der Bude, aus seinem Unrate Münze zu schlagen. Die Bindhuter "Allgemeine Zeitung" vom 9. März 1931 enthält folgende Zuschrift:

Eingesandt

Mit hochtonenden Borten verfündet feit einigen Tagen die Leitung des "Großherzog-Ainos", daß der Gintrittspreis auf 1.2 ift herabgefest fei. Dies ift eigentlich noch v'el zu v'el Geld B. für den Gilm, den man dem deutschen Teil der Bevolferung einmal wieder vorsett. Es ift anzunehmen, daß der jest in Deutschland fo viel beichrieene Gilm "In Beften nichts Renes" ein Baijentind ift gegen den, der in den Grofherzog-Lichtspielen am vergangenen Sonnabend gezeigt wurde. Gine Beleidigung ber alten beutichen Soldaten folgte nach der anderen. Ueberall fah man fliehende deutsche Soldaten mit erhobenen Sanden. Gine Grofaufnahme eines deutschen Stahlhelmes und daneben zwei erhobene Urme vervoliftandigten bie Gemeinheit. Der Sohepuntt der Schamlofigteit wurde erreicht, als ein Fremd= er hieß Leviusty — hinter einer großen falten Blatte stehend und fich mit ganger Sand Salat in fein breites Maut stopfend, den Barademarich hunderter beuticher Ariegsgesangenen abnahm, die mit Achtungsmarich in ihrem seldgrauen Chrenkleid und Stahlhelm — ohne Waffen und Roppel natürlich — vorbeimarichieren mußten.

Bor einer Bodje war Bolfstrauertag. Die gefallenen Selben wurden von allen Deutschen geehrt. Auch die Regierung des Landes beteiligte sich an den einzelnen Feiern. Bie reimen

sich dexartige Schfilme und gemeinsame Totenfeiern zusammen? Bas fagen die deutschen Bereine, namentlich der Kriegerverein, Jest hat er einmal Gelegenheit, auf Borte eine Tat folgen gu laffen.

Einige Tage darauf war in der gleichen Zeitung zu

Eingelandt

Bie der Leiter der "Großherzog=Lichtspiele" mitteilt, ift der Film "Bhat price glory", über welchen in einem Gingefandt ber "Allg. 3tg." vom 9. Marz berichtet wurde, nach feiner erften Aufführung fofort an bie betreffende Gilm= gefellschaft als unpaffend zurüdgeschidt wor= den und wird hier nicht mehr gezeigt. Der Gilm und feine Tendeng mar dem hiefigen Leiter ber Lichtipiele por der Aufführung unbefannt. Er bedauert daher den Diggriff bon Geiten der Befellichaft in gleicher Beife wie die übrigen deutschen Bufchauer.

Man weiß nicht, ob man die Tattlofigfeit der Gefellicait, welche derart verlegende Filme in ein fait gur Salfte von Deutschen bewohntes Land ichiet, mehr hervorheben foll, oder die grenzenszie Dummheit des Filmregissens. Was für jämmerliche Truppen müßten die Alliierten gehabt haben, wenn sie trop ihrer enormen Ueberlegenheit an Menschenzahl und Kriegs=material von einem halbverhungerten Volke mit derart minderwertigen Soldaten, wie fie diefen Segfilmen gezeigt werden, vier Jahre lang auf allen Ariegoschauplägen gesichlagen werben fonnten.

Bir haben uns in Gudwest auf beutscher Geite immer bemuht, trop aller politifchen Gegenfage die gegenfeitige Achtung als Menschen den fremden Nationa itäten gegenüber zum Ausstrud zu bringen. Diefe Bemühungen find von nichtdeutscher Seite in gleicher Beije erwidert worden. Unnötige Schürfe im gegenseitigen Berfehr tonnte erfreulicherweife befeitigt wenden. Bir bedauern es um fo mehr, wenn nun bon auss wärts durch taktlofe Edundfilme, wie das in letter Beit mehrfach gefchah, unfere unvergleichliche alte Urmee in den Schmut gezogen und damit unfer heitigftes (Sefühl

Wenn dem judischen Treiben nun auch im deutschen Südwest auf die Finger gesehen wird, so ist dies der Aufflärungsarbeit ber dortigen Rationalfogialiften zu danken.

erft die anderen fein." Um nächsten Tage begann eine Bolferwanderung nach der Stadt. Bon allen himmelsrichtungen kamen die Bauern an. Mückten dem Juden vor das Saus, stürmten in die Wohnung. "Mei Getd wenn ich net frieg, dann bift hin, Du Ganner!" fchrie der eine. "Go ein Sanjud, fo ein elendiger!" der andere Shlagt ihn doch gleich tot, den Hallunken, dann fann er feinen mehr befcheißen!" Go ein britter. Aber es half ihnen alles Wettern nichts. Mit blödem Geschau stand der Jude in der Stube. "Ich bin bettelarm", zeterte er, "ich hab gar nichts mehr."

In den Wirtschaften sprachen sich die Bauern ihre Wut vom Herzen. "Der "Stürmer" hat recht! Der Jud ift ein Lump und bleibt ein Lump! Es gibt wirklich feinen anständigen Juden. Daß der Jud Guttmann fein Geld mehr hat, das glaubt fein Mensch. Der hat eine Lum= perei gemacht. Ginen Judenbanterott! Bis jest war ich noch fein Safenfreuzler, aber jett bin ich einer. Die Juden find wirklich unfer Unglud." Go fagten fie zueinander. Und dann erzählten fie die Judereien des Benno Suttmann. Im erbärmlichsten hatte dieser an seinem Biehtreiber (ein Richtjude!) gehandelt. Er heißt Reinwato und wohnt in Buch am Bald. Er ift Familienvater und hat ein fleines Gütel. Um sich besser durchbringen zu tonnen, trieb er für den Juden das Bieh. Er wurde jämmerlich dafür entlohnt. Für den Rilometer waren ihm zehn Pfennige versprochen. In Wirklichkeit bekam er überhaupt nichts. Der Inde hatte ihm schon seit zwei Jahren kein Weld mehr gegeben. Dafür nahm der Benno Guttmann wenige Tage, bevor er den Konfurs ansagte, von dem armen Teufel ebenfatls ein Stud Bieh mit, verkaufte es und zahlte es nicht. Die Schulden des Juden betragen über vierzigtausend

Mart. Ums Geld brachte er etwa fünfzig Bauern. Wenige Tage darauf fand die Bersteigerung des uttmann'schen "Bermögens" und später die seines Hau-

an den Sohn des Benno, an Rathan Buttmann. Da dieser im selben Sause wohnt, jo hat sich eigentlich nichts weiter geandert, als daß das Saus vom Alten auf den Jungen überging. Das "Judenkarätlein" mit dem Gaul und dem Weschirr wurde gesteigert von dem Schwager (!) des Guttmann, von Karl Jodisberger. Damit war geforgt, daß alles wieder in der Familie blieb.

Mux eine größere Ungahlovon Striden faren noch ba. Die wurden von einem Bauern ersteigert. Der ift Rationalsogialist. Als er fie erworben hatte, rief er ben in großer Bahl herbeigeeitten Buschauern unter machtigem Sallo und Beifallflatschen zu: "Co jest haben wir die Strid! Da hangen wir fie einmat dran auf, die Lumpen, die elendigen!"

Die Freisprechung

Es dauerte nicht lange, da lief bei der Staatsamvaltschaft die erste Anzeige gegen den Juden ein. Sie lautete auf Betrng. Die Berhandlung fand am 19. Mai in Rothenburg vor dem Amtsgericht statt. Anzeiger waren die drei Bauern Schopf, Reindler und Baldmann. Sie wurden als Zengen vernommen. Der Ber treter des Juden war ein Rassegenosse, Rechtsamvalt Levor aus Rürnberg.

Die nichtjudischen Beugen waren, wie das meift der Fall ift, vor Gericht sehr befangen. Richtjuden stehen dem Gericht fremd, eingeschüchtert und unbeholfen gegenüber. Anders der Jude. Der ift dort zu Sanfe, er weiß sich zu helsen. Das war auch zu beobachten bei dem Bengen, den der Jude Guttmann mitgebracht hatte. Es war sein Schwager (!) Jochsberger, der das Wägelchen mit dem Gaul gesteigert hatte. Diefer fette seinen Sut auf und schwur seinen Judeneid. Und sprach dann eine Stunde lang auf den Richter ein. "Mein Schwasger steht heute bettelarm (!!) da", erklärte er. "Er hatte eigentlich noch viel mehr Schulden machen tonnen, aber er hat es nicht ses statt. hier fah man das raffinierte Busammenspiel gewollt. Er ift zu ehrlich (!!) bagu. Er ift ber Juden. Das Saus faufte fein Better (!), der Jude | ein chrlicher und rechtschaffener Deensch und Max Guttmann von Ellingen. Er ließ es überschreiben ich nehme gang besonders (!!) unter meinen



Die letzte Durchbruchsschlacht der Rationalsozialisten

Hierüber spricht am Mittwoch, 10. Funi 1931, abends 8 Ahr im Koloffeum (am Maxtor)

der nationalsozialistische Hauptmann Göring Reichstagsabgeordnete Erscheint in Massen in dieser Versammlung!

Jüdische Frechheit

Wie die Auden sich in Wirtshausgärten aufführen

Das Personal als Tiere in Menschengestalt

Wer wiffen will, wer der Jude ift, wer wiffen will, ob der Bude wirklich eine Raffe für fich ift, der muß ihn auch in seinem Iun und Treiben bevbachten. Es gibt hunderterlei Dinge, die den Juden in seinem typisch = jüdischen Sichgeben studieren laffen. Dazu gehören auch die Angenblicke, die der Jude in der warmen Jahreszeit in den Garten = Restaurants und Garten = Raffees verbringt.

Wenn der Deutsche (auch der fleine, einfache Mann!) in ein Lotal oder in einen Birtschaftsgarten geht, dann weiß er, daß er damit Berpflichtungen übernimmt. Er weiß, daß auch der Wirt und fein Personal leben muffen. Er weiß, daß die Eriftenz des Wirtes und seines Personals abhängig ift von dem Mage, in welchem das Wirtslofal oder der Wirtsgarten Zuspruch erhält. Weht nun ein Deutscher in ein Lokal oder in einen Wirtsgarten, dann weiß er, daß fein Aufenthalt nur dann feine Berechtigung hat, wenn er eine entsprechende Beche macht, die sowohl dem Wirte als auch dem Personal

einen entsprechenden Nugen abwirft.

All dies weiß auch der Jude. Aber wie gang anders ift fein Berhalten. In diefen Tagen fann man in ben Garten = Restaurants und Garten = Raffees wieder das herausfordernde, echt judische Benehmen beobachten. Bahrend die Wirte und Rellner darauf warten (fie find darauf angewiesen!), daß sich bie Bafte ber warmen oder falten Speisen bedienen, die in der Rüche bereitstehen, erscheinen die Juden mit ihren Freß-Bateten, Die fie mit aller Ungeniertheit vor den Angen des Wirtes und des Bedienungspersonals auspaden. Die Reifner und Reifnerinnen bekommen dann nur noch die Aufgabe, Teller und Befted und etliche Schoppen Bier zu besorgen. Sogar das Brot bringen sich die Hebräer selbst mit. Die ganz "toscheren" Juden treiben es noch unverschämter. Rachdem fie die schönsten

und schattigsten Plate beseth haben, öffnen sie ihre Frefforbe, holen aus Sandtoffern die mitgebrachten (!) filbernen Teller, Meffer und Gabeln, Butterdosen usw. heraus und machen dabei eine Miene, die die gange judische Migachtung gum Ausdruck bringt, mit welcher ber Talmudjude dem "Gojim" (Richtjuden) gegenübertritt. Das Bedienungsper= fonal wird dann losgehett, muß ein Glas nach dem andern mit Brunnenwaffer bringen und wenn dann zum Schluffe fich fo ein "Dber" erlaubt, für die Bedienung etwas zu verlangen, dann hat er zu allem leber= fluffe noch Grobheiten einzustecken. Die Rückficht auf das Geschäft und seine Stellung veranlagt bas Bedienungspersonal zu schweigen und das, was sich schon im Salfe befindet, wieder hinunterzuschluden. Diefe Rellner und Kellnerinnen sind für den Juden das, wovon das jüdische Gesetzbuch Talmud Schulchan aruch berichtet:

"Es ift nicht geziemend für einen Juden, daß ihn bediene ein Tier in Tiergestalt, wohl aber ein Tier in Menschengestalt. Darum schuf Gott die Richtsuden in Menfchengestalt, damit fie den Juden Tag und Racht bienen follen." (Midrasch Talpiot S. 255).

Für den Talmudjuden ift das Bedienungspersonal also lediglich ein "Tier in Wenschengestalt", das zu laufen und zu fausen hat, wenn der Sebraer es haben will. Daß es sogenannte "beffere" Juden gibt, die aus Rlugheit jenes Benehmen verurteilen, ift lediglich dazu angetan, das von uns geschilderte Tatfachliche zu bestätigen.

Es wäre endlich an der Zeit, daß sich die Wirtschaftsund Raffcegartenbesiger zusammentun und dem unwürdis gen Buftande ein Ende bereiten. Das deutsche Bebienungspersonal darf nicht länger nur ein Wegenstand fein, an dem der Jude ungestraft seine Talmudereien ausprobiert.

Deutsche Frauen!

Schon feit Jahren werden uns "Deutsche Moden" prafen= tiert. Das einzige, mas daran deutsch ift, find die Ueber = ichriften. Guhrend in Modezeitschriften ift der Ullftein= Berlag. Uns Nationalsozialistinnen dürfte fcon der Name genügen. Bas uns da geboten wird, ist heute nur noch Karifa-tur. Alle übrigen Blätter schließen sich der Ausmachung an, um von der führenden Firma Ullftein nicht volltommen aus dem Felde gefchlagen ju werden. Alle Modezeichnungen, Die uns deutschen Frauen als Borlage, b. h. als Borbild für uns felbft dienen follen, fprechen bem Sohn. Machen wir uns doch einmal flar, welchem 3med die Dodezeichnung bienen foll. Bohl 75 Prozent unferer beutschen Frauen follen an Sand dieser Sarifaturen heraussühlen, was ihrem Neußeren und Beien entspricht. Wer von uns in Haus und Beruf hat den geschulten Blid, da noch etwas seiner Eigenart Entsprechendes herauszusinden! Wir sind doch wahrhaftig keinez wei Meter langen Hopfenstangen. Vielleicht gefallen uns Linien an einer folden in bie Lange gezogenen Beichnung und wir übertragen bicfe auf unfere Mittelgroße von 160 Bent timeter. Da ftellt fich oft ein Miggriff heraus. Bir haben mit ben abgelegten Landestrachten unfere beutfche Dobe endgültig verloren. In Stadt und Land fehen wir heute bie intere nationale, europäifche Aleidung. Tonangebend in im-mer rafcherem Bechfel ift Baris. Bir deutschen Frauen find im Befen der Frangofin gerade entgegengefest. Die Form, Die einer Frangofin die richtige Faffung gibt, wird die tupifche deutsiche Frau — ich ichalte dabei die internationale Beltbame plump ericheinen laffen. Belde Unfummen von uns Frauen für Modetorheiten ausgegeben werden, ift toll. 3 ft es nicht ein Frevel für unfer Land, baß wir Frauen untereinander uns abhängig machen laffen von vierteljährlich mechfelnden Mode= neuheiten. Mit wenig Ausnahmen befindet fich die gefamte Modeproduttion in judifden Sanden. Der ewige Bechfel fteigert den Gewinn. In welchem Dage wir gedantenlos helfen des Juden Sade gu füllen, ift mehr als beichamend. Der Jude weiß das fehr genau. Er tann es fich nicht vertneifen, in feinen Modeblattern die gezeichneten Modebilder ausnahmstos mit geradezu bodentos dummen Gefichtern zu bringen. Daraus grinft uns des Juden triumphies rende Fredheit und unfere grenzenlofe Dumm= heit an. Die Röpfe find alfo verdient. Sollen wir uns das noch langer gefallen laffen? Auf Diefem Webicte werben wir umftellen. Wir haben Die Pflicht, barüber nachzudenten und den fommenden Reinigungstamp, and ber erforderlichen Gründlichfeit vorzunehmen. Maria Fontaine. und den tommenden Reinigungstampf auf Diefem Gebiete mit

Schnittwareniude Rosenfeld Wie er sich aus der Klemme zu helfen suchte

In Dürrmangen bei Schopfloch wohnt ber Schuh-macher Stto 3 ech. Am Montag, ben 2. Februar, vormittags zwijchen 8 und 129 Uhr lag 3 ech noch in feinem Bett und spiette mit seinem Lind, während seine Frau in der Küche das Frühstud zubereitete. Da trat plöglich der Schnittwarens jude Siegfried Rosens elb aus Schopfloch bei ihr ein. Er versuchte nun der Frau Zech seine Ware aufzuhäugen. Bers gebens! Mis er bei Frau Bed fein Gefcfaft maden tounte, bachte er, nun gut, dann versuche ich's bei ihm und marfchierte frech ins Schlafzimmer ein. Aber auch hier tein Erfolg. Sieg-fried Rofenfeld maufchelt noch ein bifchen, redet mit "be Sand" und verfcwindet endlich aus dem Bimmer. Aber er verschwindet nicht allein, fondern läßt die Weldtafche des Schuhmachers 3 cd, in der 195 Mart fich befanden und die auf der Schublade lag, mit verschwinden. Ohne, daß Bech zunächst etwas merft.

Rady Rofenfelds Abmarfch fteht Zech auf (wahrschein-lich ftant's im Zimmer zu sehr nach Knoblauch!), frühstüdt und madit fich bereit, nach Dintelsbuhl gu fahren und mertt - bag feine Gelbtafche von der Schublade im Schlafzimmer verfdmunden ift. Da außer Rofenfelb tein Menich im Bimmer nonunden in. Du anger Rofen feld keing im Stenna im zimmer war, kann nur er sie haben. Also auf's Rad und hinter Rofen feld zwischen Arsmenhaus und Turnhalle ein. Im gleichen Augenblid entdeden sich beide, worauf folgendes "Zwiegespräch" beginnt:

Rosen feld (mit der Klappe immer vorne weg): "Au, 3 ch, was kust Du da draus?"

Bed: "Wart nur a weng, Lump, ich fag Dir's gleich, was ich will, willft Du mir ben Gelbbeutel geben!"

Rofenfeld (unter bem Gindrud der Ohrfeigen, mit benen Zech seine Rede begleitet hat): "Ru, Zech, ich hab bloß Spaß gemacht". Und Rosenfelb gab die Geldtafche zurud, die er inzwischen benugt hatte und von dem inzwischen eingenommenen Geld 10 Mark hinzugelegt hatte. Und nun die judische Unverschämtheit! Rosen feld rennt zur Gendarmerie, Zeigt die Sache selbst an, aber "er hätte bloß Spaß

MB. Barum wird Siegfried Rofenfelb ber Banbergewerbeichein nicht entzogen? Ginem beutiden Sanbelsmann ware er auf eine folde Sandlung hin bestimmt entzogen worden!

Neuerscheinungen

Nationalsozialismus und katholische Kirche

Antwort auf Kundgebungen ber beutschen Bischöfe von Univ. Professor Dr. Johannes Start. 24 Seiten. Mt. -.. 30.

Die Revolution des Jaschismus Italien unter Muffolinis Herrschaft von Bincenzo Maletti mit einem Borwort von Abolf hitler. 164 Seiten. Preis Mt. 2 .-

Der Nationalsozialismus in Abwehr Antwort auf Ludendorffs "Belttrieg broht" von Gg. Ahle-mann, Oberftl. a. D. 63 Seiten. Preis Mt. —.60.

Nationalsozialistische Monatshefte Berausgeber: Abolf Sitler.

Beft 14: "Der nationale und foziale Berrat ber GBD." 240 G. Breis Mt. -. 80. Lerne reden

von Sans Rrebs. Lehrbuch für nationalsozialistische Redner. 48 Seiten. Preis Mt. 1.60.

Großdeutsche Buchhandlung Ternsprecher 22214 Nürnberg Postscheckonto 22181

Die Sanitätskolonne und die Notverordnung

Lieber Stürmer!

Um Camstag abend marichierte in Fürth eine Abteilung von der "Freiwilligen Sanitatsfolonne" die Dambadjer Strage hinunter. Es waren zwei Gruppen mit je einem Führer, also insgesamt achtzehn Mann.

Canitater find brave Leute. Gie tun niemandem etwas zu leibe. Gie feiften Samariterbienfte. Gie lindern Schmerzen, fie verbinden Bunden, fie helfen den Schwachen und Rranten und den Berungludten. Gie find darum geachtet von aller Belt und gefeit gegen jeden Angriff. Im Ariege murben Die Belte mit bem roten Areug nicht beschoffen, benn bort, wo der fampf= unfahig Geichoffene liegt und nur der Canitater helfend tatig ift, dort ift neutrales Gebiet. Ber es verlett, wird geachtet.

Eo ift es bisher gemefen und fo mar es im Ariege. Seute ift's anders. Seute hat der Berr Stugel von der "Bayeris iden Bolfspartei" ein Uniformverbot erlaffen und ber Berr Brüning von ber Bentrumspartei eine "Rotverordnung". Danach ift bas Tragen von einheitlicher Aleidung für mars ichierende Rolonnen verboten. Marfchierende Rolonnen in eins heitlicher Aleidung find "ftaatsgefährlich" geworden. Wenn fie fo dahermarschieren, bann gibt bas ein Bild ber Disgiplin, ber Mannesgucht und ber Ordnung. Solch ein Bild gefährdet den Staat. Darum ift das Marichieren in einheits licher Aleidung verboten.

Die Sanitatstolonne vom Roten Areng marfdierte alfo Die Dambacher Strage hinunter. Die Leute hatten einen einheitlichen Rod an, hatten Leib= und Schulterriemen um und eine einheitliche Müge auf. Das sah die Fürther Stügel= polizei. Sie dachte an die Notverordnung ihres Bolfspartei= ministers und erfannte sofort die Große der Gefahr. Sofort wurden die geeigneten Magnahmen ergriffen. Gin Schutz mann wurde als Delegierter bem Feinde nachgesandt. Und als dieser ihn nicht mehr erreichen konnte, wurde ein Zivilift herangezogen. Denn (fo fteht es in ber Berfaffung), wenn ber Staat gefahrdet ift, tann gegebenenfalls auch die Bivilbevol= ferung zur Abwehr herangezogen werden. Der Zivilist war ein Rabfahrer. Er suhr in schnellem Tempo ber Rolonne nach und hielt sie au. Und erflärte bem Führer, die Abteilung muffe warten, bis bie Boligei gur Stelle fei. Die I hat das Dladden veranlaßt, feinen Dienftort zu verlaffen.

Canitater warteten und ber Schutmann tam. Er machte ben Lenten flar, daß fie eine fürchterliche Gefegwidrigteit begangen hatten. Daß ber Serr Innenminister Stügel von ber "Baperischen Boltspartei" ein Unisormverbot und ber Serr Reichsfanzler Brüning von ber Zentrumspartei eine Not-verordnung ersassen habe. Und daß der Marsch der Sanitäter burch die Dambacher Strafe deshalb eine ichwere Gefährdung der Republit bedeute. Der Führer der Rolonne lieft fich aber ungeheuerlicherweife nicht aus der Faffung bringen. Er gab dem Schutzmann feinen Ramen au, bestellte einen schönen Gruß an den Seren Stützel und marschierte mit seinen

Run wird eine große Staatsaftion eingeleitet werden muffen. Der Rolonnenführer vor ben Schnellrichter gebracht werden. Der Berr Staatsanwalt muß eine icharfe Rebe halten und die Richter muffen den Aufwiegler verurteilen. besteht tein Zweifel: Diefer Mann hat nicht nur Die Gefete mißachtet und die Staatsautorität erschüttert. Er hat auch die öffentliche Ruhe und Ordnung und Sicherheit in gröblichfter und nicht wieder gutzumachender Beife verlegt. Und wenn Die Republit heute noch fteht, dann ift nicht der Rotonnenführer vom Roten Kreuz dran ichnib. Dann ift das nur dem festen und ficheren Fundament zu verdanten, auf dem die Republit fteht. Und den großen Staatsmännern, die fie behüten. Es ift baher notwendig und es liegt im Intereffe der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit, daß man ben Rolonnenführer in feiner Beije fcont. Es ift notwendig, ihn unverzüglich und ohne jegliche Umichweife gu topfen.

Mißlungene Mäddenschändung

In Wiefenbronn hat sich der Jude Jakob Rramer (Rolonialwarenhandler) an einem noch nicht 15 jährigen Dienstmädchen zu vergreifen versucht. Obwohl die Polizei davon weiß, scheint die Sache dennoch im Sande zu verlaufen. Der Beiftliche von Wiesenbronn

Eid, daß er nicht die Absicht hatte, jemand gu betrügen." Geltfamerweise schien das Gericht fowohl, als auch der Staatsanwalt, auf diesen Gid etwas gu geben. Der Staatsamwalt plabierte auf Freifprechung (!) und erflärte: "Obwohl fein Zweifel besteht, daß der Angeklagte Dred am Steden hat, so kann ihm der Betrug doch nicht (!!) nachgewiesen werden." Dann geschah bas Unerhörte. Das Gericht sprach den Juden Benno Guttmann von Schuld und Strafe frei!! Es überbürdete die Roften der Staatstaffe. Der Benge Jodisberger befam für seinen Judeneid fogar noch das Zeugengeld (!) ausbezahlt.

Die Buhörer und die drei als Zeugen vernommenen Bauern waren sprachlos. Daß das ein Gericht fertigbringen fonnte, das fonnten fie nicht faffen. "Ja, ift denn das möglich?" sagten sie zu einander. "Gibt es denn gar feine Gerechtigkeit mehr?" Dann verließen sie erschüttert das Gerichtshaus

Der Jude Benno Guttmann von Leutershausen aber

lacht sich in die Faust. Eine Zeitlang lief er herum mit hängendem Ropf und in zerlumpten Rleidern. Seute kommt er noch geschniegelter daher, wie je zuwor. Die Bauern hat er arm gemacht, bei ihm sieht man keine Armut. Er geht wieder über Land und handelt wieder und er hat schon wieder "Gojim" gefunden, die mit ihm Geschäfte machen.

Er wird sie aber nicht mehr lange machen fönnen. Wie eine Sturmflut zieht die hitterbewegung über das Land. Im kleinsten Dorf, in der fernsten Einöde wachen die Bauern auf und schließen sich ihr an. Und sorgen dafür, daß das Deutschland einmal errichtet wird, in dem der Bauer dem Juden nicht mehr ausgeliefert ift. Sie forgen dafür, daß das Deutschland fommt, in dem wieder herrschen wird die Rechtschaffenheit, die Ehrlichkeit und die Gerechtigkeit. Und in dem barbarisch bestraft werden wird die Gaunerei und der Boltsbetrug. In diesem Deutschland wird bann auch ber Monfurs bes Juden Benno Guttmann feine Guhne finden.

Der Kampf um Kronach Die Beichte als politisches Erpressungsmittel Unerhörtes Berhalten eines Stadtpfarrers

Lieber Stürmer!

Rach dem herrlichen Sitlertag in Weimar machte ich eine Wanderfahrt, die mich schlieglich nach dem schönen oberfrantifden Stadtden Aronach führte. Bei meinem mehrtägigen Aufenthalt fab und borte ich fo manches, das ber Deffentlichfeit mitzuteilen, wert ift. In Rronach ift befanntlich die "Banerifche Bolfspartei" tonangebend. Bo diefe Partei etwas zu fagen hat, fommt fo manches vor, was ein ehrlicher und gerader Chriften= menich nicht begreifen tann. Befonders, nachdem diefe Bartet angibt, für Chriftentum und Wahrheit zu fampfen. Bu diefer "Banerifchen Bolfspartei" befennt fich auch der Stadtpfarrer Männlein von Kronach. Diefer brachte es vor gar nicht langer Zeit fertig, an den Führer ber Nationalsozialisten in Kronach Bg. Dr. Müller einen Brief gu fchreiben. Er forderte darin Dr. Müller auf, fein Amt als Guhrer der Ra= tionalsozialisten niederzulegen. Er (Pfarrer Mannlein) fonnte jonft die Tochter desfel= ben nicht zur erften Beichte gulaffen!! Dr. Müller legte feinem Töchterchen guliebe die Guhrung nieder. Als fein Nachfolger wurde Bg. Löffler be= ftimmt. Löffler ift in gang Kronach ob feiner Ber= dienste um den Katholischen Gesellenverein, den er selber mitgrundete, befannt. Auch kennt man ihn überall als einen guten und frommen Christen. Als min Löffler, feinen Pflichten als Ratholif nachfommend, zur Beichte ging, fragte ihn Stadtpfarrer Mannlein im Beicht= ftuhl, ob er (Löffler) fich politisch betätige (!!). Stadt= pfarrer Männlein wußte genau, wie Bg. Löffler politisch eingestellt ift. Tropdem stellte er im Beicht= ftuhl (!!!) diese Frage. Wahrheitsgemäß erflärte der

Gefragte, daß er Nationalfozialist fei. Run fagte ihm Stadtpfarrer Männlein, er fonne ihm nur den Segen geben, dagegen muffe er ihm die Absolution (Freifprechung) und die Zulaffunng zu den Saframenten verweigern!!! Mit welchen Ge= fühlen und Gedanten Bg. Löffler Beichtstuhl und Rirche verließ, ist nicht schwer zu erraten. Daß man das Saframent der Beichte als politisches Erpressungsmittel benügen murde, hatte er nie geglaubt. Die Emporung, die die Bevölferung Aronachs ergriff, als fie von dem Berhalten des Pfarrer Danulein erfuhr, war außer= ordentlich. Gerade die einfachsten, biedersten und fromm= iten Ratholiten waren am meiften ergriffen. Gie fühlten fich in ihren beiligen und religiosen Empfindungen tief verlett. Gie faben in diefer Art "Geelforge" eine Berab= würdigung der hohen und erhabenen Auffassung, die fie von ihrem Glauben und ihrer Kirche haben. Und fie waren erfchüttert von dem Sag, der in dem Berhalten des Pfarrers Männlein den Nationalsozialisten gegen= über zum Ausdruck fam.

Bom Nationalsozialismus aber wandten sich weder sie noch Pg. Löffler ab. Roch viel freudiger wie fonst bekennen sie sich zu dieser Bewegung, die als einzige be-rufen ist, den Bolschewismus dereinst niederzuringen. Gbenfo, wie auf den Steinen ihrer Festung das Satenfreuz neben dem Christenfreuz eingemeißelt zu feben ift, so bekennt sich auch die Bevölkerung Kronachs begeistert zu diesen beiden Symbolen. In weltlichen Dingen befennt fie fich zum dentschen Seilszeichen, zum Saten= freuz. In religiofen Dingen aber fieht fie auf zum Areuz des Chriftentums. Gie weiß, daß Deutschland unter diesen beiden Zeichen den Sieg gegen Riedertracht und Finfter= nis erfecten wird.

Der Jammer der Arbeitssflaven Wie Konfektionsjuden die deutsche Arbeitskraft ausbeuten

Gar mancher, ber sich beim Konfektionsinden seine Kleidung kauft, bentt nicht daran, daß der Jude nur des balb seinen fetten Rebbach zu machen vermag, weit die Berftellung feiner Bare unter unmenschlicher Ausnühung der nichtjudischen Arbeitsträfte geschieht. Wir geben im Nachstehenden einem Ausgebeuteten das Wort. Wer ein Herz im Leibe hat, fühlt mit und fest sich dafür ein, daß balb ein nationalfozialistisches Deutsch land werde, in dem der Deutsche wieder Menfch fein tann.

Ich war, wie eben heute Millionen, im Februar und März 1. J. arbeitslos, wurde am 25. März vormittags telephonisch auf das Arbeitsamt in Amberg gerusen, dort zur Konsettionssirma S. Beinschent geschieft und eingestellt, mußte am 25. Darg, nachmittags 2 Uhr die Arbeit anfangen. mußte am 25. März, nachmittags 2 Uhr die Arbeit ansangen. Fertigung von Hosen, speziell Aniderboder und Golshosen. "Arbeit sehr difsissen ach en", steht auf jedem Zettel rot unterstrichen und "Maßangabe genau einhalten" usw. 1.90 Mart Lohn.

Unter nachstehend geschilderten Werkstattverhältnissen hätte ich bei neunstündiger Arbeitszeit bestimmt nicht mehr als 10-12 Mart die Woche verdient. Andernags cerklärte

ich Beinichent, daß der Studlohn zu niedrig fei. Bein= ich ent ertlärte, er tonne nicht mehr bezahlen, es fei ber Afchaffenburger Tarif usw., Die Seimarbeiter machen es auch und tönnen leben. Ich ersuchte darauf um einen Stundenstohn in Söhe des ortsüblichen Taglohnes eines Straßenstehrers. Wein schent erklätte, er könne für Schneider nicht so viel bezahlen, ich musse dann eben aushören. Ich erklätte ihm, ich sei vom Arbeitsamt geschickt und eingestellt, ich könne die Ardeit nicht niederlegen, wann ich will, ich fei 47 Jahre alt, verheiratet, fehr guter Dafichneiber (Meifterdiplom) und mare mit Familie dem Glend preisgegeben,

weil dann eben die Arbeitslosenunterstügung eingestellt würde. Wein fichent gab mir abends meine 1.90 Mart Lohn und ein Arbeitszeugnis mit dem Bermert: "Herr Schneiders meister Bellnhofer wurde entlassen, weil der Lohn zu gering ist". Ich meldete mich am 27. März vormittags wieder beim Arbeitsamt. Dort wurde mir erwidert, es fei fein vorschriftsmäßiges Entlaffungspapier. Bein fchent muffe ein folches ausfertigen. Diefer ichrieb nun: "Sat bie Arbeit niedergelegt, weil ihm der Lohn zu ges ring ift". Das Arbeitsamt verhängte die Sechswochenfperre. Ich erhob Beschwerde zum Spruchausschuß. Reichte meine Befcmerbe fcriftlich ein, feche Rangleibogenfeiten mit erichopfender, wahrheitsgetreuer Schilderung der gangen Berhaltniffe. Benn

ich mich nicht fo bewaffnet hatte, bann ware ich ficher burch= gefallen. Dann ware ich der "Faulenzer" und "Gewohnheitse ftempler" gewesen und vielleicht wieder zu Beinich ent hin verwiesen worden. Beinichent hatte gesiegt.

Es tam ein Bilatusurteil, ich war um drei Bochen geschädigt und erhielt sofort die Unterftugung wieder. Die Berhandlung war am 23. April. Tagedarauf erhielt ich von Afchaffenburg einen Tarifauszug über Sporthofen, welcher flar vewies, daß Weinschent taum 50 Prozent des Aschaffenburger Tarifes bezahlte, tropdem er mir und dem Arbeitsamt gegenüber die tarifmäßige Bezahlung behauptet hatte. Einem, mir befreundeten Beamten des Arbeitsamtes, legte ich den Auszug vor. Auf den Ausschuß hatte es keinen Ginfluß mehr, weil mir besagter Auszug zu spät geschickt wurde. Zur gleichen Zeit war "Reichs= handwerkswoche" mit Motto: "Fördert das Sandwerk!"

Die Bertftatte bei Beinfdent ift ein Bret= terbalton in Größe von höchstens 2,20×2,00 Meter! Ginrichtung: eine uralte Schneidermafchine, ein fleines 50×60 Bentimeter Tijchchen (auscheinend aus einem Kriegstazarett!), ein längerer Tijch von etwa 1,20—1,30 Meter und ein Stuhl. Bie Weinichent in dieser Bude vier Schneider beschäftigen wollte, ift mir nicht erffärlich. Die Majdine hatte ein einziges Spulchen, fodaß man beim Umftellen auf andere Farben ben Jaden abwideln muß und dann erft die neue Farbe wieder aufspulen kann. Zum Bügeln muß man in das andere (!) Haus hinübergehen, alles also zum Akkordlohn (!) von 1.60 bis 1.90 Mark pro Stück.

Beinfchent macht auch vom Berdienft feiner Beimweine de en f macht auch vom Berdienst seiner Seimsarbeiter gern Sprüche. Dazu muß man wissen, daß diese friegsbeschädigte, kleine Dekonomen und kleine Meister sind mit Rebeneinkommen. Sie mussen und alle sonstigen erreichbaren Kräfte benüßen, um in 14 Tagen die von Bein sche net behauptete Lohnsumme zu erreichen. Der Stücklohn beträgt 1.35—1.80 Mark. Einer Frau bezahlte er 40 Pfg. pro Anabenhose und machte trogdem noch höhere Ansprüche. Bein sche nicht empfahl mir Heimerbeit anzunehmen. Meine Frau ielle miterheiten und men. Meine Frau folle mitarbeiten und meine Rinder auch. Dem hielt ich entgegen, meine Frau habe von dieser Arbeit teine Idee, meine Kinder seien erst fünseinhalb und zehn Jahre alt, also unbrauchbar. Weine Personalien sind: Bin 47 Jahre 3 Monate alt, verheiratet, attiv gedient, war 48 Monate im Feld, 32 davon in Schüpengraben. Kriegsbeschädigt, ohne Rente. Auszeichnung G. R. II, Bay. M. B. R. III, Bermun= detenabzeichen ichwarz.

Ein Schuß

der nach hinten losgegangen ift

Seit bem Manauer Mord, bei bem ber fleine, vierjährige Refler durch jenen eigentumlichen Salsichnitt fein Leben taffen mußte, greift die nationalfozialistische Bewegung in den lassen mußte, greift die nationalsozialistische Bewegung in den Dörfern der Haß berge immer weiter um sich und gewinnt auch in jenen Ortschaften sesten Fuß, wo das "auserwählte" Geschlecht der Juden noch die Herrschaft hat. Auch hier in Ermers hausen, einer Ortschaft mit 580 Einwohenern, darunter etwa 50 Juden, von denen (bei 9 Gemeinderäten!) zwei im Gemeinderat sitzen, bricht sich der Nationals ozialismus Bahn. Diese zwei Juden tamen mit Hilfe ihrer Biehtreiber, Knechte, Mägde und sonstiger gehorsamer Deiner in den Gemeinderat. Einer davon ist der Menschenarzt Dr. Nörig. Seit 25 Jahren üht er hier seine Kraris aus die auch darin Seit 25 Jahren übt er hier seine Praxis aus, die auch barin besteht, daß er mit Hisse seiner Frau die Leute im Dorse zu Sozis zu machen sich bemüht. Die Folge davon ist, daß der anständige Teil der Bevölkerung sich von ihm abwendet. Hinfichtlich seiner großen Runft als Arzt hat er das Bertrauen sogar bei Suden verloren, was erft wiederum ein Unfall in einem Jubenhause bewies. Unser Bg. Dr. Muller von Ma = rolbsweisach ift nicht nur ber gesuchte Arzt in Ermers-hausen, sondern auch schon in ben Dörsern, die zur einstigen Bragis des Dr. Rörig gehörten.

Mit großem Tamtam zog **Rörig** hier in Ermershausen am 16./17. Mai einen Reichsbannertag auf. Wochen vorter fündete die "Seimatzeitung" einen "R eich s bannerauf marsch" mit 6—700 Mann an. Sogar ein Sonderzug mit 1000 Mann wurde angesagt. Also großes Geschrei! Um Samstag kam die Festmusit für die Tagung: einige Pfeifer, einige Trommler und der Schlager der ganzen Feier: eine Pauke. Bon der Ankunft derselben bis in die Nacht zum Sonntag hinein konnte man zum Entjegen des ganzen Dorfes, selbst der hiesigen Roten, die Bärentreibermusit und das Indianer-"Freischen" der Hörstligen Garbisten hören. Eine Musit, die steinerweichend war, aber zur gangen Sadje großartig gepaßt hat. Das Getofe hatte für Ermershaufen den Erfolg, daß alle Ratten auswanderten.

Bu bieser großen Kundgebung wurden die Genossen aus Koburg, Schweinfurt, Bamberg, Bürzburg und Rürnberg zusammengezogen und zahlreich strömten die in den Börsen sich vereinzelt befindlichen und berühmten roten "Genoffen" herbei, um die Rämpfer des Staates fur "Freiheit, Schönheit und Burde" zu begrußen und fich an ber Barentreibermusit und dem Indianer-"Frei-Geheul" zu erquiden. Ihre Gefallenenehrung im Schulhose murbe vom Lehrer abgelehnt. Chenfo murbe ber Rirchenaustritts-Partei die Rrangniederlegung an der Gedenktasel in der Kirche vom Kirchenvorstand verboten. Darob großes, wütiges Freigeheul und Bärentreibermusit, Brandreden auf die Geselschaft der "Nazis", den "Strauchrittem". Welch edle Sorte von "Genossen" Ermershausen beglückte, läßt sich aus den Borten der Teilnehmer ersehen. Zu den Mädchen jagten sie: "Geht heim, stopft eure Strümpfe, ihr stinkt nach Kuhdred, wasch der Mater viel sagten sie im Reisein des Naters. ichen, ben ber Bater rief, sagten sie im Beisein bes Baters: "Geh hine in und I... deinen Bater am" Im Langennasenmachen, Zungenherausstrecken und Ausspucken hatten sie sich anscheinend chormäßig geübt. Selbst ihre mitgebrachte holde Weiblichkeit, gegen die unsere Landsrauen und Mädchen in Sitte und Anstand, ohne die anderen Eigenschaften zu erwähnen, Gold sind, beteiligte sich fleißig an diesem Sozi-sport. Am Ausmarsch mit Barentreibermustt und Indianer-"Frei-Geheul" beteiligte sich die ganze hier zusammengezogene Hörstinggarde mit sage und schreibe 183 Reichsjämmerlingen. Aus den geführten Gesprächen zu schließen, war ihnen vorgemacht worden, dei Bauern ins Quartier zu kommen und umsonst gut verpflegt zu werden. Jedoch die Bauern hielten sich diese feinen herrn, die des Bauern "Eigentum als Diebstahl" betrachten, bom halse. Im Großen und Ganzen legten die Judenknechte ein sehr provozierendes Berhalten an ben Tag. Einem 15 jahrigen Garbiften nahm ber Genbarm bas Meffer ab.

Der Erfolg dieses roten Tages läßt sich am besten aus den Worten eines Teilnehmers erkennen: "Es ist ein Fehler, eine solche Sache in einem Dorfe aufzuziehen, da erlebt man immer ein Fiasko."

Jawohl, Dr. Körig, für die rote Judensache war es ein Fiasto, wenn auch ein Schlußball mit Indianertanz bei Beteiligung aller Juden und deren Knechte und Mägde (die nach der roten Früchtden Anschauung nach Kuhdreck riechen), dem ganzen Zauber einen gewinnenden Anstrich geben sollte.

Wir Nationalfozialisten buchen in Ermershausen den Erfolg. Der Reichsbannertag hat den meiften Ermershaufern bie H. W. Augen geöffnet.



Gillnulvvy auf dem Gnffnlbnuvy

om 28. Jüni 1931

Aufmarich der

fiitlerjugend, der Sturmabteilungen und der Schutzstaffeln

Jüliüb Kanisfau und Prinz OlüvyüH Wilfalm von Preußen werden fprechen

Oldolf Gilling

hat sein Erscheinen zugesagt

Barteigenossen, Nationalsozialisten, Deutsche aller Berufe, rüstet Euch für diesen Tag!

Die Gottvergessenen

Die Frauen Rleingewerbetreibender kaufen im jüdischen Warenhaus

Der fleine deutsche Geschäftsmann fampft um fein Leben. Der Jude fist ihm als Blutfauger auf dem Raden und droht ihn zu Tode zu reiten. In folder Todesnot greift man zu jedem Salme, den die Stromung einem noch entgegentreibt. Durch eine Reichsreflamewoche mit dem Mahnruf: "Unterstütt das Rleinge= werbe!" fucht man die wach zu bringen, die noch ein Mitgefühl im Leibe tragen. Wer fein Bolf lieb hat und wer haben will, daß es wieder gefund und gludlich werde, hört die Silferufe des Ertrintenden und handelt darnach. Er meidet das Warenhaus und den Ronfum und haßt die Frechheit und den Maffen= ichund der Ginheitspreispalafte. Ber noch Gefühl im Leibe hat und sich noch zum anständig geblic= benen Teil des deutschen Bolles zu rechnen vermag, fauft nicht beim Juden!

Die unabläffige Aufflärungsarbeit der Rational= fogialiften hat dazu geführt, daß es heute für Taufende und Abertausende ein Gebot ihrer deutschen Gefinnung ift, den fleinen deutschen Geschäftsmann am Leben zu erhalten. Es ift ihnen eine Selbstverftandlichfeit geworden, das judifche Kaufhaus nicht mehr zu be-

Man follte nun glauben, daß der fanatische Judenhaushaffer gerade jener fleine Befchäftsmann fein wurde. der mit den GDG=Rufen der "Reichshandwerts=

treten.

woche" seinen Untergang noch zu verhindern oder hin= auszuschien fich bemuht. Weit gefehlt! Gerade in diesem mit dem Tode ringenden Rleingewerbe gibt es Leute, die fich darüber aufregen, daß es ihnen ichlecht und ben "Großen" gut geht, fich aber nicht schämen, felbft (!) beim Juden einzufaufen. Gie ichamen fich nicht, an der Ladenture ihres eigenen Bunftge= noffen vorbei und ins Judenhaus zu gehen. hier find es insbesondere die Frauen folder Rleinge= werbetreibender, die sich (oft ohne Wiffen des Mannes!) in folder Gefinnungslosigfeit betätigen. Wie manche deutsche Rlein-Laden-Inhaberin, wie manche Schneider= und Schreinermeifters-Gattin ufw. fann man fast all= wöchentlich in Nürnberger Warenhäusern ihre Ginfäufe beforgen feben. Es find Falle befannt gewor= den, wo die Frauen Aleingewerbetreiben= der felbit Lebensmittel (!) im Barenhaufe fauften. Solche gottvergessenen Areaturen scheinen gar nicht zu fühlen, daß ihre Sandlungsweife eine Schande bedeutet. Sie verdienen es nicht, daß man fich um die Erhaltung ihrer Eriftenzmöglichfeit auch nur einen Augenblid abtut. Der Kampfruf des Rationalsozialis= mus: "Rettet das deutiche Aleingewerbe vor dem Untergange" gilt nicht jenen Gottvergeffenen, er gilt dem Rleingewerbe als foldem und damit dem todfrant gewordenen deutschen Bolf.

Die Firma Soldan

Stellt einen Franzosen an und macht Reklame für die Firma Boursois, Paris

In Mürnberg am Sefnersplat Mr. 3 und in der Quitpoldftrage Dr. 14 befindet fich das Bonbon- und Parfumeriegeschäft Dr. C. Coldan. Es ift befannt durch den Bertrieb jener "Eufaluptus"= und "Sport"= Drops, über deren Bute man verschiedener Meinung fein tann. Diese Firma Soldan ift, soweit wir unterrichtet find, nicht in judischen Sanden. Umsomehr muß der Deutsche fich abgestoßen und angeefelt fühlen von dem, was fie fich vor furzem leistete. Es ist bei beutschen Geschäften bisher Brauch gewesen, daß fie dem Auslande gegenüber, besonders dem, das uns feindlich gefinnt ift, den Charafter bewahrten. Seindlich gefinnt ift uns Deutschen bas frangofifche Bolf. Frantreich haßt Deutschland und will feine Bernichtung. Es beichimpft und verhöhnt die Deutschen und nennt fie "Boch es" (Schweine). Daß folden haßerfüllten Gegnern der Deutsche ebenfalls als Feind gegenübersteht, ist ein Gebot der Natürlichfeit und des Anstandes. Insbesondere verlangt es der deutsche Stolz und das deutsche Gelbit= bewußtsein, daß der Deutsche nicht französischen Firlefanz nachafft und fich damit aller Welt gegenüber der Berachtung preisgibt.

Sold ein Anstandsgefühl scheint die Firma Dr. C. Coldan, Rurnberg, Sefnersplat nicht zu besiten. Rationalftolz und nationale Ehre find ihr allem Unichein nach fremde Begriffe. Gie brachte es fertig, vor furzem Reflamehefte zu verschiden, die den Aufdrud hatten "Bourjois Paris". Auf einer beigelegten Rarte wird dann noch mitgeteilt, daß die Firma fich einen Frangofen habe fommen laffen. Der hat die Aufgabe, die Damen in den Fragen der "Gesichtsverschönerung" zu unterweisen. Er ift Spezialist der Firma Bourjois

Baris. So etwas bringt die Firma Soldan fertig. Bringt es fertig in einer Zeit, in der frangösische Firmen die

Angebote deutscher Geschäftshäuser ungeöffnet wieder zu= rudiciden mit dem Bermert: "Angebote von den Bodes werden nicht geöffnet!"

Wäre die Firma Soldan französisch und würde sie sich erlauben, in Frankreich eine folche charakter= und

Aulius Streicher fpricht am Montag, den 8. Juni in der Drangerie in Ansbach in einer Mitgliederversammlung.

Beginn 8 Uhr abends. Reiner darf fehlen! Wichtige Angelegenheit! Zuverläffige Gafte tonnen eingeführt werben. Die Ortsgruppenleitung: 28. Grimm

würdelose Reflame zu treiben, ihr würde das französische Bolf fehr bald die notwendige Lehre erteilen. Es wurde ihr die Schaufenfter einschlagen und den Inhaber halb gu Tode prügeln. In unferem heutigen verjudeten und geichandeten Deutschland braucht die Firma Goldan foldes nicht zu befürchten. Gie darf ihre Reflame trei= ben unter dem Schute der Polizei.

Bir wollen fie aber gut im Gedachtnis behalten. Und im fommenden nationalsozialistischen Deutschland wollen wir ihr für ihr Berhalten die Quittung geben.

Geschichte unserer Zeit

Unfer Bolt burchlebt bie bufterfte Beit feiner Gefchichte. 1 Was sonst ein Jahrtausent vie ouserste Zeit seiner Gestigiste. Was sonst ein Jahrtausend einer Nation an Not, Verzweislung, Entehrung und Verrat ausöurdet, das hat ein grausam hartes Schickfal in knapp zehn Jahren auf unser deutsches Volk niederzwuchten lassen. Die Nataftrophen jagen sich. Niemand fragt mehr, was gestern war. Die Not des "Heute läßt kein Rückbesinnen zu. Wenn das deutsche Volk Rückfau halten würde auf die leiten Jahre dann ichlüge ge worzen des seutsch auf die letten Jahre, dann ichluge es morgen das heutige Snitem in Scherben.

Gin getreues Spiegelbild deutscher Rot, bas jeden gu ernfter Befinnung zwingt, ift bas prachtige, vierbandige Gefcichtswert "Gefdichte unferer Zeit" von Dr. Karl Sigmar Baron von Galera. Der 1. Band behandelt erichopfend die Bor= bereitungen ber Rovemberverbrecher gur Revolution. Die Revo= Intion felbit, die Ratlofigfeit und Unfahigfeit der neuen Macht= haber, die Aufstände des Spartatusgefindels, die Separastiften und die Schanbrolle, die bas Bentrum dabei spielte, der Schandvertrag von Berfailles und die Beimarer Berfaffung erfahren in biefem 276 Geiten ftarten erften Bande eine umfaffende Darftellung.

Der zweite Band gibt ein einziges, erschütterndes Bild des politischen und wirtschaftlichen Rieders bruches in den ersten Rachrevolutionsjahren. Die Beziehungen eines Dr. Heim und Grafen Both mer zu den Separatisten, das Bekenntnis der Sozialdemokraten zur Kriegsstelle. schuld Deutschlands, die Preisgabe Oberschleftens, die völlige Entwaffnung, die brutale Durchführung der Abstimmungen über rein deutsches Grenzland sind ein niederdrückendes Rapitel beuts icher Unwurde und Schande. Die Erfolglofigteit aller Ronferen-gen und die Tätigteit der Erfüllungstabinette, die eine einzige

Rette von Unfähigfeiten ift, erfahren in bem 280 Seiten ftarten zweiten Band eine vernichtende Rritit. Gine gang eingehende Darftellung wird ber Inflation zuteil.

Im 308 Seiten gablenden britten Teile ichreit bie beutiche Rot auf. Der Ginbruch ber Frangofen ins Ruhrgebiet, die Bolichewistenaufftande in Thuringen und Sachfen, Sungers revolten in ben Großstädten, die Separatiftenaufftande in ben Rheinlanden, der völlige Zusammenbruch der deutschen Bahrung, die großen Korruptionsstandale lassen den völligen Zussammenbruch ben völligen Zussammenbruch Tatfache werden.

Der 447 Geiten gahlende vierte Band würdigt bie Geschehnisse der jüngsten Jahre: die letzen Konserenzen und Tributpläne, das deutsche Parteiwesen, die Probleme der Arsbeitslosigkeit und der Wohnungsnot. Benn der Bersasser den Eintritt Deutschlands in den Bölkerbund als eine Tat bezeichnet, die Deutschland die formale Gleichberechtigung und bas Ende die Deutschland die sormale Gleinbereglitzung ind die Geit bon seine Politischen Jolierung brachte, wenn er die Zeit bon 1923—1926 als eine Zeit des Aufstieges zu neuer Beltgeltung bezeichnet, so den ken wir Nationalsozialisten das rüber allerdings wesentlich anders. Im Ganzen atmet das Wert heiße Liebe zu Bolt und Baterland. Ber die politischen und wirtschaftlichen Greignisse der letten zwölf Jahre politisagen und wirigigitigen Greignise ver letzen zwois Jahre tennen lernen will, dem wird es eine wertvolle, unentbehrs liche Fundgrube sein. Die reichen und guten photogras phischen Bilder, die über alle vier Bände verteilt sind, erhöhen den Bert des Werkes. Es ist erschienen im Berlag Schlüter, Leipzig. Alle vier Bände kosten sünfundzzwanzig Mark. Für dieses prächtige und umfassende Werkenzis billiger Raufpreis.

Die Woche

Wir stürmen vorwärts

Dichat: Bei ben Landwirtschaftstammerwahlen in ber Umtshauptmannichaft Dichat erhielten bie Rationalfos jialiften brei Biertel aller von den Bauern abgeges benen Stimmen.

Dresben: Dehr als 2000 deutsche Boltsgenoffen jubeln in einer Riesenversammlung bem Freiheitstämpfer Dr. Frid gu.

Blauen: 2500 Deutsche fpenden in einer machtvollen Rundgebung dem nationalfogialiftifden Reichstagsabgeordneten Bans Shemm riefigen Beifall.

Deffau: Dr. Frid und Thuringens Gauführer Bg. Saudel sprechen in überfüllter Raffenversammlung vor mehr als 2500 deutschen Boltsgenoffen.

Wie sie uns hassen

Sagen (Beftfalen): Bei einem Umgug ber Rationals fogialiften wurden in ber Mittelftrage bie Sitlerleute von Rommuniften überfallen. Die Rommuniften feuerten zwölf Schuffe in ben Zug. Pg. Emil Bagener wurde tödlich getroffen. Behn unbeteiligte Berfonen wurden burch Bauch= und Ropfs fcuffe verlett.

Infel Fehmann: Bei einem SA.=Treffen wurden vier SA.=Leute von rotem Berbrechergefindel niedergeftochen.

München: SA.-Mann Schloffer Michael Sofmann wurde auf offener Strafe niedergefclagen. Er erlitt lebens-gefährliche Berlegungen.

Rarleruhe: Bei einer Propagandafahrt der nationals fogialiftifden Motorrabstaffel wurde ber 26 jahrige Buchbruder Billet von tommunistischen Mördern vom Motorrad gezerrt und bann tot geprügelt.

Berlin: Dem 31 jahrigen GA.=Mann Friedrich &. wurde von Rommuniften die Rehle burchichnitten.

Berlin: Rommuniften prügelten einen 17 jahrigen Sitlerjungen tot. Als die Täter von der Polizei dem Toten gegenübergestellt wurden, spieen sie ihm ins Gesicht.

Ronigsberg: Der SA.=Mann Frig Tichierfe murbe in feiner eigenen Bohnung von tommuniftifchen Deuchelmorbern überfallen und bestialisch abgeschlachtet.

Ronigsberg: Bei ber Beerbigung bes ermordeten Bg. Eich ierfe fam es zu Zusammenstößen mit ber Bolizei. Als ber nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Rrause bezuhigend eingreifen wollte, wurde er durch einen Seitengewehr= ftich ichwer verlett.

Frantfurt a. Der Frantsurter Bolizeipräfibent Steinberg hat jum zweiten Male in diefem Monat unfere Riesentundgebung in der 25 000 Menfchen fassenden Festhalle verboten. Als Redner waren vorgesehen: Reichstagsabgeordneter Triebel, General Ligmann und Prinz August Bilshelm von Preußen.

Was der Aude nicht leiden kann

Lieber Stürmer!

Rürzlich besuchte ich ein Kino. Der Zufall wollte es, daß ich neben zwei Jordan-Judianer zu sitzen kam. Es war ein Jude und eine Jüdin. Sie hatten eine Ausdünstung wie eine Nilpferdleiche. Die "Emelka-Wochenschau" zeigte als Schlußbild unsere blauen Jungens in Swinemunde. Man sah die Schiffe von einer Auslandsfahrt nach Hause kommen und in den Hafen einlausen. Auf einem der Kreuzer hatten die Kriegsschiffsjungen Paradeausstellung genommen, die Marinestage war hocheragen und die Matrasenkanelle inielte die Artignalhumuse hochgezogen und die Matrosenkapelle spielte die Nationalhymne "Deutschland, Deutschland über alles!" Der Jude wurde unruhig, wie es jener vom Teufel besessene Müller-bursche von Bemding geworden war, als man ihn mit ge-weihtem Wasser bespriste. "Berstehste, was de mache", sagte er zu seiner Sara, "is alles Duatsch, is alles Humbug, sowas brauche mer gar nich in Daitschland!"

Deutscher Zag in Sichstätt am 6. und 7. Auni 1931

Samstag, den 6. Juni 1931, abends 8 Uhr im Saale "Schießstätte", Gichftatt:

Militärkonzert

der Rurnberger SS.=Rapelle unter Leitung von Rapellmeifter Bg. Schred, Rürnberg.

Sonntag, ben 7. Juni 1931, vormittags 11 Uhr Standkonzert

ber SS.=Rapelle auf bem Marttplag.

Nachmittags 1/22 Uhr:

Bropagandamarich

der gesamten SU. und SS. unter Beteiligung der Musitfapelle und des Spielmannszuges "Franken" durch die Stadt. Ansichließend Aufmarich auf dem Marktplat zur

öffentlichen Aundgebung

Redner Bg. Karl Solg, Rurnberg. Sierauf Abmarich gur Massenversammlung

im Saalbau "Schiefftatte", Gidftatt. Es fpricht

Aulius Streicher

über "Dem Rationalfozialismus gehört die Zus tunft!"

Deutsche Boltsgenossen! Bauern aus dem Altmubltal! Benn in Guren Adern noch Soldatenblut fließt, wenn Ihr noch Mart in den Knochen und noch den Glauben an Deutschlands Bufunft im Bergen habt, bann

tommt in Maffen

Bu diefem Deutschen Tag.

Unser Vormarsch in den Gebieten Greding und Sichstätt

In den Bezirksämtern Gichstätt und Silpolistein wird schon feit langer Zeit zwischen Nationalsozialismus und "Baherischer Bolkspartei" ein Kampf geführt, der in den letten Monaten immer erbittertere Formen angenommen hat. Die "Bayerische Bolfspartei" bringt dabei eine Gehäffigkeit und eine Hinterhaltigkeit auf, die allen driftlichen Grundfägen Sohn spricht und die nur bei ihr in diesem scheußlichen Ausmaße sich zeigen kann. 11msomehr verdient Anerkennung die Tätigkeit unserer Barteigenoffen Dr. Arauß, Gichstätt und Konrad Schmidt, Greding, die, selbst gute Katholifen, inmitten dieser Flut von Haß und Hinterlift, in unerschütterlichem Glauben die nationalsozialistische Fahne hochhalten. An ihrem Idealismus, an ihrer Unbestechlichkeit zerschellt alle Bosheit unserer Gegner.

Gerade in dieses Gebiet hinein tragen die Nationalsozialisten immer wieder ihre Fahnen. Um Samstag und Sonntag, den 30. und 31. Mai führten fie mehr benn dreißig Berfammlungen burch. Es waren babei dieselben Beobachtungen zu machen, wie vor furzem im Hilpoltsteiner und Weißenburger Gebiet. Man versuchte vielfach den Nationalsozialisten die Lokale abzutreiben. Wo das nicht ging, hielten die Baperischen Bolksparteiler die Dorfbewohner ab, die Bersammlungen zu besuchen. Dabei ift in den meiften Fällen der Pfarrer der treibende Reil. Go hat beifpielsweise in Och fenfeld der Pfarrer in der Kirche von der Kanzel heruntergepredigt: "Seute kommt ein nationalsozialistischer Lügner zu Guch. Weht nicht hinein in feine Ber= sammlungen und laßt Euch nicht anlügen! Er hat damit in gröblichster Weise gegen das achte Gebot und gegen die driftlichen Lehren verstoßen. Richt anders benahm sich der katholische Geistliche Summel in Egweil. Diefer besuchte mit einem ganzen Stabe banerischer Volksparteiler die nationalsozialistische Versamm= lung. Seine politische Weisheit scheint er aus dem "Alarm", einem Berliner Judenblatt, zu schöpfen. Er schimpfte auf ben "Stürmer" und tischte die haarsträubenosten Lügen gegen ben Nationalsozialismus auf. Unfer fächfischer Gauführer Mutschmann, meinte er, fei ein Rapitalift und ein Jude. Und im gleichen Atemgug bezeichnete er die Nationalsozialisten als Feinde des Eigentums. "Wo sie sind, da geht die "Baperische Bolks-partei" zurück", dies war seine politische Teststellung, barum muffe ber Nationalsozialismus bekampft werden.

Wemdingereien

Der Bürgermeifter und der Wallfahrtsmesner

In Wembing im Ries ergählt man fich folgende Geschichte: Als ber ftabtische Wachtmeister Joseph Mainnger sein

zweites Kind auf bem Burgermeisterzimmer anmelbete, sagte ber herr Burgermeister: "So, schon wieder ein Scha-ben (!) für die Stadt!" Der herr Burgermeister wollte

damit jedenfalls sagen, daß durch die Geburt des Kindes dem Stadtsäckel die Aufgabe erwachse, Kindes rulage zu zahlen. Dieser famose Bürgermeister ist Mitglied der soulagen, "Bayerischen Bolkspartei", die von sich behauptet, daß sie die Juteressen der Kirche vertrete und die Religion beschütze. Da muß man sich nun doch fragen, ob es den "christlich"-katholischen Interessen entspricht, daß der katholischen Ausgen, des Schokenster wirden wirden des Schokenster wirden und die Katholischen Interessen als Schokenster wirden.

zuwachs als "Schaben" bezeichnet. Der Berr Bachtmeifter wird

gut tun, wenn er fünftighin den Burgermeifter von Wembing

jeweils zuvor frägt, ob ihm der Storch noch ein Kindlein in die Wiege legen darf. In Wemding gibt es Leute die nicht der Meinung sind, daß die 340000 Mark Schulben der "schwarz" regierten Stadt dem zweiten Kinde des Herrn Bachtneisters zugeschrieben werden können.

Der Berlichterfatter" der "Neuen Augsburger" "berühmt" zu machen weiß, kommt eines Abends zu einer Frau Franziska Eruber und sagt, er komme im Auftrage des Hochwürdigen Herrn Präses von Eichstätt und er müsse nachfragen, was der Erubers Nachbarkinder machen. Was diese reden und ob sie gehen usw. Es gibt Leute im Wembing des Hochwürdigen Herrn Sales, die es für gut halten, wenn man dem Herrn Walsahrtsmesner schon dab die Stelle eines Gendarmen anbietet

Der herr Ballfahrtsmesner von Bembing, ber fich auch

Trop dieses unerhörten Terrors, trop dieses schamlosen Lügenfeldzuges aber geht es doch mächtig vorwärts. Die Versammlungen wiesen einen guten Besuch auf und es zeigte sich, daß fast in jedem Dorfe ein Säuflein unentwegter und mutiger Hitlerleute steht. Alle Bersamm= lungen endeten mit großer Begeisterung und viele neue Befenner wurden gewonnen. Besonders ift es die Jugend, die zu unseren Jahnen geht. Sie hat vielsach gegen die eigenen Eltern schwere Rämpfe auszusechten. Es gibt Dörfer, in benen die Eltern in ihrem Boltsparteihaß den Söhnen drohen, sie aus dem Baterhause zu verstoßen, wenn sie das Braunhemd nicht ausziehen.

So geht es in unserem Rampfe ähnlich wie in dem vor zweitausend Jahren, bei welchem Chriftus sprach: "Ich bin nicht gefommen den Frieden gu bringen, sondern das Schwert. Der Sohn wird wider den Bater, der Bruder wider die Schwester sein". Wo die nationalsozialistische Idee auftritt und die Herzen der Deutschen gewinnt, da gibt es Rampf. Rampf gegen altes Unechte, gegen alles Faule und Moriche. Beil diese Idee aber für die Bahrheit ift, weil sie das Edle und Gute predigt, darum wird fie trot allen Saffes und aller Niedertracht am Ende den Sieg erringen.

Ein jüdischer Schweinigel Der Hausierer Abler attakiert eine Witwe

Im Maingebiet treibt fich feit einiger Zeit ein judifcher Saufierer namens Adler herum. Kurglich tam er auch nach Mainftodheim. Rachdem er einer Witme feine Waren feilgeboten hatte, schweiften seine lüsternen Blide in das fauber zurecht gemachte angrenzende Schlafzimmer. Mit dem Ausdrud der Bewunderung zog er die in den beften Jahren ftehende Frau in das Schlafzimmer und nahm hier die Entblößung feines vor. Die Witwe, erichredt ob diefer unerhörten Frechheit, eilte fofort auf Die Straße und ichlug Alarm. Im Ru war eine größere Menge von Ortseinwohnern zur Stelle, die ihrer Ent= rüftung laut Ausdruck gaben. Leider waren feine Ra= tionalsozialisten zugegen, denn diese hätten dem geiten Galigier (er gahlt 60 Jahre!) einen entsprechenden Denfzettel verabfolat.

Schukstaffel Werbeabend

Benn Blafate gu einer Berfammlung aufforbern, bann hält den Nationalfozialisten auch eine tropische Gluthige nicht vom Besuche ab. So fah denn der Werbeabend der Rurnberger Coutftaffel am Freitag ein volles Rolof= Sige tat der Stimmung und Begeifterung feinen Abbruch. Die Ueberraschung des Abends war die neue S S.= Rapelle. Sie besteht seit acht Wochen. Die Erakheit, die Bucht und der Schwung, mit der sie die alten, deutschen Wilstamärsche spielte, ließ alle Serzen höher schlagen. Das gleiche Lob gilt dem neuen S. = Spielmannszug. Bas hier der verdiente Musikmeister Pg. Julius Schreck in wenigen Bochen schuf, nötigt jedem ehrliche Bewunderung und Hochschter

Gine besondere Bedeutung erhielt ber Abend burch die An= wesenheit des Ctabscheiß ber gesamten EA. und So. Deutschlands, Oberftleutnant Rohm. Er wurde von der Berfammlung begeiftert empfangen.

Der Reichsführer der Schutftaffeln, Bg. Simmler, gibt einen furgen, geschichtlichen Rudblid über die Entstehung ber Sie wurde aufgebaut auf bem Pringip bes nor= Difden Blutes. In ben GG.=Mann werden, mas Dis= giplin, Erene, Samerabichaft und Unterordenung anbelangt, die dentbar höchien Anforderungen gestellt. Ber von fich glaubt, Diefen Bedingungen entfprechen gu fonnen, ber trete ein in Die Reihen der GG. Der Rationalfogialismus, die GH. und GG. wird entscheiden, ob über Deutschland die Cowjetfahne weben fann. Berliert bas Satenfreug Diefe lette Schlacht, dann ift Bolt und Beimat verloren.

Oberftleutnant Rohm ftellt in ichlichten Borten bie Dan= nestugenden heraus, die im alten, deutschen Scere eine Bflege= stätte hatten. Rameradichaft, Unterordnung und Treue. Sie wurden als heiliges Erbgut übernommen bon ben braunen Regimentern Abolf Sitlers. Die nationalfogias

Der Hausieriude

Lieber Stürmer!

In der vergangenen Boche famen im Anto zwei Saufier juden zu mir. Der eine suchte mir unter dem üblichen Wortschwall Wäscheftude aufzudrängen. Ich taufe natürlich bei Juden nichts und überlegte mir, wie ich den Menschen sosbekommen fönnte. Ich erklärte ihm, ich sei Kationalsozialistin und frug ihn, ob er ebensalls der Partei angehöre. Benn dies jo sei, dann könne er bei mir ein gutes Geschäft machen. Er müsse mir jedoch das Mitgliedsbuch vorzeigen. An dem Funkeln seiner Museus erkaunte ich den ich im Allengen erkaute ich den ich im Allengen erkaute ich den ich im Allengen erkaute ich den den Katter Versen Augen erfannte ich, daß ich ins Schwarze getroffen hatte. "Ja, glauben Sie benn, bag ber hitler Ihnen hilft?" frug er giftig. "Jawohl, das glaube ich felsen hellft?" war meine Antwort. Da drehte er sich furz und wortlos um und ging seinem Rassegrwissen nach ins Auto. Ich hörte noch, wie er sagte: "Richts zu machen! Die ver-fluchten Hitler! Sogar dis ins hinterste Nest ift dieses Gift schon gederungen!" Der Motor lief an und ich konnte nur noch das Wort "Bande" verstehen. Bar ihm icheinhar etwas Schrestliches den ihm eine Main wieder ihm scheinbar etwas Schreckliches, daß ihm ein "Goi" nichts abfaufte.

Abends berichtete ich den Borfall meinen Parteigenoffen und Du kannst Dir denken, lieber Stürmer, wie wir uns alle steuten, daß das Gift Deiner Ausklärung schon dis zu uns gedrungen ist und so gründlich gewirkt hat. Wir freuen uns sede Woche, wenn der "Stürmer" kommt. Seine herzhafte Sprache seine treffenden Bilber bringen Rlarheit auch in bas Denten bes einfachsten Menschen. Rampfheil!

Frau B. M., Lindenhof (Rheinpfalz)

Berjammlungsanzeiger

Samstag, ben 6. Juni 1931:

Ansbach: Pg. Solz. Fladungen: Pg. Beneich (nachm. 3 Uhr) Stadeln bei Fürth: Pg. Donath, Erlangen. Regelsembach: Pg. Jatob.

Conntag, ben 7. Juni 1931

Cichftatt: Deffentliche Rundgebung Reuftadt a. d. Saale: Pg. Benesch (nachm .3 Uhr) Oberasbach (Mfr.): Pg. Hering Rentweinsdorf (Ufr.): Pg. Benesch.

Mittwod, den 10. Juni 1931

Erlangen: Bg. Streicher. Rurnberg: Bg. Goering.

Sektionssprechabende der Ortsgruppe Fürth

Montag, den 8. Juni 1931: Settion Oft: Theater-Restaurant, Königstraße 111. Dienstag, den 9. Juni 1931:

Settion Altftadt: Amtsbräuftübl, Guftavitrage 65.

Bg. Sang, Nürnberg. Donnerstag, 11. Juni 1931: Seftion Sub: Restauration zum hirschen, Schreiberstr. 1.

liftische Bewegung will bas deutsche Bolt ftolgeren und freieren Tagen entgegenführen. Seute gesteht der innere und außere Feind bereits ein, daß der Nationalswzialismus unmittelbar vor der Machtergreifung steht.

Darum ergeht über die deutsche Freiheitsbewegung eine Flut von Lugen, Beschimpfungen und Gemeinheiten. Daß fie uns haffen, ift der befte Beweis bafür, daß wir auf dem rechten Bege find. Gie mogen ben Rationalfozialismus haffen, wenn fie ihn nur fürchten. Oberftleutnant Röhm fordert jeden anständigen Deutschen auf, fich einzureihen in die braunen Rolonnen der Su. und S. Bas das beutide Gelbheer nicht vollenden fonnte, weil Berrater ihm die Baffen aus der Sand ichlugen, das wird und will der Nationals fozialismus vollenden. Gin Bolf wieder emporzuführen zu Freiheit und Ehre, dazu gehören Rerle, die das Lette her-geben. Daß die Su. und SS. dazu gewillt ift, das beweifen die Blutopfer und die Toten aus ihren Reihen.

Disgiplin und Ramerabichaft und die Treue gu den Fahnen, Standarten und Guhrern werden bem Rationalfogialismus den Sieg bringen. Dachtiger Beifall dantte Oberftleutnant Rohm für feine echten Frontgeift atmenden Ausführungen.

Rachdem Julius Streicher ber GH. und GG. und gang besonders der neuen So.=Napelle und ihrem Leiter Bg. Julius Schred Dant und Anersennung ausgesprochen hatte, schloft das Horst Bessellied den glanzend verlaufenen Berbeabend. F.

Rúctersdorf

Der im Dezember 1930 in Rudersborf gegrundete Stugpuntt hat fich durch die von Bg. Bufch or regelmäßig ab-gehaltenen Sprechabende prächtig entwidelt. Es find eine Reifie entschloffener Männer aus der Gruppe herausgewachsen, welche die Gewähr dafür bieten, daß das Banner Sitlers für immer fteht. Co fonnte am Pfingftvorabend Hudersdorf als felb= ftandige Ortsgruppe in die Front der deutschen Freiheits-bewegung eingereiht werden. Die Führung hat Bg. Lach er übernommen. Bir wünfchen ihm und feinen Mittampfern Seil und Gieg!

Gartenkonzert der S. A. Rapelle

Im herrlichen Garten bes Evangelischen Bereinshaufes, Bucherftraße, hatten fich am Sountag nachmittag die Murnberger Rationalfogialiften jum Gartenfonzert ber Ell. Rapelle eingefunden. Berauftalterin war die Settion St. Johannis. Gchneibige Mariche, alte Soldaten- und Boltslieder forgten von Anfang an für eine prächtige Stimmung. Man glaubte inmitten einer einzigen, großen Familie zu sein. Die M.-Kapelle Nürnberg unter ihrem Leiter Pg. Lobenhofer erntete für ihre glänzenden Darbietungen riesigen Beifall. Die wuchtigen Märsche lotten an ben Gingang Des Gartens Scharen Rengieriger. Die Settion St. Johannis will im Laufe ber Commermonate noch öfters Su.-Bartentongerte veranstalten. Die Nationalsozialisten Rurnbergs werden ihr dies zu danken miffen. Gie werden in Maffen ericheinen.

M3. und E3. કાબેમાંમછે :

Termin jur Musikinstrumenten-Bersicher-nug, 3. Bier. 1984 p. 14 pesamen! Letter Termin, bis zu dem Listen und Prämien bei uns vornegen mägen, ist der 28. Juni 1931.

Berficherungsbedingungen, Liftenformulare und Zahlfarten evil. sosort noch bei der Silfstasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, München, Briennerstraße 45, Postfad) 80, anfordern.

München, den 1. Juni 1931.

geg. Bormann.

Bücherschau

[Eingehendere Besprechung vorbehalten]

Moeller, van den Bruck: "Das dritte Reich". Preis kart.
5.50 Mk. In Leinen geb. 6.50 Mk. Hanseatische Verlagsanstalt, Flamburg 36.

Kofler, J. A., Dr. theol.: "Katholische Kirche und Judentum". Preis 60 Pfg. Verlag Franz Eher Nachf., München 2.

Stark, Dr. johannes, Univ.-Professor: "Nationalsozialismus und Lehrerbildung". Preis broschiert 35 Pfg. Verlag Franz Eher Nachf., München 2.

Himmaler, Heiner M. d. B. Der Beichsten 1920" (Nationalsozialismus Linguister).

Himmler, Heinr., M. d. R.: "Der Reichstag 1930" (Nationalsozialistische Bibliothek, Heft 25). Preis 1.— Mk. Ver-

lag Franz Eher Nachf., München 2.

Krebs, Hans, Prager Abg.: "Lerne reden!" Preis 1.60 Mk.

Verlag Theodor Herbert Fritsch jun., Leipzig C. 1, Härtelstraße 23.

Preis geh. 30 Pfg., J. F. Lehmann-Verlag, München 2 SW, Paul Heysestraße 26. Lenz, Hellmuth: "Der Kampf um die gefesselte Justiz".

Meletti, Cav. Vincenzo, deutsch von Ludwig, Hell-muth: "Die Revolution des Faschismus". Kart. 2 Mk. Verlag Franz Eher Nachf., München 2 NO.

Riemkasten, Felix: "Genossen", Roman. Broschiert 4 Mk., Leinen 6 Mk. Brunnen-Verlag Willi Bischoff, Berlin SW 68. von Oertzen, F. W.: "Das ist die Abrüstung". Kart. 5 Mk., Ganzleinen 6.50 Mk. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.

Knorr & Hirth, G. m. b. H.: "SS-Fahrplan" Sommer 1931. Gültig vom 15. Mai bis 3. Oktober 1931. (Ueberall erhältlich!). Preis 50 Pfg.

Hitler, Adolf: "Der nationale und soziale Verrat der SPD." (Nationalsozialistische Monatshefte Heft 14). 80 Pfg. Ver-

lag Franz Eher Nachf., München 2 NO.
Althaus, D. Paul: "Staatsgedanke und Reich Verlag Hermann Beyer & Söhne, Langensalza.

Jensen, Gregor: "C 125". In den Falten der Trikolore. (Aus den Erinnerungen eines französischen Geheimagenten). 2 Mk. Verlag "Das Schiff", Berlin SW 19.

"Verordnungen zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen" mit Nebengesetzen. 1.50 Mk. Thing - Verlag, Hanns Schumann, München 19.

Herein in die Hitlerpartei!

Melde Dich an auf der Geschäftsftelle der A.S.D.A.B., Birichelgaffe 28

Staatsminister a. D. Dr. Arick, M. d. R.

> fpricht am Conntag, 7. Juni nachm. 21/2 Uhr in Sttingen

Vor und nach ber Werfammlung konzertiert S.A.-Rapelle und Spielmannszug Ansbach

Sitlerjugend Ortsgruppe Nürnberg Gub

Donnerstag, ben 4. Juni, 8 Uhr abends Pflichtappell. Treffpunlt: Hauptbahnhof-Dentmal.

Samstag, ben 6. Juni: Bolfsliederabend im Heim. Gastsstäte "Zur Hallerhütte", Hallerhüttenstraße 20.
Sonntag, den 7. Juni Scharwanderung: Bierwaldstättersee. Antreen: 7 Uhr an der **Wa**ldesruh. (Allersbergerstraße,

Ete Markomannenstraße.) Dienstag, den 9. Juni: Generalappell in Anwesenheit des Reichsführers der Hitteringend Pg. Rurt Gruber. 8 Uhr abends

Donnerstag, den 11. Juni Sportabend. Antreten: 1/28 Uhr Beim. Sportgerate find mitzubringen.

Nürnberg Nord

Samstag, 6. Juni 1931: Sprechabend im "Goldnen Anfer", Bergstraße 8. Redner: Gauleiter Rudolf Gugel. Auschlesend Banderung ins Landheim. Ausrüftung: Tornister, Brotbentel, Zeltbahn, Badehose.

Sonntag, 7. Juni 1931: Aufenthalt im Landheim, Sport, Geländespiel, Baben. Rudfehr 19 Uhr.

Dienstag, 9. Juni 1931: Spielleute-lebung im Anter.

Settionssprechabende der Ortsgruppe Nürnberg der N.S.D.A.P.

Montag, den 8. Juni 1931:

Seftion Junere Stadt: "Reichenhall", Bergftrafe 5. Seftion St. Peter: "Begengarten", Wilhelm Spathftr. 47.

Dienstag, den 9. Juni 1931: Settion Marfeld: "Margarten", Marfelbstraße 61. Settion Mögeldorf: "Gaststätte Guthmann", Schmausenbudstraße 9.

Mittwoch, den 10. Juni 1931:

Die Sprechabende fallen wegen der Goring = Berfamm= lung im Roloffeum an diefem Abend aus!!

Samstag, den 6. Juni 1931: Geftion Reichelsdorf: Gapftätte Schiebel, Reichelsdorfer Hauptstraße. Pg. Glud.

Brieffasten

Ber tann Austunft geben über die nachstehenden Firmen und zwar, ob dieselben deutsch ober jubisch find?

Anfrage:

Sans Johannes, B. m. b. S., Frifeurartitel, Mürnberg, Rurnberger Lebensversicherungsbant, U. G., Rurnberg.

Alfred Balet, Mügenfabrif, Stuttgart-Cannftadt. Antwort:

Die Firma 3. Pfrimmer & Co., Catgutfabrif, Rurnberg ift jü disch. Sie wurde gegründet von dem deutschen Kausmann Jafob Pfrimmer und dem jü dischen Kommerzienrat Kohn, der inzwischen verstorden ist. An dessen Stelle trat sein Sohn, Dr. Walter Kohn, Prinzregentenuser 13. Weiterer Teilhaber ist der jü dische Rechtsanwalt Dr. Julius Sienauer, Prinzegentenuser 13. Diese beiden Juden sind maßgedend. Dr. Balter Rohn für die faufmannischen Beschäfte, Dr. Sienauer der juriftische Berater.

Ignat Brengel ift ein Jube.

Beziehe den "Stürmer" durch die Post

Schriftleitung: Nürnberg-A, Maxplat 44. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz, Nürnberg und Theo Benesch, Erlangen. — Berantwortlich für ben Gesamtinhalt: Theo Benesch, Erlangen, weftl. Stadtmauerstraße 30½. — Berlag: Wilh. Härbel, Nürnberg-N, Meuschelftraße 70. — Druck: Fr. Wonninger (Inh. W. Liebel), Nürnberg.

machen sich bekannt durch eine Anzeige im "Stürme



-hen m

otalausverka

Geschäfte (

Theresienplatz 1 (Ecke Bindergasse) Tafelfeldstrasse 23

ie als Fremo

Damen-Haus- u. Wander-Kleider kleidsame Formen in Indanthrenstoffen

Kinder-Waschkleidchen bis Gr. 85

Badeanzüge u. B'wolle, Bademützen Gürtel und Schuhe, Bade-Mäntel

Schürzen-Krauß Ludwigsstr. 54

175 bis 600 ccm in allen Preislagen Reparaturwerkstätte und Ersatzteile für alle Maschinen Leunabenzin-Tankstelle

Franz Diller Pillenreuther Straße 7



Telephon 41734

Rleiderpflege! Entglänzen Trag- und Spedglang wird unter Garantie entfernt.

Runftstopfen, Reinigen, Reparaturen, Bügeln

Abholen und Zustellen gratis. Anzüge nach Maß, gar. für guten Sitz, von 80 bis 120 MM. Auf Wunsch Teilzahlung.

Breif, Leonhardfir. 11, I. Telefon 60418 Möbelfabrik Laug Nürnberg-W

Rothenburger Straße 45

Schlafzimmer / Speisezimmer / Küchen Herrenzimmer / Metallbetten / Federbetten Polster-Möbel

Selbsthersteller, daher billigst.

taufen Sie am billigften

Hürnbera äuß. Bucher Str. 9/11 und Winflerstraße 20

Stänbig 50 Bimm. auf Bager

kaufen sie gut und billig bei

Max Strauß, Nürnberg-A

Tucherstraße 20 Telefon 27614 Sämtliche Artikel für den Berge und

Wo ist es schön an heißen Tagen?

Gutes Bier. Prächtiger Kaffee. Gutes Gebäck. Beste Spelsen.

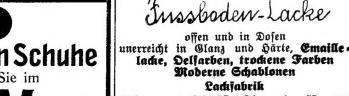
Erstklassige Gartenkapelle! Zu erreichen m. d. Straßenbahnlinie 3, 6 u. 13



Schuh-G. Merz

Allersberger Straße 47

Schönheit und Haltbarkeit sind die großen Vorzüge, dabei sind die Preise außerordentlich billig



Comeniusstraße 6



liefert bei schonendster Behandlung tadellos gewaschene Damen- und Herren-

Leibwäsche, sowie Haushaltungswäsche, Stärkewäsche, Gardinen und Naßwäsche

Filiale: Engelhardsgasse 12

Leiterin: Lissi Burger. Filiale Ruf Nr. 25892

Eigene Feinbäckerei Ludwigstrasse 39



Um Sahrzehnte verjüngt burch "Hazinol" Behanble beine Daare richtig, bermenbe nur bas mit Schuhmarte berfebene "haginof" Es gibt nichts befferes.

Hazinol genießt Weltruf!

Die Haare, auch Barthaare, erhalten nach und nach ihre natürliche, ingendhrische Farbe wieder. Kein Brechen nud Ansfallen mehr. "Hazinel" reinigt die Kopfhant von den läftigen Schuppen, fräftigt, erfrisch und ftartt die Haarnerben, verhilft zu regem Wachblum, wirft unbedingt ficher. "Hazinel" ift keine Haarfarbe. Ueberzeugen Sie fich, Sie werden ftaunen. Bon Aerzten, Professoren, hohen Staatsbeamten usw. gebrancht und aufs beste empfohen. Massen Dants und Auertennungsschreiben!

Preis: Stärfe I à Flasche MW. 4.80, Stärfe II MWt. 6.80 burch bie

Saginol-Jabrik M. G. Biegler, Rienberg-S, auß. Biegelgaffe 18 (Maffeipl.)

Gute Ware für wenig Geld!

Während des

AUSBAUES unserer Schaufenster-Passage findet der VERKAUF FÜR

ausschließlich in der ersten Etage statt! weit unter Wert 4.50 7.50 9.50

Feine Sommerkleider Elegante Sommerkleider Feine Seidenkleider Kostüme, reine Wolle Tweed und Jersey-Kleider Staub- und Regenmäntel Strickwesten, reine Wolle Strickkleider, reine Wolle Pullover, reine Wolle Feine Blusen

weit unter Wert 12.50 16.50 19.50 weit unter Wert 9.50 14.50 19.50 weit unter Wert 9.50 14.50 19.50 Engl. gem. Mäntel weit unter Wert 9.50 14.50 19.50 Kamelhaarfarb. Flauschmäntel weit unter Wert 17.50 24.50 34.50 weit unter Wert 14.50 19.50 24.50 weit unter Wert 9.50 14.50 19.50 weit unter Wert 9.50 14.50 19.50 weit unter Wert 5.50 7.50 10.50 weit unter Wert 12.50 16.50 19.50 weit unter Wert 3.50 5.50 weit unter Wert 3.50 5.50 5.50

Diese Serien sind nicht in den Schaufenstern ausgestellt. Alles hängt auf Extraständern zum Aussuchen bereit. Wir bitten um zwanglose Besichtigung.

HEENE HAISERSTR. 9

MODEHAUS in den Räumen der früheren Firma KAHN & SAMUEL

Hochelegante Nachmittags- und Abendkleider, elegante Früh-jahrs- und Sommermäntel, aparte Komplets, Modelikleider, feine Kostüme und Blusen, elegante Sommerkleider vielfach nur

ZUM STOFFPREIS.

Kleine Anzeigen

Unter biefer Rubrit merben Unter biefer Kindrit werben nur Stellengefuck, fleine pris-date Uns und Bertäufe, Miet-gesinde und dgl.veröffentlicht. Das Wort fostet 10 Pfg., im Fettbruck 15 Pfg. Ungeigen und Offerten werden vom Bertag, Kiiruberg, Meuschels firaße 70, angenommen.

Berheir. S.A. = Mann mit Frau und Rind (einjähr. Bub) fucht ein Leeres Zimmer (Rochgelegenheit). Mietpr. etwa 20 bis 25 Mart.

Angebote a. d. Berlag unter "Zimmer". Schönen Berbienft find. bedürft. Pg. durch Bertauf eines billigen, augenfälligen nat.=fog Zimmerfcmuds. Bro= vifion am Stud 1/4 bes Raufpreises. Ang. u. Mr. 586 a. d. Berlag.

S.A. = Mann, Feinmechaniter, fucht fofort Rebenermerb. Rau= tion fann, wenn nötig, geftellt merden. Ung. u. Nr. 587 a. d. Berlag.

Motorrabkabine gu vermieten. Stabius= ftraße 8, part.

Schones, mobl. 3immer (Stadtparinahe) an foliben Berrn fof. au vermieten. Off. unt. Nr. 583 an den Berlag.

Unierrichi

in Violine / Laute Guitarre / Mandoline Mandola etc.

nach leicht faßlicher Methode erteilt Musiklehrer

Pg. und S.-S.-Mann Offert. unt. "Musik"

5 erfthlaffige Schallplatten

mödentlich nur 1 Mt. Scallplatten-Berleih-Inftitut, Abg.-A, Rarolinenftr. 22. / Sola. ger, Opern, Operetten. Bürozeit: 9-7 Uhr



Aufg. Hans-Sachsgasse Kein Laden Verkauf nur im 1. Stock



Instrumente
und Sprechapparate,
dir.v. Hersteller Aug.
Schulz, Nürnbg.-A
Unschlittplatz 13
Herst Wessel Lief zu habes!

Werbt

Heldengäßchen 6, n. Karolinenstraße Spezial-Ausschank der besthekannten Weizen-Biere von Georg Schneider & Sohn, München. Telefon 24831. Auch freie Hauslieferung.





Slädlische Sparkasse Coburg

Filiale Nürnberg-A - Luitpoldstraße 11/13 Mündelsichere Anstalt des öffentlichen Rechts

Von altersher die beste Kapitalsanlage das Sparbuch

Keine Kapitalertragssteuer - Kein Kursverlust Beliebige Verfügungsmöglichkeit Rücklage eines jeden beliebigen Betrages Mündelsicher - Volle Garantie der Stadt Coburg Wir vergüten z. Zt.:

Auf Sparbuch für kündbare Einlagen . . 4% jährlich Festanlagen 15-30 Tage 4 1/20/0 31-60 ,, $5^{1}/2^{0}/0$ 61 Tage und länger . . . 6 1/40/0 größere Beträge nach Vereinbarung

Die jeweils geltenden Zinssätze werden satzungsgemäß an den Schaltern durch Aushang bekanntgegeben

Schalterstunden: vormittags 8,00-12.30 Uhr nachmittags 2.30- 5.30 Uhr

Sømmer-Kleiduna für den fierrn



Sommerhosen Lüster = Jaken

6.50 8.50 12.- 16.-Sommer * Anzüge für Sport

und Straße 19.50, 26.- 28.- 32.- 36-. u. höher

Boxen u. Janker für Kinder 1.50 2.20 3.60 4.50

Boxen 3.80 6.50 8.50

Lederholen 22.-Echt Birschleder 26.- 29.- 32.- 36.-

Janker 6.- 9.50 14.- 16.-

Trenchcoat für Sommer, Slipon-Mäntel 16.- 19.50 22.- 26.- 32.-

Aus Wohnungsnot und Zinsknechtschaft befreit hat der

Nürnberg-U Allersberger Straße 53

Amtliche Bertauftsftelle für S.M. und G.G. Rleibung

Hans Leuchner, Nürnberg-A Glasermeister

Kunsthandlung / Einrahmungswerkstätte u. Glaserei

Spitalgasse 5 und 10 Fernruf Nr. 25366/40646.

Sute Berdienstmöglichkeit

finden tuchtige Berbefrafte für bie Monatsfchrift

"Das neue Deutschland"

Bezirk Nürnberg, Fürth, Erlangen Näheres: Berlag Stürmer

Ant. Struha nur Weinmarkt 16 woselbst auch Herren- u. Damen-hüte aller Art gereinigt, gefärbt falloniert u.umgearbeitet

Damenhüte

Stets das Neueste und Schönste, was die Mode bringt, selbst in den größten Kopfweiten, finden Sie in der 1904 gegründeten Firma

werden. — Greßes Lager in Trauerhüten und Schleiern



Möbel - Wüst

Heugasse 9-12

Mürnberg-A

gu baben

WECKSPARVERBAND FUR EIGENHEIME E.V. AACHEN-HINDENBURGSTRASSE 92.

Seit seiner Gründung im Jahre 1926 bereits über 2000 Mitglieder. 25 Millionen Reserven und Zweckvermögen gewähren unbedingte Sicherheit der Spargut-haben. Prospekte und Auskunft durch Bezirksvertretung Nürnberg-Ost, Heideloff-straße 23 — Sprechstunden Montags 2—7 Uhr.

Small platten verben gegen gleichwertige

umgetaufct!

Schallplatten-Umtaufc jest: Färberftraße 14

Sorft . Beffel . Lieb

Zur Steinbühler Kirchweih!

Samstag, Sonntag, Montag und Mittwoch Ronzert in ber Saftft. Poftillon, Körnerftr. 100

ift geforgt. Mile Rarteigen-ffen und Freunde 377

Nürnberg-W / Adam-Klein-Straße 13 Das Haus der Qualitäts-Schuhwaren

Spezialität: Orthopädische Schuhe

Halt! Unsere Preise sind der heutigen Notzeit angepaßt

Elektrische Licht- und Kraftanlagen Bade- und Klosettanlagen Beleuchtungskörper f. Gas u. Elektrisch Elektrische Helz- und Haushaltgeräte Rundfunkgeräte und Zubehör Gasherde und Gashelzöfen Eigene Werkstätten für Reparaturen Verlangen Sie unverbindl. Kostenvoranschlag von

Friedrich Schmoll

Nürnberg / Eberhardshofstraße i b Telephon-Ruf Nr. 61786

Kielderstoffe aller Art, Baumwollwaren Bett- und Tischwäsche, Leibwäsche.-

Spez.: Maßanfertigung von Herrenwäsche. Schürzen, Gardinen, Tischdecken etc.

Eckelt & Beck

Große Auswahi Billige Preise

am weißen Turm

empiehlen

Größte Auswahl Eigene Reparatur-Werkstätte Billigste Preise Treffpunkt aller National-sozialisten ist die Hakenkreuzklause

Tetzelgasse 7 Gastwirt: Gg. Späth

Willstraße 4

Lebensmittel und Delikatessen Ia Qualität / enorm billig

Beispiel: $\frac{1}{6}$ Thür. Cervelat 35 Pf. $\frac{1}{6}$, Leberwurst 20 Pf. 1 Lt. Dose Rollmops oder Bismarckhering 81 Pf. Kolonialwaren, Allgäuer Käse, Weine, Spirituosen und Tabakwaren alles frei Haus lieferbar

"Stürmer" Wilms, Ecke Siebenkees-und Bogenstraße

der Frühjahrs-Saison sind eingetroffen und halte mich bestens empfohlen
Franz Becking Schneider-Fürth Marienmeister Fürth str. 25

Reitstiefel liefert nach Maß unter Garantie tadelloser Pal-form und Qualität von 30 Mk. an. Lieferung auch auswärts. Preisliste einholen.

Pg. Adolf Gögel, Peter-Vischer-Straße 19

Rathausgasse 5

Gassalle "Leislein" Karl-Nächste Nähe der Sebalduskirche und Marktplatz Anerkannt gute bürgerliche Küche ff. Grüner Bier

Inhaber: Konrad Sperber

Haarschneiden und Rasieren sa. -Mann Gg. Schmitt / Friseur

hintere Beckschlagergasse 18

Preis-Ermäßigung

deutsche Wertarbeit, bester Ersatz für Maßarbeit

- 16.50, 18.50 Rauft nur in Schuhhaus zum" Hans Sachs"

Privat-Auto Vermietuna **Telefon** 61498

beutschen Geschäften

Gaststätte zur Alpenhütte Straße 20

Inhaber: Jakob Link
Spezialität: Gebackene-blauges. Karpfen sowie
Mainfische. Zu jeder Tageszeit kalte und
warme Speisen. Bestgepflegtes Bier aus
der Schmidtschen Brauerei Hilpoltstein Ofr.
Prima Schoppenweine. — Telephon 61 498

Konfitüren-Lang Tetzel-gasse 29

Ia. Schokolade, ff. Pralinen in Packungen und offen Raffee - Tee - Rakao

Brechung der Zinsknechtschaft.

Zinsloses Kapital für Hausbau, Haustauf, Hypothet-Ablösung gewährt die

Rurnberger Baufpar . B. m. b. S., Rurnberg

Rürnberg-A, Baufparhaus Jatobitrafe 48 - Deutiches Unternehmen -

Berlangen Sie toftenlos Profpett M. Rüdporto beilegen

Bitte ausschneiden! An den Berlag "Der Stürmer", Rürnberg. N., Meufchelftr. 70 Ich muniche toftenlos und portofrei verschiedene Brobenummern unter Rreugband zugefandt.

Werbt neue Bezieher! Beftellichein. Unterzeichneter beftellt bas Rurnberger Bochenblatt

Der Stürm	erans Bezaugspreis mo	sgeber Iulius matl.90Pfg.zuzügl.	s Streicher 6Pfg.Postbestellgeld
ıb;			
Name:			
Bohnort:			
Straße:			

(Richt an den Berlag einfenden, fondern deutlich ausfüllen und dem Briefträger mitgeben oder unfrantiert in den nächsten Brieftaften werfen oder beim Bostamt felbst bestellen).

Beftellen Sie rechtzeitig bei Ihrem Boftamt ober Briefträger. Rach dem 24. jeden Monats werben für ben tommenden Monat vom Boftamt 20. Bfg. Rachbehandlungsgebühr erhoben. (Zeitungspreislifte "Stürmer, Der").

Diefer Schein berechtigt nur mit eigenhändiger Unterfchrift gum Bezug.

Der Stüttiget Mirnberger Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 24

Ericheint wöchentl. Einzel-Rr. 20 Bfg. Bezugspreis monatl. 90 Bfg. guzügl. Boftbeftellgelb. Beftellungen bei bem Briefträger ober ber guffanb, Boftanfialt, Rachbeftellungen a. b. Berlag. Schluß ber Angelgenannahme: Dienstag borm, 20th. Breis f. Gefchaftiskug.: Die ca. 29 mm breite u. 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil — 20 RM.

Nürnberg, im Juni 1931

Berlag: Wilhelm harbel, Rürnberg, Menschefftraße 70. Fernsprecher S.-A. 51 9 72. Bostichedfonto Rürnberg 105. Geschäftszeit: Montag mit Freitag 8-12, 2-6 Uhr. Samstag 8-12 Uhr. Schriftleitung: Narubergs-A. Marphas 44. Fernsprecher 25 1 78, Rebattionsichluß: Montag (nachmittags).

9. Jahr 1031

Der Unglücksschacht von Mögeldorf

Die Judenfirma Aromwell bringt drei Arbeiter in den Zod

Das Unglück

Vor furzem ging durch die Nürnberger Tagespresse die Nachricht von einem schauerlichen Unglück. Bei den Arbeiten an einem Abmasserkanal in Mögetdorf stürzten nacheinander die drei Arbeiter Willi Großhäuser, Dans Vrenner und Sebastian Brenner, durch gistige Gase betäubt, in den Schacht. Sie konnten lebend nicht mehr geborgen werden. Die Gase hatten ihre Wirkung getan. Die Berunglückten wurden als Leichen durch die Kettungsmannschaften herausgeholt. Auch der Feuerwehrmann Palmreuther wurde dei den Bergungsarbeiten bewußtlos. Er konnte noch rechtzeitig gerettet werden. Unter schweren Bergistungserscheinungen liegt er im Kranstenhaus.

Der verunglückte Sans Brenner ist der Sohn des gleichfalls ums Leben gekommenen Sebastian Brenner. Beide sind städtische Arbeiter und waren an der Unglücksstelle beschäftigt. Sebastian Brenner sah seinen Sohn in den Schacht stürzen und stieg hinein, ihn zu retten. Dabei wurde auch er ein Opser der Giftgase.

Die Firma Kromwell

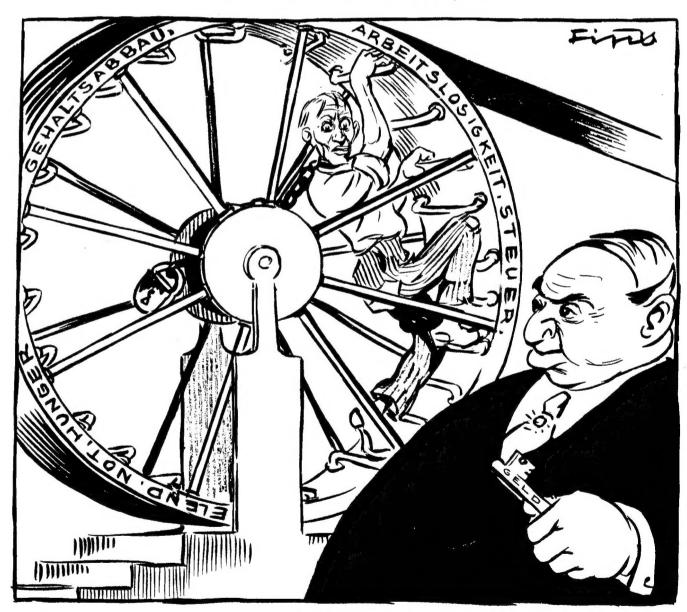
Dieses schreckliche und tragische Ereignis war in Mösgeldorf kaum bekannt, da durchlief den Stadtteil ein eigensartiges Werücht. Die Leute zeigten auf eine Fabrik, die nicht weit von der Unglücksstelle stand. "Bon daher sind die Giftgase gekommen", sagten sie zuseinander.

"Diese Fabrif leitet giftige Basser ab. Gie ist fculd an dem Tod der Arbeiter."

Bald wußte es jedermann in Mögeldorf. Wenige Tage darauf erschien in der Zeitung eine ebenso eigenartige Anzeige. Der Rechtsvertreter "einer Firma in

Aus dem Inhalt:

Ritualprozeß in Karpathorußland Judenärzte Der schwarze Lügensumps Der Sieg von Neustadt Audenknechtsaeist in der Lehrerzeitung In der Tretmühle



Wenn er mürbe ist, ist er mit allem zufrieden

Mögeldorf" ließ erklären, die Gerüchte seien unwahr. Die von ihm vertretene Firma stehe in keinem Zusams menhang mit dem Unglück.

Diese eilsertige und deshalb doppelt verdächtige Entsichuldigung war für die Bevölkerung Mögeldorfs keine Entkräftigung ihrer Mutmaßungen. Die Mögeldorfer

Die Juden sind unser Unglück!

Was viele nicht wissen

Die Organisation der "Ernsten Bibelforscher" steht völlig unter judischem Ginfluß. Sie treibt eine maßlose, echt jüdische Hegen die Geistlichen. Der Schweizer Arzt Dr. Fehrmann, St. Gallen, hat vor Gericht ben Beweis erbracht, daß die "Ernsten Bibelforfcher" ein Bertzeug bes Juden find.

Der Bölkerbund ist nicht das Werk von Wilson, Clemenceau und Lloyd George. Die eigentlichen Gründer dieser samssen Ginrichtung sind drei großjüdische Freimaurer. Der jüdisch=amerikanische Gisenbahnorganisator und allmächtige Wirtschaftsdiktator Paruch, der französische Nationalistensührer und Jude Georges Mandel und der englisch=sprisch=jüdische Bankier und Opiumkönig Sasson sind Bölkerbund nennt.

Im Jahre 1910 waren von den Studenten der Biener Universität 24,2 Prozent Juden. 1924 waren es bereits 47 Brogent. Getaufte und glaubenslofe Juden find nicht mit=

ben De'biginftubenten berfelben Univerfität Bon waren 1910 35,8 Prozent Juden. 1920 bereits waren es 56,3 Prozent. Braucht man sich da noch zu wundern, wenn die Studenten den numerus clausus verlangen und wenn der junge deutsche Akademiker kein Unterkommen sindet?

wußten Bescheid. Sie war ihnen nur eine Bestätigung für die Richtigkeit deffen, was fie fagten und bachten.

Die Firma, die von diesem Gerücht so schwer beschuldigt wurde, ist die

Aromwell Lederwerfe A. G.

Mürnberg, Laufamholzstraße 64. Sie ist tein beut= ich es Unternehmen. Aber auch kein englisches, wie der Name vortäuscht. Sinter dem Namen Kromwell fteht weder ein Angehöriger des deutschen, noch des englischen Bolfes. Es stehen Frembraffige dahinter. heißen:

> Ernft Aromwell, Nürnberg, Theodorstraße 1,

> > Rurt Steinberg,

Mürnberg, Pringregentenufer 45,

Stefan Erlanger,

Rürnberg, Schmausenbuckftraße 23.

Die Inhaber der Firma Aromwell Lederwerke A. G. find Angehörige der judifchen Raffe.

Die jüdische Rasse

Die judische Rasse steht der deutschen bluts- und wesensfremd gegenüber. Sie ift eine Baftardraffe. In ihren Adern fließt nach dem Geftandnis des judischen Gelehrten Dr. Otto Beininger Mongolen = und De = gerblut. Ihr Wefen fteht zu bem bes Deutschen in kraffem Gegenfaß.

Der Deutsche ist Idealist. Ihm steht das Wohl seiner Mitmenschen ebenso hoch wie das eigene. Er achtet barum auch ihr Leben und ift gewiffenhaft, daß er es

Der Jude ist Materialist. Sein Gott ist das Geld. Diesem ordnet er alles unter. Das Leben des Richtinden gilt ihm nur foviel, als er damit für fich Geld herausschlagen kann. Der Jude sieht den Richtjuden nicht als Menschen an. Er betrachtet ihn als Bieh. Als Tier in Menschengestalt. Im Talmub, bem Gesethuch, nach bem das fübische Bolt seit Jahrtausenden erzogen wurde, ist diese Anschauung niedergelegt. Es steht darin geschrieben:

"Ihr Juden werdet Menschen genannt, die Bölfer der Welt (die Nichtjuden) aber werden Tiere geheißen."

Talmud: Baba mezia 114 b.

"Obwohl die Richtjuden denselben Körperban wie die Juden haben, gleichen fie ihnen doch nur wie ein Affe ("Die zwei Gesettafeln" Blatt 2506) dem Menfchen.

Die Seele der Richtjuden fommt vom unreinen Beift, fie werden daher Schweine genannt." (Jalfut Aubeni

gadol 12 b.)

Das ift ber Rern ber jahrtausendealten, judischen Erziehung. Sie ist dem Juden in Fleisch und Blut übergegangen und ist nicht mehr auszurotten aus dem jüdischen Bolk. Dr. Martin Luther schreibt hierüber in seinem Buche "Von den Süden und ihren

"Die verfluchten talmudischen Lehren find dem Juden fo in Mart und Knoden, in Fleifd und Bein überge= gangen, daß fie ihnen ganz und gar Blut und Leben geworden find. Die Juden find nicht mehr zu befehren.

Sie muffen fo bleiben und verderben.

Die Inhaber der Lederfabrik Kromwell find Angehörige der judischen Raffe. Db fie von diesem lutherischen Standpunkt aus eingeschätt werden muffen, oder ob fie eine Ausnahme bilden, foll der Beurteilung der Deffentlichkeit überlaffen bleiben.

Der Selbstmord im Sahre 1924

Bon den Kromwell-Juden und von ihrer Fabrit hat ber "Stürmer" schon einmal berichtet. Es war dies im Jahre 1924. Da wurde der Deffentlichkeit mitgeteilt, mit welch talmudischen Namen die Arbeiter in dem Betrieb angesprochen werden und wie echt jüdisch es dort zugehe. Much ein tragischer Selbstmord stand zu jener Zeit mit bitterstes Leid über nichtjudische Familien kommen. Das

Schriftsteller Ernst Mann

Wie die Audenpresse lügt

Der Schriftsteller Ernft Mann, ein Mensch mit abnormen Ideen, gab vor furgem ein Buch heraus, in dem er der Kraft ein Loblied singt. Er vertritt die Unsicht, nur der förperlich völlig gesunde Mensch habe ein Recht zum Leben. Der Kranke und Berkrüppelte, der Arbeitsober Kriegsinvalide habe diefes Recht nicht. Er falle nur seinen Mitmenschen zur Last und sei deswegen moralisch verpflichtet, seinem Leben ein Ende zu machen. Besitze er aber selbst den Mut nicht dazu, so musse den Merzten das Recht eingeräumt werden, diese Leute auf schmerzlose Art zu beseitigen. Dem Mute, so meint Ernft Mann, den der Kriegsbeschädigte im Kriege aufgebracht habe, muffe er noch die Arone dadurch auffeten, daß er mit seinem Dasein Schluß mache. Dadurch zeige er erst, daß er ein wahrer Held sei. Dies ist der Sinn feines Buches.

Daß solch eine Unschauung in den Areisen mitleidig benkender Menschen und besonders in denen der Körperbehinderten und förperlich Verunglückten selbst ungeheure Emporung auslosen muß, ist selbstverständlich. Die marristische Presse und die der "Bayerischen Volkspartei" hat dies erfannt. In spaltenlangen Artikeln gibt fie Auszüge aus bem Buche Gruft Manus wieder und behauptet dann in echt judischer Gemeinheit und Niedertracht, der Berfasser sei ein Nationalsozialist. Er vertrete in seinem Buche nationalsozialistische Unschanungen. "Ariegsbeschädigte und Körperbehinderte!" jo heißt es gewöhnlich am Schluffe diefer Lügenberichte, "Thr könnt daraus sehen, wie es Euch ein= mal im Dritten Reiche gehen wird."

Sold ein Pamphlet lag am 13. Mai in der Berfammlung bes "Selbsthilfebundes der krörperbehinderten"

auf dem Borftandstifch. Es war ein Auszug aus der marriftisch=jüdischen "Fränkischen Tagespost". Die Versammlung fand statt in der "Germanenhalle", in der Entengaffe. Die Borftandschaft diefes Bundes ift angeblich politisch neutral. Sie scheint aber starf margistisch durchsetzu sein. Wo Margisten sind, bort sind auch Juden. In der Vorstandschaft des "Selbsthitsebundes der Körperbehinderten" spielt die Jüdin Dr. Frankenan keine nebensächliche Molle. Die Vorstandschaft las den gegen die Nationalsozialisten gerichteten Berleumdungs artitel vor. Mit der Wirfung fonnte der Jude und feine Rnechte zufrieden sein. Die Berfammlung brach in Pfuirufe aus und schimpfte gottsjämmerlich auf die National fogialiften. Die Judin Dr. Frankenan nutte bas aus und goß noch etwas Del ins Fener. Sie sprach von einer schrecklichen Barbarei. Boll Saß und Empörung gegen ben Nationalsozialismus gingen die Bersammelten schließlich nach Hause.

Wir brauchen nicht erft lange zu erflären, daß Ernft Mann nicht Nationalsozialist ist und daß er nie einer war. Er hat mit der nationalsozialistischen Bewegung nicht im Geringsten etwas zu tun. Wer noch nicht ganz vernagelt ist, der weiß schon lange, daß der Jude in der ihm untertanenen Breffe den Nationalsozialismus mit niederträchtigen Lügen zu schädigen sucht. (Befanntlich befinden sich in der nationalsozialistischen Partei sehr viele Kriegsbeschädigte. Die müßten sich also auch umbringen.).

In einem nationalsozialistischen Deutschland wird nicht der Rriegsbeschädigte und der Körperbehinderte, sondern der verlogene Pressejude und seine Anechte beseitigt werden.

der Firma Kromwell im Zusammenhang. Ein junger Deutscher hatte drei Jahre in der Fabrik gelernt. Als diese Zeit um war, wurde er nicht als gelernter Arbeiter angestellt und bezahlt. Er wurde entlaffen. Das traf ihn schwer. Es kam noch ein Schlag hinzu. Er mußte erkennen, daß ihm seine Lehrzeit nicht als solche angerechnet wurde, daß fie eigentlich feine Gültigkeit hatte. Da ging er in seiner Berzweiflung bin und machte feinem Leben ein Ende. Er wurde erhängt aufgefunden.

Die Schuld der Juden

Es ist die Frage zu beantworten, ob diese Judenfirma, die den Richtjuden bisher noch fein Blud und keinen Segen gebracht hatte, schuld an dem Unglück ift ober nicht. Die Nürnberger Judenpresse verneinte dies bisher. Gie trat für die Aromwell-Juden in auffallender Beise ein. Sie versuchte, den Verdacht der Schuld von dieser ab und auf allgemeine Dinge zu lenken. Bir aber wotlen die Frage beantworten. Bir wollen fie beantworten nicht auf Grund von Mutmagungen, sondern an Sand des Gutachtens, das der amtliche Cachverftandige abgab. Das Rurnberger "8 Uhr-Blatt" vom Dienstag, den 2. Juni enthielt eine Mitteilung, die von dem Sachverständigen im Zusammen-wirken mit der Staatsamwaltschaft veröffentlicht wurde. Gie tautet:

Min due Möguldoufue komeil souwgost nonndu!

Auf Grund des nunmehr vorliegenden Gutachtens des amtlichen Sachverftandigen über die Urfache des Mogel= dorfer Kanalungludes vom 23. v. M. wird im Ginverftandnis mit der Staatsanwaltichaft folgendes mitgeteilt: Es besteht fein Zweifel, daß der Tod der 3 Personen durch Schwefelmafferftoffvergiftung erfolgt ift. Schwefelmaffer= stoff führt schon bei Konzentration von 1,4 bis 2,1 mg/ Liter zu afuter Bergiftung und nachfolgendem ichnellem Tod durch Atemlähmung.

Die Entstehung von freiem Schwefelwasserstoffgas ist möglich, wenn alfalische Abwäffer mit ftartfauren Baffern zusammenkommen. 3m Betrieb der Leder= fabrit Aromwell fallen beide Arten von Bäffern an. Bei der Untersuchung des Ungludsichach= tes war außer dem Geruch nach Schwefelwafferftoff auch ber tupifde Geruch von Gerbereimäffern wahrnehmbar und im Kanalwaffer fonnten Chrom= verbindungen nachgewiesen werden.

Aus all diesen Feststellungen ist der Schluß zu ziehen, daß an dem Unglücktage aus dem genannten Betrieb (ber Juden Krommell! D. Sch. d. St.) außer den alfalischen Abmäffern auch faure Abmäffer abgeführt murden und hierdurch die Vergafung des Kanals bewirft murde.

Die Ableitung von fauren und giftigen Ab= mäffern in das Ranalnes ift verboten. In den übrigen Betrieben von Mögetdorf muffen zwar auch zeitweilig faure Baffer entfernt werden. Da diefe Betriebe aber mit Entfäuerungsanlagen ausgeruftet find, hat fich fein Anhalt dafür ergeben, daß die Entfauerung an dem fraglichen Tage unterblieben ift.

Wir haben dazu zu sagen:

1. Die Ableitung von fauren und giftigen Baffern in ben Ranal ift, wie die Staatsamvaltschaft mitteilt, ver= boten. Das Berbot ift erlaffen von ben "Gojim". Inden branchen sich nach "Gojim"=Geseten nicht zu rich= ten. Die Kromwelljuden fetten sich über das Berbot hinweg. Gie leiteten die Giftmaffer in den Ranal.

2. In Beachtung diefes Berbotes und um das Leben ihrer Mitmenschen nicht zu gefährden, bauten die nicht jüdischen Betriebe in Mögeldorf Entfäuerungsanlagen. Gine Entfänerungsanlage ift eine unventable Sache. Man fann mit ihr fein Geld verdienen. Man fann keinen Profit aus ihr herausschlagen. Sie verurfacht lediglich Untoften. Unventable Weschäfte machen Ruben nicht. Die Kromwelljuden bauten daher feine Ent= fänerungsanlage.

3. Daß durch die Abführung von giftigen Baffern in den Kanal Menschenleben in Gefahr gebracht werden, mußten die Aromwelljuden wiffen. Sie mußten wiffen, daß diese Wässer tödliche Gase entwickeln. Und daß die Richtjuden (Juden sind keine Kanalarbeiter), die an ober im Kanat arbeiten, durch diese Base getotet werden konnen. Die Kromwelljuden brachte das nicht in Sorge. Mochte ein Unglud paffieren! Mochten ein paar "Gojim" zu Grunde geben. Mochte Jammer, Elend, Tranen und

ist nicht von Bedeutung. Bon Bedeutung ift, daß bes Juden Brofit nicht gefchmätert wird. Bon Bedeutung ift, daß die Aromweltjuden in ihren Billen und Millionen= häufern gut leben. Und daß fie, um diefes Leben führen gu fonnen, genügend Dividende und Tantiemen ausvezahlt erhalten.

Das hat ber "Stürmer" gur Echuldfrage über das Unglück in Mögeldorf zu sagen. Die bedauernswerten Opfer wurden gemeinsam zu Grabe gebracht. Den Gargen folgten die von diesem Echlag niedergeschmetterten und verzweifelten Angehörigen der Verunglückten. Es folgte ein langer Bug von Trauernden und Teilnehmenben. Die Kromwelljuden waren nicht darunter. Die Kromwelljuden haben es nicht nötig, teilzunehmen an dem Leide der "Gojim". Gie haben es nicht nötig, zu trauern, weil drei Arbeiter in den Tod gebracht wurden. Die Berunglückten sind ja "Gojim", sind Richtjuden. Die Kromwelljuden dagegen sind "Menschen". Sie sind Ungehörige bes "auserwählten Bolfes"!

Die Kromwelljuden werden aber noch den Tag erleben, an dem über das deutsche Bolf das Erwachen fommt. Un dem es die judische Rasse erkennen und burchschauen wird. Und an dem es dann Rechenschaft fordern wird auch für den Tod der drei Arbeiter im

Mögeldorfer Unglücksschacht.

Ein Ritualprozeß in Karpathorußland

Seltsame Anzeige einer Lehrerin

Unter dieser lleberschrift brachte das "Neue Biener Journal" die Meldung:

Montag beginnt vor dem Bezirfsgericht von Broßbereine in Karpathorukland ein Prozeft, der großes Auffeben erregt. Angeflagt find der Sausierer Morip Stein= berg und der Raufmann Marfus Liebermann. Der Rlage, die auf leichte forperliche Beschädigung lautet, liegt die Anzeige wegen

Ritualmordversuchs

zugrunde. Gine Lehrerin erstattete gegen die beiden die Anzeige, daß fie zwei neunjährigen Madden Berwund= ungen beibrachten, um das Blut zu verwenden. Beide Mädden beitätigten diese Ausiage und erflärten. daß die beiden jeder von ihnen 50 Seller gaben, ihnen dann die Sand aufschnitten und das Blut in vorbereiteten Gefäßen auffingen.

Die Tat war von den beiden Angeflagten Lieber= mann und Steinberger im Frühjahr und zwar am

Borabend des judifchen Ofterfestes

begangen worden. Die Kinder, denen das Blut abgezapft worden war, heißen Selene Bogdan (9 Jahre alt) und Bafil Roft (11 Jahre alt). Es find also ein Mädchen und ein Knabe. Die Juden waren bei der Tat von mehreren Ortseinwohnern, darunter dem Lehrer Polyak, beobachtet worden. Daraufhin erstattete die Lehrerin Aranfa Szölle Anzeige bei der Gendarmerie. Die Kinder wurben vernommen und fagten aus, zwei Juden hatten ihnen mit Silfe einer Maschine Blut abgenommen und dann jedem eine Arone Schweigegeld gegeben. Der Zeuge Bolnat und andere erklärten, fie hatten beobachtet, wie die Juden den Kindern den Arm aufschnitten, eine mit Blut gefüllte Klaiche bervorzogen und das aus der Bunde rinnende Blut ebenfalls darin auffingen. In ber Anzeige der Gendarmerie stand geschrieben:

"Db das Blut zu rituellen oder anderen Zweden verwendet murde, fonnte nicht festgestellt werden."

Der Prozeg begann am 20. Oftober 1930 und ging auf eine recht merkwürdige Beise zu Ende. Die Anklage des Staatsanwalts lautete auf "leichte förperliche Beschädigung". Rach bem ungarischen Strafrecht tann barüber aber nur mit Einwilligung der Eltern der Kinder verhandelt werden. Diese war von dem Staatsanwalt nicht eingeholt worden. Das gab dem Richter Beranlaffung, die Berhandlung auszuseten, damit die Ginwilligung nachgeholt werden könne. Dies wird jedoch nie geschehen. Daß sie nicht gegeben und daß damit ber Prozeß nicht wieder aufgenommen wird, dafür wird Alliuda schon sorgen. Den beiden Talmudjuden und ihrem gleichraffigen Berteidiger (er heißt Dr. Rolomann Salomon) wird es auf eine entsprechende Geldsumme nicht ankommen. Sie werden sich die Richt einwilligung ber Eltern jener Rinder erfaufen.

An dieser Sache fällt besonders auf, daß die Nachricht über diesen Prozeß durch die ganze Welt ging und noch geht. Der Wiffende fennt die Urfache hiervon. Es follte damit die judifche Raffe alarmiert werden. Es follte ben Juden in aller Belt gesagt werden: "Achtung! Das größte und furchtbarfte unferer Geheimniffe ift in Befahr, entdedt zu werben."

Die Judenpresse verstand diesen Alarmruf. Sie brachte Meldung aus dem Karpathenort und bereitete sich vor. Der Prozes wurde abgebrochen, er ist zu Ende. Das Geheimnis des jüdischen Blutmordes liegt wieder im Dunkeln. Es liegt im Dunkel, bis es eines Tages von den Nationalsozialisten zum Schreden Alljudas und zum Erstaunen ber nichtjüdischen Welt ans Licht gezerrt und enthüllt wird.

bezahlen lassen

Gebet dem Raifer, was des Raifers ift und verfagt auch einer auständigen Republik nicht, was fie zum Leben braucht. Wenn aber die Minister einer deutschen Republit vom Bolte verlangen, daß es bis gum Beigbluten Steuern gable und das Doungginsjoch auf Genera-

tionen hinaus trage, bann ift es bei Gott keine Aufreizung zum Klassenhaß, wenn man sich die Tabelle besieht, auf der die Gehälter der republikanischen Minister aufgezählt find. Diese Tabelle fieht fo aus:

Reich Reichefangler	45 000	RM.	nnd	18000	NM.	Aufwandsgelder
Reichsminister	36000	"	,,	8000	**	"
Preußen	40 000	**	**	12000	**	"
Minister	36 000	will as	~!!	8000	11	"
Banern nicht genau feststellbar, mahricheit	nlich 24 (HU R	mi.	Grundgeh	alt	
Sadfen	-30000	RM.	nnb	18000	RM.	Aufwandsgelder
Minister	30 000	,,	**	3000	**	"
Württemberg Minifter	20000	,.	**	-4000	**	"
Baden Staatspräsident	20 000	,,	**	7000	**	"
Minister	20000	**	**	5000	**	***
Beffen Staatsprafibent	24 000	"	"	2000	"	"
Minister	22000	**	**	2000	**	"
Brauuschweig Minister	-18000	,,	**	?	**	"
Medlenburg-Schwerin . Minister	-18000	**	**	?	22	"
Thüringen Minister	-16000	,,	"	2000	"	"

Daß ein Minister höhere Ausgaben hat wie irgend ein kleiner Bürger des Staates, ist selbstwerständlich. Aber, daß die Herren Minister in Anbetracht der fünf

Millionen Arbeitslosen im Reiche auf einige Taufender verzichten könnten (ohne daß fie dabei zu Schaden kämen!) das wird niemand bestreiten wollen.

Audenärzte

Das bedeutenbste naturfundliche Bert bes 16. Jahr-hunderts ist jenes, welches "Abam Lonicerus, ber Arg-nen Doftor und verordneter Physicus zu Franckfort am Mayn" 1582 schrieb und das 1587 in 2. Auflage zu "Franckfort ben Christian Egenolfis Erben" gedruckt wurde. Das Werk hat 616 Seiten in Bogenformat. Es ist gewidmet "ben wolgebornen Graven und Herren, herrn Philips Ludwigen und herrn Albrechten, Gebrüdern, beiben Graven zu Hanauwe und Rienecken, herren zu Rüngenberg etc., meinen Gnäbigen herrn". Aus ber "Borrede" sei der Abschnitt über die Judenärzte der damaligen Zeit angegeben. Der Leser mache sich seine "Berse" daraus selbst.

Wir sehen, wie an vielen Orthen, mit mercklichem verderbnuß der Leuthe, einem jeden Landleuffer, fürwitigen Weibern und sonderlich den Juden, mit solcher Kunst

umbzugehen, zugelassen wird.

lind dieweil, sonderlich an etlichen Orthen, viel aber ben vermehnten Judenärten gehalten wirdt, welche boch hier zu lande ungeschickte, unerfahrene Efelstöpffe und ungehobelte Bachanten fenn, so gar nichts Studiret und keinen verstand einiger Schwachheit haben, auch kein wort deren Recepten, so fie schreiben, selbst verstehen, sondern auß Teutschen Practiten dieselbige, wie die Affen, abmalen, und auf abentheuwer wagen, es gerahte, wie es wölle. Mag ein jeder frommer Christ solches zu herzen fassen, und bedencken, wie recht daran geschehe, und wie schwere Sünde es fen, daß ein Oberteit zu folchem verderblichen schaden ihrer Underthanen zusihet.

Dann ift es unlaugbar, und mit ber warheit täglich zu beweisen, mas die vermeinte Judenärtte für ein beschwerung den Leuthen mit verkauffung der Artnepen, so sie ihnen reichen, machen. Sagen, sie begeren nichts für ihren Rath und Mühe, allein man folle die Arnnen ihnen behalten. Dann es seben keine gemehne Urgneben und sehen auch nicht in der Apotecken zu bekommen, fordern also und nemmen von den Leuthen dren oder vier Gulden für geringe Arpneye, welche fie zum höchsten für dren oder vier Paten in der Apotecken geholet haben. Solchen Betrug treiben sie täglich und ift mit der warheit zu bestetigen.

Und ob ihnen wol durch das Glück etwa ohngefehr gerahtet, daß der Kranke gesundt wirdt, so ist doch ihr hert und Gemüt gegen uns Christen viel anberst gefinnet. Dann es stehet in ihren Thalmubiichen Sagungen außtrücklich, daß fie keinem Christen in der noth oder gefahr, sollen hülffe thun, sonder denselbigen in gröffere gefahr und noth, und zum Todt helffen bringen, als bieweil bie Christen zerstörer ihres Mosaischen Gesages sehn. Denen andern aber, so teine Christen fenn, wirdt ihnen benstandt und hülff in der noth zu thun gebotten. Da-rumb mag ein jeder Christ sein selbst Henl zum besten

betrachten.

In jure Canonico stehet gebotten, bas, welcher Christ mit einem Juden isset, oder Artney von ihm nimpt umd gebrauchet, soll in dem Banne senn, c. Rullus 28 quaeft. in Epigraphe. Und ber &. Augustinus in Spnodisac Potlentium schreibet außtrücklich folgende Bort: So jemandt mit den Juden Speise genieffet, ober ben ihnen wohnet, oder einen Juden in seiner Schwachheit ju sich berufft, und Artnen von ihm einnimpt, derselbige, so er ein Lehe ist, soll von der Gemeine aufgeschlossen umd in den Banne gethan werden. Go es aber ein Beiftliche Person ift, soll er von seinem Ampt entsett werden.

Zudem, so werden die Juden zu keiner ehrlichen Sandthierung, auch nit zu einiger Wirdigkeit, Ampts-verwaltung oder Abelischen Ehren, an einigem Ort zugelassen. Desto mehr ist zu erbarmen, daß man solchen, welche unsern Senlandt und Seligmacher Christum täglich lästern und verspenen und das Christlich Blut verfluchen, den Edlen theuwren gebrauch der Argueh zulaffet, und das herrliche Ebenbild Gottes, welches ift unser Leib, in die Cur vertramvet.

Darum hatte ichs dafür, und ift auch gewißlich mahr, daß, welcher an den Orten, da man Gelehrte, erfahrne, Chriftglaubige Medicos haben fan, das Sdelgeschöffe seines Leibbs, und Cbenbilde Gottes, so durch den S. Tauff von Gunden gereiniget, und mit dem SERRA Christo vereiniget worden, einem unreinen und beg Christlichen Ramens offenem Reinde, darzu ungeschicktem und ungelahrtem Suben in einer Krankheit in die Eur vertrauwet, derselbige kein volltommener Chrift fen, unnd darmit wider die Göttliche Gebott thue, die H. Sacrament unehre, und sich der Juden Gunden mit theilhafftig mache, er verantworte es, wie er wölle.

Es were wol noch weitleuffig von diesen unnd anderen Mißgebreichen und unordnungen in der Arpneh zu schreiben, wils aber dißmal allhieben dieser kurzen erinnerung beruhwen laffen und big zu bequemerer andere gelegenheit einstellen.



vm 28. Jini 1931

Aufmarsch der

fiitlerjugend, der Sturmabteilungen und der Schutzstaffeln

Jüliüb Nanisfau und Pwinz OlüyüH Wilfalm von Preußen werden sprechen

Oldolf Gillna

hat fein Erscheinen zugefagt

Parteigenossen, Nationalsozialisten, Deutsche aller Berufe, rüstet Euch für diesen Tag!

Es gibt noch deutsche Richter

Freigesprochener Nationalsozialist

Vom derzeitigen Berliner Polizeipräsidenten Erzessinsti wird behauptet, daß er im Hause eines Juden namens Cohn geboren worden sei, wo die Mutter des Grzesinsti bedienstet war. Wer sich in einem illustrierten Blatt den Kopf und die Gestalt des Grzesinsti schon genau ansah, zweiselt nicht darüber, daß Grzesinsti tatssächlich Judenblut in den Adern hat.

Besagter Grzesinsti wurde fürzlich von dem Nationalssozialisten Max Fillusch als "Bonze" bezeichnet, worant sich Grzesinsti als beleidigt und verleumdet erklärte. Sechsmal wurde verhandelt und sechsmal ersolgten teils Berurteilungen, teils Freisprechung. Run hat sich die Strassammer des Landgerichtes in Gleiwitz mit der Angelegenheit besaßt. Das Urteil, das sie sprach, beweist, daß es doch noch Richter gibt, die den Mut besigen, trot des margistischen Terrors in Preußen ein den testich es Urteil zu sprechen. Der Nationalsozialist Max Fillusch wurde freigesprochen. Die Begründung lautet:

"Dieses aus der japanischen Sprache stammende Wort dezeichnete ursprünglich einen duddhistischen Priester oder Mönch, im jezigen deutschen Sprachgebrauch bezeichnet es einen des schrenkten Führer oder Bürdenträger. Insbesiondere werden die Führer der Gewerkschaften häusig von ihren Gegnern, aber auch harmsoserweise von eigenen Leuten so genannt. (Bergl. Friedrich Rluge "Ethnologisches Wörters buch" der beutschen Sprache, und den Roman "Der Bonze" von Felig Riemkasten, einem aus Gewerkschaftskreisen hervorgegangenen Schriftsteller.) Das Wort Bonze ist sonach keine Besch im pfung.

Aus bem Gedankenzusammenhange, in bem ber Angeflagte bas Bort gebrauchte, ergibt fich auch nicht, daß er ben damaligen

Minister Preußens hat treffen wollen, vielmehr bezog fich das Bort auf feine frühere Tätigkeit als Gewertschaftsführer. Eine Herabwürdigung der versaffungsmäßig festgestellten Staatssorm des Reiches oder Preußens liegt daher insoweit nicht vor, auch

Auch von der Anklage wegen des Bergehens gegen das Republikschungeseth hat das Gericht Bg. Fillusch freigesprochen. Er war von der Staatsanwaltschaft auf Grund des Sages:

"Mathenau, der Berräter, war auch ein Jude",

In ber Begründung des Gerichts heißt es: "Der Ausdruck "Berräter" enthält teine Beschimpfung des früheren Ministers Rathenau.

Der Angeflagte hat nicht lediglich ein Schimpfwort gebraucht oder ein Berturteil abgegeben, sondern die Tatssache behauptet, daß Rathenau Berrat geübt hat. Das ergibt die Beziehung auf die geschiederte Tätigkeit, die der Ansgeflagte für wahr hielt und hält.

An dieser Auffassung ist er, wie er unwiderlegt angibt, getommen, durch das Kapitel "Balter Rathenau" in Alfred Rosenbergs Buch "30 Novembertöpfe" und andere Schriftwerke. Es konnte daher nicht sestgestellt werden, daß sie in Beziehung auf das Amt des Ministers Nathenau ersolgt sei. Die Behauptung des Angellagten, daß er nur die vorministerielle, nicht aber die Ministertätigseit Nathenaus als Berrat bezeichnet habe, konnte nicht widerlegt werden."

Der Jude hat die Justiz zur Hure der Politik herabgewürdigt. Er kann es nicht vertragen, wenn sich da und dort noch Richter sinden, die sich in ihrer Urteilssindung von niemandem (and) nicht vom Juden) becinstussen lassen. Es darf nicht wunder nehmen, daß die Presse der Hebräer ob des Gleiwißer Urteils außer Rand und Band geriet.

Der Leipziger Bummler

Was ein Engländer vor hundert Jahren erlebte

Was ein Engländer im Jahre 1818 in Leipzig erlebte hat er in einem Privatornet der Nachwelt hintertassen ("The Leipzig Rambler", ov 'As you like it' by M. P. Y. L. P., Leipzig, For The author 1818). Der Leipziger Prosessor Dr. A. E. sandte dem "Stürmer" die Nebersehung.

.... Die Messe kam heran. Da ich nicht wußte, wohin ich gehen konnte, begab ich mich nach ber Stadt und schaute nach weiteren Vergnügen aus. Um mich selbst recht zu erfreuen, entwarf ich mir einen Plan, alle bie Orte zu besuchen, wo sich Menschen versammeln. "Rubolphs Garten", fagten fie, ware die Mode des Tages, wo sich die Menschen versammeln, um zu staunen und bestaunt zu werden. Sier sette ich mich mitten unter die Luftigen und Seiteren. Aber ich mußte jeden Augenblick meinen Sut abnehmen, was mir gar nicht gefiel, ba ber Wind kalt blies und weder Kaffee noch Tee im Angenblick zu haben war. So ging ich ins Haus, wo ich jung und alt fand. Ginige von ihnen schauten gang vergnügt aus und andere gang murrifch. Schnell fam die Racht, ich begab mich in die Stadt, um an den Bergnügungen teilzunehmen, welche der Abend gewährt. Go ging ich bireft zu "Claffig", einem berühmten Ort. Bas ich bachte, als ich mich niedersetzte, wurde gut sein, sich einzuprägen. Da waren die Raume alle voll, die Billarbs in Betrieb, die Mufit entzudte die Sorer ringenm, während andere mit Meffer und Gabel geschäftig waren und Glafer und Flaschen frohlich flangen. Die Suben verzehrten ihre Schnitten mit Schinken und Schweinefleisch. Türken, Griechen und Ruffen rauchten Opinm, um gu ichlafen. Die Buschauer bestanden aus Fremden und Müßiggangern, welche die Neugierde herbeiführte, die Verschwender zu sehen. Um Pharo um einen Taler zu fpielen, ging ich mit einem Freunde, der das Spiel mohl kannte. Aber da ich das Gefet fürchtete, gab ich vor, zu

bleiben und schickte Bank und Kartenspiel und die ganze Gefellschaft zur Sölle. "Beners Kaffeehaus", so wurde mir ergahlt, war etwas, bas man feben mußte. Go lief ich den Brühl*) hinab mit der Eile eines Windhunds. Aber als ich die Tür öffnete, der Herr sei mir gnädig, dachte ich, es sei eine Synagoge, durch diesen Lärm und Schall. Da waren folche Mengen von Moses und Jatobs, von Daniels und Levis, von Salomos und Ifaaks. Einige schacherten herum mit Belzmügen und Rieibern, mit Baketen und Raften, mit Tafchen und Gaden. "Bollen Gie eine Uhr faufen? fagte einer ernsthaft zu mir, "fie ist in Frankfurt ge-stohlen worden und ich habe ein Geschäft gemacht. Ich fah niemals eine beffere Uhr in meinem Leben, fo er= haigte ich fie ichnell, um fie wieder zu verlaufen!" "Du bift ein Spitbube", fagte ich, "geftohlene Dinge zu verfausen!" "Was", sagte Moses, "ein Spigbube! Ich bin ein vornehmer Geschäftsmann, ich bin ein Bankier und ein Schacherer in Lumpen und Ringen. Doch ich dente, es ift fein Berbrechen, zu betrügen, wenn ich fann." **) Um nächsten Tage wurde ich gebeten, in die "Blane Mage" zu gehen, wo ein Ball und ein Abendeffen im Tageblatt angezeigt waren. Dort traf ich eine folche Mifdjung von Soch und Riedrig, daß der Teufel selbst nicht wußte, was das fein follte. Gin Streit entstand. "Bursch heraus!" war der Ruf, und als niemand wußte, wo die Sache enden wurde, ging ich hinaus und wünschte ihnen Lebewohl. Ich beschloß, solche verbächtige Orte niemals mehr zu besuchen.

*) Leipziger Chetto, noch heute Geschäftsviertel ber Leipziger Belzinden und Mittelpuntt des Leipziger Pelzhandels.

**) Im jüdischen Gesegbuch Talmub Schulchan aruch steht geschrieben, daß dem Juben gestattet sei, Richtjuben ("Gojim") zu betrügen. Sch. b. St.

Die Nationalsozialisten als Träger deutscher Gesinnung auch im Auslande

Die amerikanische Stadt Chicago, in der die Nach-kommen von Hundertrausenden von Deutschen leben, wählte einen neuen Bürgermeister. Die dortigen Nationalsozia = listen, die ihre deutsche Art und Gestunnung sich vom Dollar und seinen Juden und Judenknechten nicht abkausen lassen, haben ihren entarreten beutschen Blutägenossen schwarzsotgoldener Gestunnung rücksichs ins Gesicht gesagt, was sie von den "Auch entschen" schwarzrotgoldenen Coleurs halten. Das in Chicago erscheinende nationalsoziatistische Nachrichtenblatt "Vorposten" vom 20. April 1931 schreidt:

Chicago's Bürgermeisterwahl

Die Deutschameritaner Chicago's haben bei der legten Bürgermeisterwahl wieder einmal gewattig geschrien. In Bahls versammlungen hörte man Borte und las in Gingesandtes Säge, die einen Unbeteiligten glauben ließen, das Deutschtum sei wieder neu am Erstehen. Alles Schwindel, altes Bluff. Die Meden gingen auf Bauernsang aus und die Gingesandt stammten von Leuten, die politische Geschäfte machen. Der eine schriet Thompson hat uns während des Krieges beschüntt. Der andere: Cermat wird dafür sorgen, daß das Deutschtum Chicagos bei Bergebung von öffentlichen Remtern gebührend berücksichten. Der eine schrieb: Thompson hat uns nur zum Narren gehalten. Der andere: Cermat hat uns Deutsche während des Krieges Hunnen geschimpst. Jeder der 700 deutschen Bereine spaltete sich in eine Thompson= und eine Cermat-Gruppe. In aller Cessentlichseit bekämpsten sich die Deutschen. Und am

Bahltag liefen sie hin und wählten den Chechos Slowaken Cermat. Die ganze Poladengesellschaft seiert diesen Sieg. An alten Straßeneden kann man heute polnische Zeitungen kaufen und es wird nicht lange dauern und der Deutsche Chicago's lernt polnisch. Ber von uns glaubt, der Chechos Slowak Anton Cermat würde für die Deutschen auch nur einen Finger frumm machen, der irrt sich. Ber gezwungen ist, hier in Fabriken mit Poladen zusammen zu arbeiten, der kennt sie, und wer aus dem deutschen Often kommt, kennt sie auch. Die Poladen, Chechos Slowaken und die ganzen Balkanschawiner, die hier in Amerika leben, sind alle fanatische Deutschenhasser.

3d mödte einmal den Boladen tennen lernen, der für einen deutschen Burgermeister gestimmt hat. Der Deutsche aber wird gum Berrater am eigenen Bolt.

Addtung!

Nationalfozialisten im Ausland!

Ter Führer der Nationassozialisten in Nordamerifa (P. Giffibt, 1846 Barry Ave, Chicago, Ilinois) ersucht alle in Nodamerifa, Kanada und
Mexifo tebenden und dorthin ausgewanderten Nationalsozialisten um Mitteilung ihrer Adressen
zwecks organisatorischem Zusammenschuß. "Stürmer"=
Leser, die befannte Lationalsozialisten im Auslande wissen, werden ersucht, durch Zusendung des "Stürmers"
mers" diesen Befannten das Ersuchen des Pg. Giffibl
zur Kenntnis zu bringen.

Die Woche

Wir ftürmen vorwärts

Frantfurt a. M.: Nachdem die Massenversammlung in der 25 000 Menschen fassenden Festhalle zum zweiten male in einem Monat verboten wurde, beriefen die Nationalssozialisten eine Mitgliederversammlung in den Zoo ein. Sie mußte wegen Ueberfüllung polizeilich gespert werden. Die Antwort auf das Borgeisen des Polizeipräsidenten Steinberg waren 141 Neuaufnahmen.

Frantfurt (Ober): 6000 EU.=Männer, fast durchwegs Bauern, Land= und Bergarbeiter zogen leuchtenden Auges an ihrem Führer Abolf hitler vorbei. In der Delegiertentagung des Gaues Ostmark sprach hitler vor 1500 Bertetern von über 600 Ortsgruppen über das Problem Bolkstum und Grund und Boden.

Bad Doberan: Die Nationalsozialisten erkämpften die Muflösung des erst im November 1930 gewählten Stadtrates. Bei den Neuwahlen am 31. Mai 1931 erhielten Stimmen: NSDAB. 990 (6 Sige), "Unpolitische" Bürgerliste 635 (3 Sige), Beamten= und Verbraucherliste 222 (1 Sth), SPD. 522 (3 Sige), NPD. 405 (2 Sige). Bei den Meichstagswahlen am 14. September 1930 wurden für die NSDAB. 667 Stimmen abgegeben.

Wie sie uns haffen

Berlin: Die nationalsozialistische Berliner Tageszeitung, ber "Angriff" wurde vom fozialbemotratischen Berliner Bolizeiprafibenten Grzefinsti auf 4 Bochen verboten.

Raffel: Die nationalsozialistische Tageszeitung "Seffi= iche Bolks wacht" ift auf Grund ber Rotverordnung auf die Dauer von 4 Wochen verboten worden.

Trop Notverordnung wüten die roten Mörderbanden meister im Lande. Im Monat Mai allein hat die NSDAB. 5 Tote, 134 Schwer= und 183 Leichtverlete zu beklagen.

Belbert (Röln): Bei einem Propagandamarich der SA. sielen Kommunisten mit Anüppeln, Messen und Pistolen über den Zug her. 3 SA.-Leute wurden durch Messerstiche schwer verlett.

Efchelbrüden (Seffen): Gine nach Sunderten zählende Bande sozialdemotratischen und kommunistischen Gefindels übersfiel 20 SA.=Leute. 5 Nationalsozialisten blieben schwer verlett am Plage liegen. Der Ueberfall war seit Tagen planmäßig vorbereitet worden.

Chemnig: Anläßtich bes nationalsozialistischen Gauparteistages des Gaues Sachien schoffen Kommunisten aus den Fenstern ihres Parteihauses in eine Gruppe vorübergehender Nationalssozialisten. 2 Nationalsozialisten wurden durch Schüsse getötet, 10 erlitten schwere Berlegungen.

Schwarzes aus Cichftätt

Aus dem Cichstätt des Herrn Domprobstes und Diftators der sogenannten "Bayerischen Bolkspartei" wird dem "Stürmer" geschrieben:

Wenn man einen guten Onkel hat

Abgefundene Anwärter haben tein Anrecht mehr auf Staatssstellen. So lauten die diesbezüglichen Bestimmungen und sie werden auch eingehalten. Es scheinen aber doch Ausnahmen gemacht zu werden. Im Eichstätter Arbeitshaus ist seit 1. März ein ehemaliger Landespolizist aufgetaucht, der vom Staate mit 8000 Mark vom Staate abgefundene! Landespolizist versieht im Arbeitshaus die Tätigkeit eines Hispausschlichers. Bielleicht sliegt bald ein mißliebiger Beamter, dann kann der neue Hispausschlicher nachrücken.

Man frägt sich nun, wie es kommen konnte, daß bei jenem ehemaligen Landespolizisten etwas möglich war, was bei anderen Sterblichen als unmöglich erscheint. Diesen Fragenden wird von Eingeweihten mitgeteilt, daß der neue Hitsaufscher, bei dem Unmögliches möglich gemacht wurde, ein Reffe des Gerrn Domprobstes von Eichstätt ist. Und jener Herr Domprobst ist bekanntlich der Diktator der allmächtigen "Bayerischen Bolkspartei".

Nennt das zuständige Ministerium die Sachlage? Und was gedentt es zu tun, damit der (Slaube an die staatsamtliche Unparteilichfeit wieder zurückschrt?

Zweierlei Maß?

Benn in Eichstätt Versammlungen stattsinden, dann werden auch am Arbeitshaus in Rebdorf Platate angeklebt. Platate der "Bayerischen Volkspartei" und Platate der Sosialdemokraten. Kürzlich waren nun Platate an den Mauern, die zu einer Versammlung des Nationalsozialisten Dr. Buttmann einluden. Benn in Reddorf etwas gemacht wird, was den Schwarzen nicht paßt, dann muß es selbstverständslich der dortige Oberwachtmeister Seyler gewesen sein. So auch dieses Mal. Sehler wurde vor die Arbeitshaus-Direktion gesaden und einem Verhör unterzogen. Beil es das Bohlsmuth Schüpels Mal.

Der Stürmer vor Gericht

Am 15. Juni 1931 finden im Justizpalast Zimmer Ar. 172 drei Prozesse statt. Sie richten sich gegen den "Etürmer". Angetlagter ist der Stürmerschriftleiter Karl Solz. Aläger sind Tr. Alfred Isaac, jüdischer Prosesson an der Sandelshochschule, Franz Alois Yömenscheim und Tr. Withelm Sögner, "Faschistenbetämpser" und Staatsanwalt. Richter ist Landgerichtsdirettor Tr. Schmidt. Es handelt sich um Vernfungsverhandlungen. Der jeweilige Verhandlungsbeginn ist feitgeset auf vormittags einhalbneun, zehn und elf Uhr.

Die außerordentliche und eingehende Zürsurge, mit der sich unsere versudete Justiz der Nationalsozialisten annimmt, hat diese veraulast, auch im Gerichtssaal die Nationalisierung einzusühren. Die Prozesse sinden nunsmehr am laufenden Band statt.

Der schwarze Lügensumpf

Die sogenannte "Banerische Boltspartei" und ihre mit der Sozialdemokratie verbündete 3willings= schwester, das "Zentrum", gehen im politischen Kampfe seit Jahren böse Wege. Wege, die gepflastert sind mit Luge, Berleumdung, Unehrlichfeit und Scheinheilig= feit. Beide geben sich als alleinige Süterinnen der katholischen Religion aus, als einzige Mauer, die sich der Flut der Gottlosigkeit mit Erfolg entgegen= stemme. Vor jeder Wahl lassen die "Bayerische Volkspartei" und das "Zentrum" die Religion in Gefahr fein. Bei jeder Bahl ift es heiligste "Gewiffenspflicht" jedes echten, wahrhaften Katholiken, den beiden Parteien die Stimme zu geben, welche die angeblich gottgewollten Vertreterinnen Chrifti und seiner heiligen Kirche darstellen. Wer anderen Parteien seine Stimme gibt, verstößt sich im Gehorsam gegen seine heilige Mutter, die Kirche und deren Stifter und Gründer Chriftus. So wird dem gläubigen katholischen Volk vorgeheuchelt in der schwarzen Presse, in katholischen Wochenblättchen vom Schlage eines "Altöttinger Liebfrauenboten". So trifft man Wahlvorbereitungen von der Ranzel aus, im Beichtstuhl, in Jungfrauenkongregationen und sonstigen mehr ober minder politischen Organisationen. Man macht den Wenuß des himmels mit seiner gangen Geligfeit von der Wahl der "Bayerischen Bolfspartei" und bes "Bentrums" abhängig. Man prophezeit die Sölle mit all ihrer Qual denen, die diesen beiden Parteien die Gefolgschaft verweigern. Jahrzehntelang hat man fo Stimmen geködert, Mandate ergaunert. Jahrzehntelang hat man bie heis ligsten Dinge in ben Dreck des politischen Tagestampfes hereingezogen. Das Bolt aber, auch das schlichte Landvolk, hat mit der Zeit den ganzen Schwindel der fetten Zentrumsbonzen durchschaut. Der einfache Mann hat zuerst mit Erstaunen, später aber mit grimmiger But festgestellt, daß zwischen dem Berede diefer Bonzen in ihren Gazetten und Bersammlungen und ihren Taten im Parlament ein riesenhafter Gegensat besteht. Das fatholische Bolt sieht mit wachsendem Ingrimm,

wie politisierende papstliche Sauspralaten und Dom= fapitulare nach jeder Bahl mit der Sozialdemo= fratie Ministerfessel teilen. Mit jener Gozialdemo= fratie, die den Herrgott leugnet und verhöhnt.

Im Reiche lebt das "Zentrum" und die "Sozialdemofratie" zur Zeit nur im Konkubinat. In Preußen hat die Che zwischen beiden seit zwölf Jahren feine Trübung erfahren, sondern sich zu einem herzinnigen Berhältnis entwickelt. Die beiden schwarzen Schwestern nennen dieses jedem ehrlichen Empfinden hohnsprechende Gebaren "parlamentarische Tattit". Das gesunde Denken des Bolkes fommt da nicht mehr mit und es hat sein Urteil schon

längst gefällt.

Es läßt sich nicht ableugnen, daß die schwarzrote Ehe der katholischen Kirche in mancher Hinsicht bedeutende materielle Borteile gebracht hat. Sie wurden aber um einen teuren Preis erfauft. Um ben Preis taufender von Seelen, die, von diefer zwiespältigen, verlogenen Politik angeefelt, der fatholischen Rirche den Rutten tehrten. Die Rirchenaustrittbewegung hat in den letten Tagen beängstigende Fortschritte gemacht. Sie verdankt ihre Erfolge nicht zu= legt der Taftit des "Bentrums". Das Baftieren des Bentrums mit der gottverneinenden Sozialdemofratie hat fich nachgerade zu einer ungeheuren Gefahr für den Beftand der fatholischen Rirche in Deutschland folechthin entwidelt. Der Rreis derer, die die Wefahr in ihrer ganzen Größe heraufziehen sehen, wächst im katholischen Lager von Tag zu Tag. Die Vereinigung "Nativnaler Katholiken" machte denn auch in den letten Tagen in einer Denkschrift den Papst auf die Berderblich= feit der "Zentrums"=Politif aufmertsam. Die Dentschrift trägt die Unterschrift von Männern, an deren Lauterkeit und Chrlichkeit niemand zweifeln wird. Hier ware für die deutschen Bischöfe Gelegenheit, in die Bresche zu springen und eine bose Bunde mit ausbrennen zu helfen. Die Bifchofstonferengen halten es aber für vordringlicher, dem na= tionalfozialismus den Fehdehandschuh hin= zuwerfen. Jenem Nationalsozialismus, der mehr als einmal durch die Tat bewiesen hat, daß er Träger eines wirklichen, positiven Christentums ist.

Im Kampfe gegen den jungen Nationalsozialismus sieht das Bolt Geschehnisse vor sich abspielen, die nicht geeignet find, das Unfehen und die Bürde des katholischen Briefters in den Augen der Maffen zu festigen oder gar zu heben. Es ift ein widerliches Schauspiel, einen fatholischen Priefter

wegen Lüge und Berleumdung im politischen Kampfe vor den Schranken eines deutschen Gerichtes stehen zu feben.

Solche Fälle häufen sich in letter Zeit in erschreckendem Maße. Es ift noch nicht lange her, da wurde ein Pfarrer | Sanden sich die Geldmacht befindet, das beweist die

aus der Bamberger Gegend wegen Berleumdung Adolf Sitlers zu einer Geldstrafe verurteilt. Wegen der gleichen Berleumdung wurden die patentchriftliche "Augs= burger Postzeitung" und die von Frömmigkeit triefende "Forch heimer Zeitung" zu empfindlichen Geldstrafen verurteilt.

Run ist durch eine Gerichtsverhandlung in Zell an der Mosel wieder ein geiftlicher Zentrumsagitator, der fatholische Pfarrer Servatius Hartmann aus Beterswald, der Lüge und boswilligen Berleumdung über= führt worden. Diefer Pfarrer hat in seiner blinden Wut gegen den Nationalsozialismus über den Rheinpfälzer Nationalsozialisten Bürdel wider besseres Wissen die Berleumdung ausgestreut, Gauleiter Burdel habe fich in der Bfals nicht nur separatistisch betätigt, er sei sogar mit der grün=weiß=roten Separatistenarmbinde herumgelaufen.

Bauleiter Bürdel ertlärte fich vor Bericht mit fol=

gendem Bergleiche einverstanden:

Der Privatbeflagte (Pfarrer Sartmann. D. Gd.) nimmt die Behauptung, daß der Privatfläger (Bg. B ür= del. D. Gh.) Geparatist gewesen, daß er mit der Ge= paratistenarmbinde herumgelaufen sei, und daß er sich an der separatistischen Bewegung beteiligt habe, mit Be= dauern als unwahr zurück.

Der Privatbeflagte (Pfarrer Sartmann. D. Sch.) übernimmt das honorar des Prozepbevollmächtigten des Privatklägers und zahlt eine Buße von 150 Mark zu Sänden des Privatklägers, über deren Berwendung zu mildtätigen Zweden der Privatkläger zu bestimmen hat.

Der Privatbeflagte (Pfarrer Sartmann. D.Sch.) übernimmt auch alle übrigen Koften, einschließlich der Reisetosten des Privatklägers. Diefer Bergleich wird auf Roften des Privatbeflagten (Pfarrer Sartmann. D. Sch.) in der "Hunsrücker Zeitung" und in der "Zeller Zeitung" durch einmaliges Ginruden in der üblichen Form veröffentlicht."

Welche Verheerung muß ein folches Geschehnis in den Seelen der Sunsrud- und Gifelbauern anrichten! Es wäre besser, katholische Geistliche vom Schlage eines Pfarrer Sartmann würden sich mehr auf die ihnen gestellte Sauptaufgabe besinnen: Dem seelisch mehr als je zerm ürbten Bolke Seelsorger zu sein. So aber sehen sie ihre Hauptarbeit darin, als Bentrums-

hegapostel im Lande herumzuziehen.

Das "Zentrum" hat es gerade nötig, im Dred der Separatistenzeit herumzuwühlen. Ist doch das "Zentrum" an dem Schandtreiben dieser Berbrecher eng beteiligt. Hängen doch am schwarzen Bentrumsrod ein Sofmann, ein Bralat Raas, ein Bürgermeifter Geritle, ein Dr. Saberer und ein Bfarrer Fory. Gestalten, mit denen ein beutscher Bufunftsstaat einmal noch vernichtende Abrechnung halten wird.

Judenknechtsgeist in der Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung

Im Preußischen war es zum Volkssprichwort ge-worden, der "Schulmeister" habe das Jahr 66 gewonnen. Damit sollte gesagt sein, daß die Erziehung und Bildung, die der "Schulmeister" der preußischen Jugend beigebracht hatte, mit den siegreichen Goldaten schaffen half. Das war einmal.

Und heute? Heute ist es der neupreußische "Schulmeister", ber mithalf, die Republit in margiftischer "Schonheit und Burde" zu bauen und ber alles baran fest, baß die deutsche Jugend bas Gute vom Alten haffen und das Schlechte vom Neuen "lieben" lernt. Wenn es soweit kommen konnte, daß sich an hamburgischen Schulen Lehrerinnen deffen rühmen, daß es ihnen endlich gelungen ift, den Glauben an einen Herrgott zum Gespotte ju machen (Scharrelmann in ber Rat. Lehrerzeitung!), wenn es möglich wurde, daß Lieder wie "leb immer Treu und Redlichteit!" und "Stille Racht, heilige Racht" aus bem Bolksschullehrplane gestrichen werden konnten, dann ist es der neupreußische "Schulmeifter", der folcher Tat den Weg gebahnt hat.

Daß die norddeutsche Lehrerschaft in ihrem Großteile und insbesondere in ihrer Bereinsleitung heute margiftisch verseucht ift, ift tein Geheimnis mehr. Der Jude und seine freimaurerisch eingespannten Anechte beeinflussen nun schon seit langen Sahren die Meinung der Lehrerschaft, die mit dem altpreußischen Geiste nichts mehr gemein hat. Der Großteil der neupreußischen Lehrer= schaft ist von oben her planmäßig zum entmannenden pazifistischen Denken erzogen worden. Daß sich in der neupreußischen Lehrerschaft die begeistertsten Berteidiger eines sogenannten Remarque finden, der sich unterstand, den deutschen Frontsoldaten als Feigling und Schwein zu beschimpfen und die Tatsache, daß die "Er-Biehungs"-Methoden eines Berliner Schulrates Dr. 20= wenftein und feines Raffegenoffen Dr. Magnus Sirfd= feld (der "Stürmer" nannte ihn "Apostel der Unzucht!) feine Ablehnung fanden, zeigt, wie weit es mit dem preußischen "Schulmeister"-Geiste gekommen ist.

Erst fürzlich nahm die "Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung" sich wieder die Gelegenheit, ihrer undeutschen Einstellung Ausdruck zu geben. In einer Antwort, die sie dem "Stürmer" glaubte geben zu sollen (M. D. L. Mr. 19 vom 7. 5. 1931), schreibt fie:

Abgesehen davon brachte aber mein Artitel in Rr. 50 eigentlich flar genug gum Ausdrud, daß die Geldmacht als folde, gleich gultig in weffen Sanden, Abhangig-teiten fchafft. Demgegenüber erfcheint der Rampf gegen Menfcen bestimmter Raffen inhuman und ungerecht, weil er auch Schuldlofigfeit und Berdienst treffen muß, was für beutsche Gewifjenhaftigfeit untragbar ist. Rach meiner Ausicht bleibt der vornehmite, fachlichfte und darum wirtsamfte Rampf, auch gegen die Juden, der Rampf gegen verkehrte Einrichtungen insbesondere gegen das Geld; ein Rampf, der nur die Schädlinge des Bolkes, aber alle Schädlinge trifft."

Bas hier die "Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung" von sich gibt, ift eine Berteidigungsart, wie sie einem landauf und landab in der Diskuffion in Volksversammlungen immer wieder begegnet. Go fpricht der Jude, der marriftische Freimaurer, wenn er sich nicht mehr anders zu helfen weiß. Daß das Weld nur dann eine Wefahr zu sein vermag, wenn fein Berwalter und fein Inhaber gaunerisch mit ihm verfahren, daß die Macht bes Geldes im Talmudjuden vertorpert ift, scheint der Artikler der "A. D. L." nicht zu wiffen. Barteipapst der Sozialdemokratie, der Jude Karl Marr schrieb im deutsch-französischen Jahrbuch im Jahre 1844: "Welches ist der wirkliche Gott des Juden? Das Weld!"). Daß es nicht gleichgültig sei, in weffen

Binstnechtschaft, in die das deutsche Bolt durch die "Hand Juda" gebracht wurde. Und wenn die Verant-wortlichen und Drahtzieher der "A. D. L." behaupten, es sei "inhuman" und "ungerecht", einen Kampf "gegen Menschen bestimmter" Rasse zu führen, dann setzen sie sich in Widerspruch nicht nur gegen bas Wissen von der Berschiedenheit der Raffen, sondern auch in Widerspruch gegen bas, was Juben selbst bekannt haben. Der Jube D'Israeli Lord Beaconsfield schrieb in seinem Buche "Endymion" (Tauchnitz-Ausgabe Bd. II, S. 18 bis 21):

.. Micmand darf das Massenprinzip, die Mas= fenfrage gleichgültig behandeln. Gie ift der Goluf= fel zur Beltgefchichte und nur deshalb ift die Geschichte häufig fo tonfus, weil fie von Leuten geschrieben worden ist, die die Raffenfrage nicht kannten."

Wenn die Macher der "A. D. L." sich dieses "Schlüffels zur Weltgeschichte" bedienen wurden, dann wurden sie auch begreifen, was der Jude Walter Rathenau fagen wollte, als er schrieb:

"Dreihundert Manner", die fich gegenseitig tennen, regieren die wirticaftlichen Geichide der Belt."

Wenn die Macher der "A. D. L." sich dieses "Schlüssels" zu bedienen wüßten, dann würden fie sicherlich keinen solchen Unfinn mehr schreiben, wie fie es in der Mr. 19 ihres Blattes getan haben.



Ein Bilddokument unserer Zeit

In Wort und Bild wird unlere Bewegung von ihren Ansängen bis zur Jehtzeit geschildert. Wir erleben in diesem Werk den Weg Adolf hitlers, der heute - von Millionen gesiebt, von Millionen gehabt, - im Mittelpunkt des deutschen Geschehens steht.

Großdeutsche Buchhandlung

Felephon 22214 Burgstr. 17 Postscheck Kürnberg 22181 Nürnberg

Der Sieg von Reuftadt

Der Bolksentscheid von den Rationalsozialisten gewonnen

Es gibt mohl ein halbes Dugend Orte, die fich Reu= stadt heißen. Das Neustadt, das wir meinen, will haben, daß es nicht verwechselt wird und darum fente es feinem Ramen ein a. A. bei. Das foll heißen an der Aifd". Die Aifch ist ein frantischer Flugtauf mit fetten Karpfen und Nalen und anderem Fischzeug. Diefes an der Aisch gelegene Bauernstädtlein Reuftadt hat nicht erft heute von fich reden gemacht. Als der Bauer Rindfleifch von Rothenburg gegen die Judenpest predigte, da taten auch die Renftadter mit und hangten ihre Bucherer und Schieber an den Galgen. Das war vor etwa fünf Jahrhunderten. Die fremd= raffigen Ausbeuter famen wieder ins Land und heute fist wieder viel Judenvolf im Alischgrund und insbesondere in Reuftadt. Seute werden Bucherer und Schieber nicht mehr gehangt. Seute werden die eingesperrt und malträtiert, die vom Juden die Wahrheit fagen.

Im heutigen Reuftadt a. A. gibt es auch viele Indenknechte. Marriftische Judenknechte (Sozi und Rommunisten) und bürgerliche. Die bürgerlichen sind deshalb die Schlimmeren, weil sie zu seige sind, einen offenen Kampf zu führen. Sie machen's hineten rum. In Reustadt a. A. gibt es aber auch noch Kerle. Man heißt sie hier zu Lande "Razi=Sozi". Die Razi=Sozi von Reustadt a. A. wissen, was sie wollen. Wenn sie sich einmal festgebissen haben an einer Sache, dann lassen sie nicht mehr los. Ihre nimmermüde Arbeit hat dazu geführt, daß die Juden im Städtlein nicht mehr die erste Geige spielen können. Und auch die Zahl der Judenknechte ist zusehends kleiner geworden und an jenem berühmt gewordenen WahlsSeptember=Sonntag 1930 stand die Liste der "Razi" obenan.

Im Reuftädter Rathaus regierte feither der gleiche Geift, der noch in Berlin und München das Auder in Sanden halt. Die Wirtschaft, die eine judenknechtische Sandaufhebermehrheit bisher getrieben hat, brachte die Stadt in Schulden. Die Schuldenlast ift so groß geworden, daß die Reuftädter alljährlich nahezu 90 000 Mart für die Linszahlung aufbringen muffen. Die "Sand Juda" liegt ichwer auf der Einwohnerschaft. Diesen Sauftall wollten die "Razis" nicht langer dulden. Buichlagen und aufhängen durften fie nicht und fo probierten fie's mit dem Bolfsbegehren". Das "Bolfsbegehren" gelang. Am letten Maifonntag gab's nun einen Bolfsent= fceid. Das Reuftädter Bolt entschied fich in feiner Mehrheit gegen den Sauftall der Juden und Judenfnechte und für den großen Besen, mit dem die "Sa= tentreugler" im Rathaus austehren wollen. Darob war großer Jubel bei denen, die die Sache machen halfen. Die Juden und ihre Knechte aber laffen die Ropfe hängen.

Run fommt die Bahl, die endgültig darüber bestimmen soll, wer die nächsten Jahre in Reustadt a. A. im Rathaus regiert.

Die Reuftädter "Razis" verdienen alle Aner= fennung. Gie haben's geschafft. Go fagte auch Strei= cher zu ihnen, der anderntags zu ihnen hinaustam und ihnen die Sande drudte. In einer Mitgliederversamm= lung mit geladenen Gaften, die den Gaal bis auf den letten Plat füllte, fprach Streicher über die Bedeutung des Sieges von Renftadt a. A. Das Gr= gebnis jenes Bolfsentscheides zeige, mas zielbemußte Ar= beit vermöge. Go wie es in Reuftadt gelungen fei, über Jud und Judenfnecht die Macht zu erringen, fo fame es auch im Lande der Bayern und im Reiche, wenn die Kämpfer nicht nachließen in ihrem Borwartsstürmen. Die Aufforderung Streichers, für das "hitler= haus in Franken" gu fpenden, hatte einen großen Erfolg. Auch der Aermite der Armen gab feinen Teil. Es famen zusammen an Spenden und unverzinslichen Darleben 875 Mart! Reuftadt in Franken voran!

Zur Bnouflung

Was man wissen muss, wenn man Mitarbeiter des "Stürmer" sein will.

- 1. Was man dem "Stürmer" mitteilt, muss wahr sein.
- Alles, was man dem "Stürmer" schreibt, muss gut lesbar sein.
- 3. Zur Verabfassung von Mitteilungen nehme man möglichst grosses Papier.
- 4. Das Papier soll nur einseitig beschrieben werden.
- 5. Jede Mitteilung soll Deine genaue Anschrift (Adresse) enthalten, damit die Schriftleitung erforderlichen Falls bei Dir anfragen kann.
- 6. Die Schriftleitung des "Stürmers" wahrt das Redaktionsgehelmnis. Du brauchst also keine Sorge zu haben, dass mit Deinem Namen Missbrauch getrieben wird.
- 7. Portoauslagen usw. werden Dir auf Wunsch ersetzt.
- 8. Alles, was die Schriftleitung des "Stürmers" betrifft, muss auch an diese adressiert werden.

Schriftleitung des Stürmers Nürnberg-A, Maxplatz 44.

Was sagen die Studenten dazu?

Der Jude Billig vergleicht die Bestimmungsmensur mit einem Regerbrauch

Wenn ein Nichtjude sich erlaubt, über jüdische Bräuche (Purim, Schabbes usw.) seine Meinung zu sagen, dann freischt es im ganzen hebräischen Blätterwald auf. Umgekehrt aber soll sich der Nichtjude alle Unverschämtheiten des eingewanderten hebräischen Gastvolkes gefallen lassen. Ein besonders freches Stücklein hat sich der "Zeitungsbienst" des Juden Dr. Villig (Verlin NW. 6) herausgenommen. Er vergleicht den studentischen Brauch der "Bestimmungsmensur" mit dem Tun und Treiben der Neger. Der "Zeitungsdienst" des Juden Dr. Villig schreibt:

Bestimmungsmensur unter dem Kilimandscharo

Die Gerichte hatten sich in letter Zeit öfter mit Bergehen gegen das Berbot des Zweikampfes mit tödlichen Bassen zu besassen, und diese Prozesse waren gerade durch die Schwere einzelner Fälle geeignet, sür die kommende Strafrechtsresorm Material zu liesen. Die Rechtsprechung über das Duell wird aber immer nur eine halbe Angelegenheit bleiben, solange der Begriff des Zweikampses mit tödlichen Bassen nicht eindeutiger als disher desiniert wird. Ein Beispiel aus der Kulturgeschichte des "Schwarzen Erdteils" möge die Schwierigkeit des Problems illustrieren:

Die Sulukaffern und einige Stämme zwischen dem Biktoria=Rhansa und dem Kilimandschard kennen nämlich seit altersher eine Art des Zweikampfes, die wir als "Bestim= mungsmensurstenen würden, einen Kampf also, der nach unsern Rechtsprechung nicht strasbar ist. Denn dort wie de id den Bestimmung nicht strasbar ist. Denn dort wie dei den Bestimmung simen suren hierzulande handelt es sich nicht um ein Duell zum Austrag von Chrensachen, sondern um einen veradredeten, sportlich durchgeführten Zweizkamps, nur daß die Kassen nicht die studentischen Bassen dweizkamps, nur daß die Kassen nicht die studentischen Bassen dweizkamps, sondern mit mehr als einen Meter langen Stöden auf einander losgehen und sich im übrigen durch kleine Schildesussen. Tros dieser primitiven Basse durch kein Knüp= pelkomment, sondern der Kampf wird ganz fair und sportsmäßig ausgesochten. Die beiden Gegner sind vorher und nachher die besten Freunde. Merkwürdigerweise aber haben siele, sondern—seine Schienbeine. Bei den nördlichen Stämmen gibt es allerdings auch Brimen und Sekunden, Terzen und Duarten, daß der Schädel brummt. Run würde man bei uns sicherlich einen solchen Stod nicht als "tödliche Basse" bezeichnen.

Die Geschichte dieser Art Bestimmungsmensur bei den genannten Stämmen lehrt, daß Todesfälle durchaus nicht ausgeschlossen, ja nicht einmal setten sind. Darin aber liegt gerade die Schwierigkeit des Problems "Zweikamps mit tödlichen Waffen", daß man immer noch nicht recht weiß, welche von ihnen man als tödlich bezeichnen soll. Wie soll man aber als Richter urzteilen, wenn man solche Unsicherheit beim Gesetzgeber sieht?

Was sagen die Waffenstudenten zu dieser jüdischen Unverschämtheit? Und fühlen sich die "Alten Herren" tropalledem noch wohl in einer Taselrunde mit den "Alten Herren" jüdischer Rasse"? Prost! Mahlzeit!

Allerhand einträgliche Mißstände

Die Chrlichen bezahlen Um faßteuer in Deutschland, die Kenner des Buchstavens der Gesehe, die Leute, die immer am Rande des Gesehes entlanggleiten, fahren mit ihrer umzusehenden Sandelsware oder mit dem dem Käuser zu übergebenden Schiff aus den deutschen Hochetsgewässern heraus au fs freie Meer (Rord= und Ostsee). Hier erfolgt der Umsah im Sinne des Gesehes, hier draußen gilt aber tein Umsahsteuergeseb. Diese Steuerumgehungsprazis trägt sehr zur Beledung unserer Küstenschiffsahrt bei. Auch die Uebergabe von Schiffen erfolgt deshalbgern auf freier See, das sieht nach etwas aus, klingt in Zeieungsberichten großartig und vor allem ist es ein Geschäft! Wieviel Ausfall im Steuersächel geht hierauf zurück?

Tschechische und amerifanische Schuhfabriken sparen auf sols gende Art Einsuhrzoll zum Schaden der deutschen Steuerzahler und der deutschen Schuhfabriken: Es wird eine Senduhr und der deutschen Schuhfabriken: Es wird eine Senduhr recht er Schuhf nach Berlin an eine befreundete Firma der Schuhfabrit als Muster gesandt und eine Sirma eben sin ter Schuhe nach Leipzig an eine befreundete Firma eben-falls als Muster. Die beiden befreundeten Firmen fügen in Deutschland die beiden "Muster"sendungen zu Schuhpaaren zusammen und sich on ist der teure Zoll erspart. Dieses System kommt auch für andere zusammensügbare Gegenstände in Metracht

Bei den Berliner Bohlfahrtsämtern verschaffen sich auch wohlhabende Leute Anweisungen, die sie zu zahnärztlicher Behandlung auf Rosten der Stadt Berlin berechtigen. Wodurch gelingen diese Täuschungen der Leitung der Wohlfahrtsämter?

Ein Gruß von der Hitlerburg

Auf der "Stürmer"-Redaktion ist es nie langweilig. Da lausen täglich viele freundliche Zuschristen ein von überall her, auch von weit drüben überm großen Wasser. Und darüber freut sich der "Stürmer". Aber auch für solche hat er was übrig, die nicht loben, sondern schimpsen wie die Spagen auf dem Dach. Sie tragen auch dazu bei, daß es dei den "Stürmer"-Leuten nie langweilig wird. Bor etsichen Tagen erhielten wir ein Schreiben zugeschicht, daß seiner Urwüchsigkeit wegen dem "Stürmer" ganz besondere Freude bereitet hat. Es lautet:

Lieber Stürmer!

Bill Dir turz mitteilen, wie wir Abolf Hitler kennen lernten. Bir wohnen in einem Obstgarten in einem alleinssitehenden Haus. Wir haben uns um keine Bolitik nicht gekümmert und in den Tag hinein gelebt wie ein Stück Bieh. Erst durch unsere Hausleute, welche begeisterte Nationalsozialisten sind, haben wir Adolf Hitler kennen gelernt. Wir sind dann mit den Hausleuten öfters in Bersammlungen gegangen und so sind wir jest ein Jahr Mitglied. Wir versäumen keine Bersammlung mehr, wie öfters, daß man hineingeht, um so reicher wird man an Ersahrungen, besonders von den gut unterrichteten Streischer gehen, über eine Stunde? Das ist uns erst wieder in der Bersammlungen. Wir müssen manchmal zu Fuß heimzehen, über eine Streich er-Bersammlung passiert. Wir waren ein ganzer Trupp, aber der Weg kommt einem nicht so lange vor, wenn man sich von den Lehren der Redner unterhalten kann. Wir werden den Beg wohl noch öster zu Fuß gehen müssen, der leste Jug geht 11,45, wenn man den Schluß mits machen will, sommt man meistens nicht mehr mit.

Lieber Stürmer! Ich will Dir noch furz etwas erzählen. Gin Mann von der Baherischen Bolfspartei hat uns zur hitelerburg ernannt und wir freuen uns, daß wir auf der hiterburg ernannt und wir freuen uns, daß wir auf der hiterburg friedlich zusammen leben. Und nicht bei der Baherischen Bolfspartei, wo es donnert und einschlägt. Der Stürmer wird nich schon verstehen, wie ich damit meine, wenn es in einem Hause nicht so ruhig zugeht. Wenn der Stürmer einmal auf die hitlerburg zur Sommerfrische kommen will, ist er freundlichst eingeladen. Aber leiber hat er immer keine Zeit dafür, weil er zuwiel mit andern Gedanken beschäftigt ist.

Sociachtungsvoll

Mein Rame ift Frau C..., Beitshochheimerftr. 3. Roßberg S. A. Heil Julius! Heil Hitter! Der Hausherr G.

Meine Schrift mußte etwas besser sein, macht aber nichts, ber Julius ist ja fein Schullehrer mehr, bafür ist er ein Bolfslehrer geworden. Heil!

Die Haferflocken Das Dienstmädchen wird als Wieh behandelt

Dem "Stürmer" wird geschrieben: Auf dem Platnersberg wohnt in einer Bilta ein roter Projessor. Mürzlich tam seine Frau in ein hiesiges Geschäft und verlangte Hafersloden. Auf die Frage, welcher Qualität sie sein sollen, sagte die Frau Prosessor, die Hafersloden müßten sehr billig und dürsten daher ganz geringer Qualität sein, da sie sür das Dienstmäden ist also cin Cienstmäden ist also für jene Prosessor gleich einer Sau, die alles frist und alles fressen mußt.

Audenschweinerei am Kichtelsee

Lieber Stürmer!

Bei meiner heurigen Pfingst reise konnte ich wieder einmal das ganz schamlose und heraussordernde Benehmen einiger Rassejuden beobachten. Es ist wirklich wahr, was der "Stürmer" immer und immer wieder schreibt, daß Deutsche sich nicht wohlssühlen, wo sich Fremdrassige aushalten. Auch hier am Fich telsee badeten viele Banderer und Ausslügler beiderlei Geschlechts. Auch einige Isldors waren darunter. Im Wassertrugen sie zwar Badelleidung, aber am Strand zeigten sie ihren zottigen Fettwamst ohne Schamgesühl der breiten Defsentslichkeit. Die Art und Weise des Abtrocknens und die gymnasstischen Uebungen (Bauchrollen usw.) wurden von einem Rassegenossen obendrein noch gesilmt!!!

Borübergehende Bandergruppen (Jungens und Mädels) tonnten ihren Beg nicht fortiegen, bis es den Judenschweinen einsiel, irgend ein verdrecktes Hemd über den Schmerbauch zu ziehen. Dies wurde aber erst bewerkstelligt, nachdem mehrere Ruse des Unwillens, von den Anwesenden laut geworden waren, die sich diese Schweinereien verdaten. Diese Judenkerle wurden von da ab von den lagernden Banderern wie die Pest gesmieden. Alles, was deutsche fühlte, zog sich in großem Bogen zurück.

Solche Schweinereien können diese Fremdrassigen im Lande ihrer Bater vornehmen, in der Bußta oder am Jordan, aber nicht in deutschen Landen. Es ist nur schade, daß sich keine beherzten Männer gefunden haben, die diesen Bestien den Anstrand mit handgreislichen Mitteln beigebracht hätten. Wo bleibt die Bergwacht?

Sersbruck

Heine hielt bas "Reichsbanner" eine Bersammlung mit bem Thema: "Deutschlands Rot — Hitlers Geschäft" ab. Damit sie die Rationalsozialisten mit geistigen Wassen totschlagen konnten, erlandten sie uns den Zutritt nicht. Unsere Gegenversammlung, in der Bg. Sperber über das Thema "Des Reichsbanners Aussrüftung — Stlarets Geschäft" sprach, war ein großer Ersolg.

Allmählich sieht auch bier ber Lette, daß hersbruck fein Pflaster mehr abgibt für Pazisisten, sondern daß hersbruck bem Nationalsozialismus gehört.

Nationalfozialistischer Bürgermeister

In hersbrud wurde der bisherige zweite Bürgermeister, der von den Roten und den sogenannten "Bürgerlichen" gemeinsam gewählt worden war, von den Rationalsozialisten zum Rüdtritt gezwungen. An seine Stelle wurde der Nationalsozialist Bg. Geng zum zweiten Bürgermeister gewählt.

Weißenburg

Samstag, 13. Juni, abende 8 Uhr

Mitaliederversammluna

in der Gaftstätte "Zum Schlacht hof", Schlachthofftraße. Redner:

Aulius Streicher

Sochwichtige Angelegenheit

Die Firma Soldan

Die Firma Dr. C. Solban G. m. b. H. in Rürnberg ersfucht uns zu unserem Artikel in Nr. 23 um Ausnahme folgender Erflärung:

"Bir führen in unserer Barsumerie neben anderen aus-ländischen Erzeugnissen auch solche der französischen Firma Bourjois. Wenn wir wettbewerbsfähig bleiben wollen, muffen wir, wie jede andere Parjumerie, oder wie jeder andere Kauf-

mann überhaupt, das führen, was der Kunde verlangt. Die Firma Bourjois A. G. unterhalt eine Riederlassung in Berlin, mit der fich unfer Geschäftsverkehr ausschließlich abwidelt. Von dieser Berliner Riederlassung ging die ganze Werbever-austaltung aus, von ihr stammen auch die fraglichen Werbe-schriften. Wir haben uns weder einen Franzosen kommen lassen, noch ihn etwa angestellt, vielmehr wurde die Werbeveranstaltung abgehalten burch einen Beauftragten der Bertiner Firma, der nicht Franzose, sondern Deutscher ist."

Wir bringen biefe Ertlärung, an beren Richtigkeit wir zu zweifeln keinen Anlag haben, ber Deffentlichkeit zur Kenntnis. Die Firma Coldan hat alfo teinen Frangosen angestellt und die Voraussehungen in unserem Artitel in diesem Buntte sind also irrig. Das ist sedoch nicht unsere Schuld. Die Reklame der Firma **Bourjois**, Paris war so abgesaßt, daß sie diesen Eindruck erwecken mußte. Diese Reklame war es auch, gegen die fich ber "Stürmer" wandte.

Dafür zu sorgen, daß insbesondere ausländische Lugus-artifel in Deutschland nicht mehr gekauft werden, wäre Sache der Reichsregierung. Diese könnte mit einem Schlage den "Kunden" (die zweifellos größtenteils der jüdischen Rafse angehören) die Lust am Kause ausgerechnet französischer Parfüms vertreiben. So aber sieht sie zu, wie auf diese Weise das Geld ins Ausland fließt. Trop aller Not im Volke bietet ihr anscheinend der Artikel 48 der Reichsversassung keine Handhabe zu einer folchen "Rotverordnung".

Stürmerverkäufer Dornbusch im Gefängnis

Der Stürmerverfäufer Michael Dornbufd in Burgburg ging vor wenigen Tagen für die nationalfozialiftische Sache auf drei Monate ins Gefängnis. Gein Bater verfauft an feiner Stelle die nationalfozialiftifchen Zeitungen weiter. Burgburger! Rauft nach wie vor Eure Zeitungen bei dem nationalfoziali= ftifchen Bertäufer Dornbufch (fenior) und forgt auf diefe Beife dafür, daß die Familie des Gingesperrten nicht Not leidet.

Die Schriftleitung des "Stürmer".

Unfer Kampf um Hersbruck Stadt und Land

3m Bersbruder Land wohnen teine reichen Bauern. Gie brachten fich schon von jeher nur mit Muhe und schwerer Arbeit durch. Sente ist die Bauernnot in dieser Gegend größer wie irgendwo anders. Befonders burch die Manipu= lationen und Lumpereien der Sopfen juden wurde die dortige Landbevölkerung schwer geschädigt. Es gab Zeiten, in denen die Bauern ihren Hopfen, weil man ihnen nichts dafür bot, gar nicht pflückten, sondern gleich auf dem Feld vers branuten. Aun haben die Landbundleute ja wohl seit zehn Jahren einen Hopfenbauern im Landtag sitzen. Es ist der Bürgerweister Societ aus Land wert tein Der hat ober Burgermeifter Saiger aus Rammerftein. Der hat aber in diefen zehn Jahren noch nicht ein einziges Dal im Landtag ben Mund au fgemacht. Dagegen brifcht er in den Bersammlungen den Landbundleuten seine Phrasen neu aufgewärmt immer wieder vor. Dieser Serr Saiger brachte es wohl fertig, infolge feiner Beziehungen feinen eigenen Sopfen an ben Mann zu bringen, nicht aber ben feiner Bähler.

Rein Bunder, wenn angefichts folder Dinge die Bauern fich zu bestinnen beginnen. Sie merken mehr und mehr, daß sie zwölf Jahre hindurch am Narrenseil herumgeführt wurden. Sie merken, daß von all den Bersprechungen, die man ihnen machte, das Gegenteil eintras. Daß sie heute statt vor der Rettung des Bauernstandes vor dessen völlis ger Bernichtung stehen. Run wenden sie sich dem Rationalfozialismus

zu. Sie sehen in diefer Bewegung, die bisher in dem allge-meinen Buft von Lug und Trug als einzige gerade und ehrlich ihren Weg ging, den letten Salt. Den Glauben an ihre bisherigen Bertreter haben fie verloren, nun fchenten fie diefen ben Rationalfozialisten. Diefe arbeiten, werben und

tampfen wie die Lowen. Bon der Bentrale Berebrud aus, die icon lange eine nationalfozialiftifche Sochburg ift, machen fie Propaganda in allen Orten. Gie verteilen Flugblätter und Werbeschriften, machen Ausmarsche und halten Bersammlungen. Unentwegt tampft an ihrer Spige nunsmehr seit schon zehn Jahren der Bezirksleiter Bg. Georg Sperber, Hersbruck. Aun reift die Ernte heran. Auf dem Lande brödelt die Landbundfront immer stärfer ab. Ortsgruppen und Stuppuntte find gegrandet. Bertrauensleute wur= den aufgestellt. Die Stadtbevolterung aber ift bereits zu fiebzig Prozent nationalsozialistisch. Neberall befindet sich unsere Bewegung im siegreichen Bormarsch. In Hersbrud Stadt ist die nationalsozialistische Flagge ichon hochgezogen. In Sers-brud Land wird sie bald über allen Dörsern flattern.

Der deutsche Handelsmann erwacht

Sbenjo wie die feghaften beutichen Geschäftsleute, leiden auch die deutschen Raufleute auf den Messen und Martten unter der judischen Landplage. Dies veranlafte Bg. Alees grafe, den unentwegten nationalfozialiftifchen Rampfer, in Mmberg anläglich ber bortigen "Dult" eine Berfammlung einzuberufen. Gie war von den Dultfiranten fehr gut besucht. Pg. Kleegräfe wies auf die große Gefahr hin, die den deutschen Sandelsleuten durch die Neberflutung der Wessen mit judischen Elementen broht. Schon fei es so weit, daß deutsche Raufleute (großenteils Kriegsteilnehmer und Kriegs: beschädigte) von tichechischen und galizischen Juden verdrängt würden. Bon Individuen, die ein schreckliches Deutsch dahermauscheln und die, wenn sie Pasete von der Bahn holten, noch nicht einmal ihren Namen schreiben könnten. Dements fprediend fei auch das Weichäftsgebaren diefer fremdraffigen Gie brachten mit ihren Betrügereien und Talmude= reien ben Stand der Deftaufleute in fdweren Berruf und in Unchre.

Rleegrafe forderte die Berfammelten auf, gegen pg. Ricegrafe jorderte die Berjammeiten un, gegen diese jüdische Plage eine geschlossene beutiche Front zu bilden und Kämpfer für ein nationalsozialistisches Deutschland zu wers den. Denn nur der Nationalsozialistisches Deutschland zu wers eine mal Deutschland von allen jüdischen Schmarogern saubern. Die Begeisterung der Zuhörer, die vielen zustimmenden Zwischen. rufe und der machtige Beifall am Schluß zeigte, daß ihnen

Pg. Kleegräfe aus dem Herzen gesprochen hatte.

Meichstagsabgeordneter Pg. Mayerhofer und Ortssgruppenführer Pg. Silbig sprachen noch ein terniges Shlußswort. Die Versammlung war für die nationalsozialistische Beswegung ein großer Ersolg. Sie zeigte, daß auch der deutsche Sandelsmann erwacht.

Sitlerjugend Gau Sübfranken

Die Weichaftsftolle ber Sitlerjugend Gauleitung Gubfranten befindet sich seit 5. Juni 1931 im Hitlerhaus, Marien-straße 11. Außer eiliger Post, welche an die alte Abresse zu richten ist, sind sämtliche Zuschriften an die neue Geschäftsftelle gu fenben. Theodor Gugel, Bauf .- Abj.

Welcher Parteigenoffe ist in der Lage, ein Rlavier der hitteringend kostenlos zu stimmen. Angebote werden in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Voranzeige Deutscher Zag in Zhalmäffing

am 20. und 21. Juni 1931. SS.= und SA.=Aufmarich, zwei Mufiffapellen, große

Bauernfundgebung

auf bem Reinwardshofener Espan. Es fprechen

General Ritter von Epp Aulius Streicher Wilhelm Stegmann

Rundgebung des Bezirkes Kürth am 14. Juni 1931 in Roktal

Bormittags 8 Uhr: Führerbesprechung bei Saas; 1/29 Uhr: Kirchgang, anschließend Gefallenenehrung; 11—12 Uhr Standmusit; nachm. 1/22 Uhr: Propagandamarich, anschließend ab 3 Uhr Kundgebung mit Konzert im Haas'schen Garten.

Mle Ortsgruppenführer, Raffenwarte und Propagandaleiter haben perfonlich teilzunehmen.

Jatob, Begirfsführer.

Berfammlungen

Samstag, ben 13. Juni 1931:

Anwanden: Gasthaus Börrlein, Pg. Haag, Nürnberg Buchschwabach: Gasthaus Zechet, Pg. Donat, Erlangen Buttendorf: Gasthaus Bär, Pg. Boltert, Hürth Fernabrünst: Gasthaus Bogendörser, Pg. Nühl, Langenzenn Großweismannsdorf: Gasthaus Hösler, Pg. Honig, Rürnbe Oberasbach: Gasthaus Bauer, Pg. Groß, Erlangen Maitersaich: Gasthaus Bigmistler, Pg. Schied, Fürth Mohtal: Gasthaus Hand, Pg. Fürth Stein b. Nürnberg: Gasthaus Sitzmann, Pg. Reberpals Beinzierlein: Gafthaus Edert, Bg. Meyer, Bilhermsborf.

Berjammlungsanzeiger

Sonntag, ben 14. Juni 1931:

Jphojen (Mfr.): Bg. Engert, nachm. 1/23 Uhr Gestau (Mfr.): Bg. 5013, nachm. 3 Uhr Windelsbach (Mfr.): Bg. 5013, abends 8 Uhr

Sonnwendseier

am Sonntag, den 13. Juni 1931 in Reunhof bei Efchenau mit Bg. Karl Solz, Rurnberg als Redner. Alle Teilnehmer treffen fich um 7 Uhr bei der Gaftftätte "Schwan" in Efchenau. Deutsche Volksgenossen der ganzen Umgebung erscheint in Massen! Bonartiere und Berpflegung ift bestens gesorgt. RSDAB. Rürnberg, Settion Bohrd.

Auf nach Alltdorf

Die Settion St. Beter macht am 14. Juni 1931 einen Familien=Tagesausflug nach dem schönen, idhllischen Altdorf. Sämtliche Parteigenoffen, auch anderer Settionen, werden gebeten, teilzunehmen. Sonntagskarte bis Burgthann. Abfahrt ab Hauptbahnhof 8.33, ab Dugendteich 8.41.

Seftion St. Beter.

Sektionsiprechavende der Ortsgruppe Fürth

Donnerstag, den 11. Juni 1931:

Settion Gab: Restauration zum Birichen, Schreiberftrage 1. Bg. Jatob.

Montag, den 15. Juni 1931: Settion Oft: Theater-Restaurant, Königstraße 111. Dienstag, den 16. Juni 1931:

Settion Mitftadt: Umtsbräuftubl, Guftavftrage 65.

Bg. Solz, Rürnberg. Donnerstag, den 18. Juni 1931:

Seftion Gub: Restauration jum Birichen, Schreiberftr. 1. Bg. Fint, Murnberg.

Settions Sprechabende der Ortsgruppe Nürnberg der N.S.D.A.P.

Samstag, den 13. Juni 1931: Settion Reichelsdorf: Wafthaus "Rettlein", Gibach, Cibacher

Montag, ben 15. Juni 1931: Seftion Innere Stadt: "Reichenhall", Bergstraße 5. Seftion St. Peter: "Bebengarten", Wilhelm Späthstr. 47. Dienstag, den 16. Juni 1931:
Seftion Magseld: "Maggarten", Magfelbstraße 61.

Bg. Rintelin. Settion Mogeldorf: "Gaftftatte Guthmann", Schmaufenbud. ftraße 9.

Mittwoch, den 17. Juni 1931: Seftion Lichtenhof: "Zum Georgi-Ritter", Hummelsteiner-weg 88. Pg. Solz. Sektion Schweinau: "Deutsche Eiche", Schweinauerhauptstraße 14.

Sektion Steinbühl: "Gaststätte Zahner", Gibigenhofftr. 6. Sektion St. Johannis: Zusammenkunft im Garten bes "Ev. Bereinshauses", Bucherstraße 5.

Sektion Berderau: "Subertusfäle", Dianaftaße 26/28. Sektion Böftb: "Dehnsgarten", Abamstraße 68. Sektion Berzabelshof: "Heibekrug", Balbluufftraße 65.

Brieffasten

Wer tann Austunft geben über die nachstehenden Firmen und zwar, ob dieselben beutich ober jubisch find?

Anfrage:

Arno Schill, Farben- und Ladfabrif, Mürnberg, Senne-

Mobach & Comp. B. m. b. S., Leipzig.

Antwort:

Die Firma Friedrich Menzel & Co., Bebmaren, Bamberg, ift in beutichen Sanden.

Die "Deutsch-Ameritanische Schuhgesellschaft" ift in jubischen Sanben. Ihr Inhaber heißt Sermann Knoblauch und wohnt in München - Rosental.

Berichtigung: Die Firma J. Pfrimmer & Co. legt auf die Beröffentlichung folgender Berichtigung Wert: "Es entspricht nicht der Wirllichkeit, daß die Firma J. Pfrimmer & Co. jüdisch ist. Richtig ist, daß die Mehrheit der Geschäftsanteile, fowie der überwiegende Ginfluß in der Geschäftsführung fich bon Gründung der Firma an in driftlichen Sanden befindet. Die Geschäftsleitung liegt in den Sanden der Herren Jatob Pfrimmer und Bilhelm Surholt, neben benen Herr Dr. Walter Kohn ebenfalls für sich allein zeichnungsberechtigt ist. Ebenso hat Rechtsamwalt Dr. Sienauer auf die Firma keinen Einsluß. Er ift lediglich stiller Teilhaber.

Beziehe den "Stürmer" durch die Bost

Schriftleitung: Nürnberg-A, Maxplat 44. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz, Kürnberg und Theo Benesch, Erlangen. — Berantwortlich für ben Gesamtinhalt: Theo Benesch, Erlangen, westl. Stadtmauerstraße 30½. — Verlag: Wish. Härbel, Nürnberg-N, Menschelstraße 70. — Drud: Fr. Monninger (Inh. B. Liebel), Nürnberg. Bei höheren Gewalten, Streits, Betriebsftorung ufw. find Erfaganfpruche ausgeschloffen.

Gaststätten und Kaffees im Ausflugsverkehr machen sich bekannt durch eine Anzeige im 294

Altdeutschland-, Europa-u. Uebersee-Briefmarken

aus aufgel. Samml., billig verkäuflich. Kaufangebote mit Referenzen unter Z. 50, postlagernd. Obernigk, Bez. Breslau

Damenhüte

Stets das Neueste und Schönste, was die Mode bringt, selbst in den größten Kopfweiten, finden Sie in der 1904 gegründeten Firma

Ant. Struha nur Weinmarkt 16 woselbst auch Herren- u. Damen-hüte aller Art gereinigt, gefärbt

falloniert u. umgearbeitet werden. — Greßes Lager in Trauerhüten und Schleiern Brechung ber Binsknechtichaft.

Zinslojes Kapital

für Bausbau, Baustauf, Sypothet-Ablöfung gemährt bie

Rürnberger Banfpar - 6. m. b. S., Rürnberg Rürnberg-A, Banfparhaus Jatobftrage 48

- Deutsches Unternehmen -Berlangen Sie toftenlos Profpett M. Rüdporto beilegen



unter biefer Aubrit werben unt Stellengeluche, kleine pris-bate Ans und Berkänfe, Miet-gefuche und bgl. deröffentlicht. Das Wort fostet 10 Pfg., in Heitbruck 15 Pfg. Ungeigen und Offerten werden bom Berlag, Mürnberg, Meuschel-ftraße 70, angenommen.

Gut möbl. 3immer fofort zu vermieten. Ing. Zahn, Kappen= gaffe 11.

Abs. zuverläffiges und perfektes Dienft = mäbchen pr. 15. 6. ober 1. 7. bei hohem Lohn von Bg. in Oberfranten gefucht. Un= gebote unter Mr. 589 an den Berlag be. Bl.

Molkereifachmann ! 41 Jahre alt, verh., 1 Kind, 20 Jahre im Fachals Betriebsleiter und Bermalter tätig darunter 10 Jahre im größten städtischen Betrieb Deutschlands, jegt 2 Jahr abgebaut, fucht baldigft Stellung, am liebsten wieber im Molfereifach, jedoch nicht Bedingung. Gute Beugniffe fowie Guh-rericein RI. 2 u. 8 b find vorhanden. Unge= bote am liebften von Bg.ober gut Deutschem Betrieb find erbeten a. b. Stürmer Berlag unter "Molferei"

Schönes, möbl. Bimmer (Stadtparfnahe) an foliben Berrn fof. Bu vermieten. Off. unt. Nr. 583 an ben Berlag.

Rieine Angeigen Konfitüren-Lang Tetzel-

Ia. Schokolade, ff. Pralinen in Packungen und offen Kaffee — Tee — Kakao



wirkt die gesetzlich geschützte KRAWATTE

mit dem HAKENKREUZ. Sie wird in 2 Farben von Par-teigenossen hergestellt und ver-trieben. Sie ist Mittel im Kampf gegen die Verju dung in der Krawatten-Industrie. Der Preis ist sehr niedrig. Die Qualität erstklassig.

General-Vertreter für Bayern: J. Meier Nürnberg 33 [Eibach] Honigstraße 6. Telefon 62849.

Verkaufsstelle für Mürnberg: J. Reinhardt Mürnberg, Tetzelgasse 24.

Zinslofes Kapital

für Neubauten, Umschuldung und Umbauten durch:

Baufpar-Ab. Bremen Beratungsstelle Nürnberg, Adamstraße 65

Rudolf von Glaß

Sprechzeit: Dienstag mit Freitag von 15 bis 17 Uhr



Slädtische Sparkasse Coburg

Filiale Nürnberg-A — Luitpoldstraße 11 13 Mündelsichere Anstalt des öffentlichen Rechts

Von altersher die beste Kapitalsanlage das Sparbuch

Keine Kapitalertragssteuer - Kein Kursverlust Beliebige Verfügungsmöglichkeit Rücklage eines jeden beliebigen Betrages Mündelsicher - Volle Garantie der Stadt Coburg Wir vergüten z. Zt.:

Auf Sparbuch für kündbare Einlagen . . 4% jährlich Festanlagen 15-30 Tage 4 1/20/0 31-60 ,, $5^{1/2}/_{0}$ 61 Tage und länger . . . $6^{1/4}/_{0}$

größere Beträge nach Vereinbarung

Die jeweils geltenden Zinssätze werden satzungsgemäß an den Schaltern durch Aushang bekanntgegeben

Schalterstunden: vormittags 8.00-12.30 Uhr nachmittags 2.30- 5.30 Uhr

Sommer-Kleidung für den fierrn



Sommerhosen | 6.50 8.50 12.-16.~ Lüster = Jaken

Sommer = Anzüge für Sport und Straße 19.50, 26 .- 28 .- 32 .- 36 -. u. hößer

Boxen u. Janker für Kinder 1.50 2.20 3.60 4.50 Boxen 3.80 6.50 8.50

Lederhosen 22.-Echt hirschleder

26.- 29.- 32.- 36.-

Janker 6.- 9.50 14.- 16.-

Trench coat für Sommer, Slipon=Mäntel 16.- 19.50 22.- 26.- 32.-

Nürnberg-0 1 Allersberger Straße 53

Berrens, Anabens und Sportbekleidung Umiliche Bertaufteftelle für S.M. unb G.S. Rleibung

Gaststätte "Hallerhütte"

Ecke Wilhelm Spath: und hallerhütten: straße - haltestelle 1, 4 und 7

Bürgerliches Speisehaus. Auswahlreiche Mittage und Abendkarte bei billigsten Breisen, ff. Brauhause Biere. Prima Naturweine. Angenehmer Aufenthalt in schattigem Garten.

Um gütigen Besuch bitten

zum Hausbau, zum Hauskauf,

zur Ablösung teuerer Zins-

hypotheken durch Abschluß

eines Sparvertrages gewährt

enith 66 Bauspargesellschaft m. b. H. Nürnberg-A 25, Kaiserstr. 16

Telef. 25293. Verteter gesucht.

++++|+++|++

Aus Wohnungsnot und Zinsknechtschaft befreit hat der

(SPARVERBAND AACHEN-HINDENBURGSTRASSE 92.

gem Gatten.

gen Besud bitten

Andr. Lehnever und Jane 1926 bereits über 2000 Mitglieder. 25 Millionen Reserven und Zweckvermögen gewähren unbedingte Sicherheit der Sparguthaben. Prospekte und Auskunst durch Bezirksvertretung Nürnberg-Ost, Heideloffstraße 23 – Sprechstunden Montags 2–7 Uhr.

Ernst Becker / Dipl.=Ing.

Ingenieurbüro für Eisenbeton=, Boch- und Tiefbau Wohnungsbau

Nürnberg / Dürrenhofstraße 29/III Fernruf 43812

Andr. Beer

seit 45 Jahren führend in der

Möbel- und Betten-Branche bietet die größte Auswahl in Herren-, Speise-,

Schlaf - Zimmern Küchen-, Polster- u. Einzelmöbel Betten- und Bettfedern

Nur Ludwigstr. 61 / Ottostrasse 18



Aufg. Hans-Sachsgasse Kein Laden Verkauf nur im 1. Stock

Schall platten verben gegen gleichwertige umgetaufct!

Schallplatten=Umtaufc Mürnberg-A

jest: Färberfiraße 14 Horft - Weffel - Lieb zu haben

Privat-Auto Vermietung

Telefon 61498 Haarschneiden und Rasieren sa.-Mann Gg. Schmitt / Friseur

hintere Beckschlagergasse 18

Preis-Ermäßigung

Willstraße 4

Anzeigen - Annahme "stürmer" in Jürth: Geschäfts-

NSDAP., Gustavstr. 29

Merken Sie sich den Namen:

Bringen Sie mir Ihre Platten u. Films

und Kopieren

hoto! Ihre Platten u. Films Entwickeln

Saubere Arbeit und reelle Bedienung

zugesichert. - Billigere Preise

vordere Insel Schütt 4 / Jakobstraße 28

Nur bei

Photo-Escher

Galgenhofstr. 36

5 erftklaffige

möchentlich nur 1 Dit.

bei Bedarf von Gegenständen für Ihre Küche.

Schallplatten

Schallplatten=Berleih= Institut, Mbg.-A, Rarolinenftr. 22. / Schlager, Opern, Operetten. Bürozeit: 9-7 Uhr

Gaststätte Lömenoru Inhaber Oskar und Luise Porzelt

Blumenstr. 12, Fernsprecher 26375 (3 Minuten vom Hitlerhaus)

Neu renov. Lokal. Schönes Nebenzimmer mit Klavier. Ruhiger schatt. Garten. Kegelbahn nach Vorschrift. Gute Küche. Ia Getränke

mit Wollplüsch Das Fachgeschäft Polsiermodel Mairaizen 110.

Möbel-Wüst, Heugasse 9-12

Emaille-Lacke

rein weiss für Möbel, Türen, Fenster usw., offen und in Dosen Lackfabrik

Thomas Weiß, Ziegelgasse 36

Trotz **Preisabbau** noch billiger kaufen Sie Möbel bei

Möbel-Paulor

Fachgeschäft für Wohnungseinrichtungen

Ludwig-Feuerbachstr. 67, Tel. 53357 Straßenbahnhaltestelle Deichslerstraße Linie 8, 6, 18. Richtung Erlenstegen Verlangen Sie unverbindl. Angebot

Unterzeichneter beftellt bas

Schuhhaus Kreßmann Theresienstraße 17 Nürnberg neb. d. Theresienpost

Ein Besuch lohnt sich

Bitte ausschneiben! An ben Berlaa "Der Stürmer", Rürnberg-N, Weufchelfte. 70 3d muniche toftenlos und portofrei verschiedene Brobenummern unter Rreugband jugefandt. Wohnort:

Werbt neue Bezieher!

		ber Sulius Si 1.90\$fg.zuzügl.6\$fg	
te:			
hnort:	 		
ake:	 		

Monats werden für den kommenden Monat vom Postamt 20. Pfg. Rachbehandlungsgebühr erhoben. (Zeitungspreisliste "Stürmer, Der").

Diefer Schein berechtigt nur mit eigenhändiger Unterfchrift jum Bezug.